

Міністерство освіти і науки України
Чернівецький національний університет
імені Юрія Федьковича

Методика викладання фахових дисциплін у вищій школі:

**Конспект лекцій та збірник практичних
завдань**

**[Електронний ресурс] / уклад. Б.І.Лабінська, Л.
Г. Олексихина. Чернівці : ЧНУ. 2022. 126 с.**

Чернівці
*Чернівецький національний університет
імені Юрія Федьковича*
2022

Пропоноване видання містить курс лекцій з методики викладання перекладу у вищій школі. Використано матеріали „Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens“ von Kautz, Ulrich та автентичні матеріали з відкритих інтернет-джерел

До лекцій подаються вправи, які передбачають набуття практичних навичок побудови занять з усного послідовного і письмового перекладу з німецької та на німецьку мову. Вправи спрямовані на розвиток дидактичних навиків.

Для студентів факультетів іноземних мов спеціальності «Німецько-український переклад».

Inhalt

1. Voraussetzungen für erfolgreiches Dolmetschstudium.....	4
2. Didaktik des unilateralen Dolmetschens.....	10
3. Didaktische Hinweise und Übungsformen für das unilaterale konsekutive Dolmetschen. Übungen zur Verbesserung des Hörens.....	18
4. Übungen zur Verbesserung des Verstehens	27
5. Übungen zur Speicherung.....	38
6. Übungen zum Transfer des Sinns in die Zielsprache.....	55
7. Übungen zur Verbesserung der rhetorischen Fertigkeiten	68
8. Didaktik des bilateralen Dolmetschens.....	74
9. Didaktisierung von Texten für den Übersetzungsunterricht..	86
10. Didaktische Hinweise und Übungsformen für die rezeptive Phase	102
11. Übungen zur Entwicklung des texttypologischen Differenzierungsvermögens	113
12. Didaktische Hinweise und Übungsformen für die produktive Phase.....	123

THEMA 1:

Voraussetzungen für erfolgreiches Dolmetschstudium

Um einen effektiven Dolmetschunterricht planen und gestalten zu können, benötigt man nähere Beschäftigung mit Fragen der Dolmetschdidaktik; das betrifft vor allem Lehr- und Lerninhalte. Hinzu kommen die speziellen Vermittlungsmethoden. Wir wollen im Folgenden didaktische und methodische Fragen im Zusammenhang behandeln.

Wer kann Dolmetschen lernen?

Personen, die sich entschließen, Dolmetscher zu werden, haben wie angehende Übersetzer in der Regel eine Sekundärschule absolviert und studieren das Fach als Vorbereitung auf eine spätere berufliche Tätigkeit in diesem Bereich. An angehende Dolmetscher sind jedoch andere Anforderungen zu stellen als an angehende Übersetzer.

Dies betrifft zum einen die sprachlich-kulturellen Voraussetzungen. Wenn im Übersetzungsunterricht mancherorts gezwungenermaßen das Erlernen bzw. Vervollkommen der Sprachen noch eine mehr oder minder große Rolle im Unterricht spielt (vor allem bei Nicht-Schulsprachen), so ist eine Verbindung von Sprachunterricht und Dolmetschausbildung nicht sinnvoll. Mit anderen Worten: Die Anforderungen an die mutter- und fremdsprachlichen sowie kulturellen Kenntnisse der Personen, die das Dolmetschen lernen wollen, sind höher als die Anforderungen an den Übersetzungseleven, vor allem im Hinblick auf Hörverständnis, mündliche Ausdrucksfähigkeit und aktiven sowie passiven Wortschatz.

Ebenso wichtig wie die Sprach- und Kulturkenntnisse sind beim Dolmetschen weitere spezifische Voraussetzungen in Bezug auf die Persönlichkeit. Genannt seien vor allem folgende:

- **intellektuelle Voraussetzungen:** geistige Beweglichkeit, d. h. gute Auffassungsgabe und „schnelles Denken“, Schlagfertigkeit; Kombinationsfähigkeit; gutes Reaktions-, Abstraktions- und Analysevermögen; gutes

Allgemeinwissen, vielseitige Interessen, Wissbegierde und die Bereitschaft und Fähigkeit zur schnellen Einarbeitung in fremde Sachgebiete und zum lebenslangen Lernen;

- **psychische und physische Voraussetzungen:** Konzentrations-fähigkeit gutes Gedächtnis; Entschlussfreudigkeit; Belastbarkeit, Ausdauer; stimmliche Eignung;
- **berufsethische Voraussetzungen:** Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Einsatzbereitschaft; Bescheidenheit; sicheres Auftreten und gute Manieren; Diskretion und Takt; Teamfähigkeit; die Bereitschaft, die eigene Meinung hintanzustellen und sich so weit in das Denken anderer hineinzusetzen, dass man es adäquat in einer anderen Sprache auszudrücken vermag.

Selbstverständlich wird es Aufgabe des Dolmetschunterrichts sein, die genannten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausübung des Dolmetscherberufs im Laufe der Ausbildung zu vervollkommen. Zumindest als Disposition müssen sie aber bei den Lernern bereits vorhanden sein. Deshalb ist eine gewissenhafte und qualifizierte Studien- bzw. Berufsberatung – in welcher Form auch immer (Auswahl- bzw. Eignungstests, „Schnupperkurse“ usw.) – sehr wichtig, um nicht Frustration bei Lernern wie Lehrern vorzuprogrammieren.

Was sind die wichtigsten Lehr- und Lernziele im Dolmetschunterricht?

So wie wir es für den Übersetzungsunterricht konstatiert haben, können wir auch in Bezug auf den Dolmetschunterricht feststellen, dass das Ziel des Dolmetschunterrichts in der Entwicklung der Dolmetschkompetenz besteht. Die Dolmetschkompetenz wiederum entsteht durch die Verbindung

der für das Dolmetschen notwendigen Wissensbestände, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Haltungen, aus denen wir Lehr- und Lernziele bzw. -teilziele (und daraus wiederum die entsprechenden Übungstypen) ableiten.

I. Ein nicht zu unterschätzender Teil der Dolmetschkompetenz ist die *Kulturkompetenz*. Damit ist die Fähigkeit gemeint, zwischen der eigenen Kultur und der Kultur des fremdsprachigen Partners zu vermitteln und über das Dolmetschen im engeren Sinne quasi auch als landeskundiger Berater zu arbeiten.

Der Dolmetscher, der eine Delegation bei einer Auslandsreise begleitet, muss z. B. darauf vorbereitet sein, dass er seinen „Kunden“ auf Anforderung vorab Informationen über zu erwartende Schwierigkeiten und Besonderheiten des Umgangs liefern muss (Traditionen, Gebräuche, Konventionen, Gesprächsrituale, Höflichkeitsformen, Umgang mit der Zeit usw.) Ganz abgesehen davon, dass man von ihm Informiertheit über die eher „technischen“ Fragen erwartet (Wie ist das Wetter am Verhandlungsort? Welche Verkehrs-verhältnisse herrschen? Was für Hotels gibt es? Welche Freizeitmöglichkeiten? usw.)

Dies bedeutet, der Dolmetscher braucht

- ein ständig zu erweiterndes und zu aktualisierendes Wissen über die Kultur der eigenen Kultur- und Kommunikationsgemeinschaft;
- ein umfassendes, ebenfalls ständig zu erweiterndes und zu aktualisierendes Wissen über die Kultur der fremden Kultur- und Kommunikationsgemeinschaft;
- die Fähigkeit, Gemeinsamkeiten und Gegensätze zwischen den beiden Kulturen zu erkennen und daraus Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit als Dolmetscher abzuleiten.

Die Herausbildung der Kulturkompetenz ist nicht allein Sache des Kultur- bzw. Landeskundeunterrichts, sondern muss in allen Lehrveranstaltungen bewusst mitbedacht und mitvermittelt werden.

II. Der zweite wichtige Bestandteil der Dolmetschkompetenz ist die *Textkompetenz* zwar in der Muttersprache, wie in der Fremdsprache. Gerade die muttersprachliche Textkompetenz (und zwar sowohl hinsichtlich der Rezeption als auch der Produktion) muss im Dolmetschunterricht intensiv geübt werden, denn in der Regel wird ja in die Muttersprache gedolmetscht. Die Verbesserung der Textkompetenz in den Arbeitssprachen ist eng verbunden mit der Vermittlung dolmetsch-spezifischen Methodenwissens, kann – und sollte nach Möglichkeit - aber auch durch spezielle Übungen gefördert werden.

Zu denken ist dabei vor allem an den freien Vortrag (in Mutter- wie Fremdsprache) zu vorgegebenen Themen und in simulierten realen Situationen, entweder mit Vorbereitung oder ohne Vorbereitung. — Im Rahmen dieses Handbuchs können wir allerdings auf derartige Übungen nicht näher eingehen.

III. Das dolmetschspezifische Methodenwissen, das wir im Dolmetschunterricht vermitteln wollen, beinhaltet sowohl sprach- und kulturwissenschaftliche als auch translologische (einschl. psycholinguistische und kommunikations-wissenschaftliche) Aspekte.

- Ohne jeden Zweifel steht dabei als erstes Lehr- und Lernziel die Verbesserung des Hörverstehens im Vordergrund, das für die Bewältigung der Aufgaben des Dolmetschers von entscheidender Bedeutung ist. Das für das Dolmetschen charakteristische holistische Verstehen des Ausgangstextes, das Herüberbringen des Sinns statt der Suche nach zielsprachlichen Entsprechungen ausgangssprachlicher

Wörter, der Zwang zum Sich-Verlassen auf die eigenen spontanen Assoziationen - all das muss durch entsprechende Übungen trainiert werden.

- Ein weiteres Lernziel muss die Verbesserung der Speicherfähigkeit für das erstandene sein. Dazu sind Übungen zum Gedächtnistraining und zur Notation erforderlich.

Notationsübungen sind zugleich hervorragende Verstehensübungen (Erkennen der speicherungswürdigen Inhalte)!

- Die für den Transfer von der Ausgangs - in die Zielsprache und für die Redaktion des Zieltextes besonders wichtigen Strategien bewusst zu machen und einzuüben, ist ein drittes wichtiges Lehr- und Lernziel, das durch entsprechende Übungen erreicht werden soll.
- Schließlich sind Übungen zur Verbesserung der Artikulationsfähigkeit und Redefertigkeit allgemein sowie zum adäquaten Sprechen des Zieltextes unerlässlich, um das Lehr- und Lernziel „professionelle Rededarbietung“ (zweckmäßiger Einsatz der Prosodik) zu erreichen.

IV. Auch die Entwicklung *der Recherchierkompetenz* (und damit zugleich auch die Erweiterung des Welt- und Sachwissens) ist ein zentrales Lehr- und Lernziel des Dolmetschunterrichts und sollte durch geeignete Übungen gefördert werden. Ein sehr wichtiger Aspekt ist dabei, den Lernern vor Augen zu führen, dass nicht zuletzt infolge der explosiven Erweiterung des Wissens unvermeidlich der Anteil des von dem einzelnen Dolmetscher *nicht* Gewussten steigt.

Dies kann eine für manchen Lerner schwer erträgliche Frustration bedeuten, die aber bewältigt werden muss. Denn eine der Besonderheiten der komplexen Tätigkeit Dolmetschen ist es eben, ständig zwischen banger Spannung („Werde ich es schaffen?“) und erleichterter Freude („Es war schwierig, aber

ich habe es geschafft - wenn auch vielleicht nicht optimal!") hin und her gerissen zu sein und sich auch mit u. U. nicht „perfekten“ Ergebnissen der eigenen Bemühungen zufrieden geben zu können.

V. Last, but not least, sei als ein Lehr- und Lernziel des Dolmetschunterrichts die Vermittlung *berufsethischer und berufskundlicher Fähigkeiten* genannt. Damit ist in erster Linie Folgendes gemeint: Die Lehrkraft muss Situationen schaffen, in denen den Lernern die Spezifik des Dolmetschens bewusst wird. Z. B. müssen die Lerner erkennen, dass es unerlässlich ist unter hohem Zeitdruck schnell die zur Verdolmetschung benötigten Informationen zu sammeln bzw. zu erschließen. Sie müssen akzeptieren lernen, dass sie sich oftmals mit unvollständigen Informationen begnügen und folglich mit dem Risiko einer unvollkommenen bzw. im Extremfall sogar falschen, in gewisser Hinsicht „unscharfen“, unbestimmten Lösung eines Problems leben müssen. In diesem Zusammenhang müssen im Unterricht auch Möglichkeiten der Selbstberichtigung benannt und in entsprechenden Situationen trainiert werden.

Auch das Arbeiten im Team (vorwiegend beim Simultandolmetschen wichtig) bzw. die Abstimmung mit einem evtl. anwesenden zweiten Dolmetscher (z. B. bei Gesprächen, für die jeder der Partner seinen eigenen Dolmetscher mitbringt) muss geübt werden. Schließlich muss im Dolmetschunterricht auch das so wichtige Thema „Loyalität“ des Dolmetschers behandelt und exemplarisch diskutiert werden.

Hier geht es vor allem darum, ob der Dolmetscher eine unparteiische, die Interessen beider Partner berücksichtigende „Äquidistanz“ wahren oder aber für einen der Partner, z. B. den Honorarzahler, Partei ergreifen soll bzw. kann.

THEMA 2:

Didaktik des unilateralen Dolmetschens

Eine Frage von beträchtlicher praktischer Bedeutung ist die *Reihenfolge* der Dolmetscharten in der Ausbildung. Grundsätzlich beginnt man mit dem Konsektivdolmetschen und geht erst dann zum Simultandolmetschen über. Der wichtigste Grund dafür ist: Beim Konsektivdolmetschen sind Hörverstehen / Speicherung des Ausgangstextes einerseits und Transfer / Produktion des Zieltextes andererseits voneinander getrennt. Dadurch ist es möglich, die Teilfertigkeiten getrennt zu üben. Beispielsweise kann falsch Verstandenes und/oder unvollständig Gedolmetschtes leichter kompensiert bzw. korrigiert werden. Auch ist die Übungsgestaltung technisch einfacher.

Eine weitere Frage, die der Dolmetschlehrer entscheiden muss, ist: Beginnt man mit Übungen im bilateralen Dolmetschen oder mit Übungen im unilateralen Dolmetschen? Setzen wir einmal voraus, dass eine kurzgefasste theoretische Einführung in das Dolmetschen allgemein von den Dolmetscheleven absolviert wurde, was in jedem Fall ratsam ist so plädieren wir dafür, mit dem *bilateralen* Dolmetschen zu beginnen. Der Hauptgrund ist die dabei gegebene Möglichkeit, sich in einer von den Lernern meist als weniger belastend empfundenen Kommunikations-situation (eindeutig definierte Kommunikationssituation, weitgehend spontane Formulierungen, oft relativ kurze Passagen, als „weniger exponiert“ empfundene Rolle des Dolmetschers) allmählich an das Dolmetschen zu gewöhnen.

Da wir einmal bei der Reihenfolge sind: Wie beim Übersetzen besinnen wir auch bei den Dolmetschübungen grundsätzlich mit der Richtung Muttersprache-Fremdsprache, um die in *der rezeptiven* Phase wichtigen Fertigkeiten zu üben.

In den Übungen zu Fertigkeiten, die in der *produktiven* Phase wichtig sind, beginnen wir dagegen mit der Richtung Fremdsprache-Muttersprache. Der Grund dafür ist, dass die sprachliche, kulturelle und rhetorische Kompetenz in der Muttersprache stets am weitesten entwickelt ist.

Dies gilt für das „Dolmetsch-Propädeutik“! Im gesamten Verlauf der Ausbildung wird die Richtung Fremdsprache-Muttersprache in vielen Fällen dominieren, weil dies den Anforderungen der Praxis entspricht: Gedolmetscht wird meist in die eigene Muttersprache. Dennoch wird, wie gesagt, im Laufe der Ausbildung die Entwicklung der Dolmetschkompetenz in *beiden* Richtungen – in die Muttersprache und aus der Muttersprache – gefordert. In den folgenden Unterabschnitten wollen wir uns etwas ausführlicher mit der Auswahl und Didaktisierung von Texten sowie konkreten Fragen der Übungsgestaltung beschäftigen.

Auswahl und Didaktisierung von Texten für das unilaterale Dolmetschen

Da Erfolg oder Misserfolg von Dolmetschübungen nicht unbeträchtlich durch die Auswahl der verwendeten Texte mitbestimmt wird, soll eingangs diese Frage - wie beim Übersetzen - näher betrachtet werden.

- Wenn im Zusammenhang mit Authentizität gefordert wird, dass der Text von Muttersprachlern verfasst sein soll, ist darauf hinzuweisen, dass mit zunehmender Dolmetschkompetenz der Lerner auch der Einsatz von (u.A. defekten) Texten möglich und notwendig ist, die nicht von Muttersprachlern stammen, sondern von Rednern, für die die betreffende Sprache eine Fremdsprache ist. (Man denke an „Englisch als internationale Sprache der Wissenschaft“!) Mit der Forderung nach „Präsentation in Originalform“ meinen wir in Bezug auf Dolmetschtexte die

Darbietung durch einen Muttersprachler oder eine Person mit vergleichbarer Darbietungskompetenz (z.B. Dolmetschlehrkräfte); nur bei relativ „erfahrenen“ Lernern sollten auch Textaufzeichnungen eingesetzt werden, die bestimmte Defekte (z.B. falsche Aussprache) aufweisen.

Was die Verwendung von Video-Aufzeichnungen betrifft, ist Folgendes zu bedenken: Die Aktualität und Authentizität, die „Mehrkanal“-Wahrnehmung der Reden sowie die Bild-Text-Redundanz sprechen dafür, die Flüchtigkeit der Informationsdarbietung, die große Heterogenität und die fehlende Normgerechtigkeit der Sprecher sowie das häufige Auseinanderklaffen von Bild und Ton, vor allem aber die eingeschränkte Möglichkeit einer direkten Didaktisierung sprechen dagegen (zumindest im Anfänger-Unterricht). Dass es um Texte gehen muss, bei denen in der Realität überhaupt eine Verdolmetschung denkbar ist, versteht sich von selbst.

Ideal wären demnach Video-Aufzeichnungen der Redebeiträge von tatsächlich stattgefundenen internationalen Konferenzen. Eine Rede eines Regierungs- oder Oppositionsvertreters vor dem Parlament seines eigenen Landes, noch dazu zu einem prononciert innenpolitischen Thema, ist dagegen denkbar ungeeignet als Übungstext. – Eigentlich gar nicht der Rede wert, aufgrund praktischer Erfahrungen bei Weiterbildungsveranstaltungen aber dennoch notwendig, ist der Hinweis, dass Texte, die überhaupt nicht als Redebeitrag verfasst wurden, nicht Grundlage einer Dolmetschübung sein sollten: In diesem Sinne ist z. B. ein Zeitungsbeitrag kein authentischer Text!

Wegen der eingeschränkten Recherchemöglichkeiten beim Dolmetschen sollte bei der Berücksichtigung des relativen *Schwierigkeitsgrades* der Übungstexte besonders sorgfältig darauf geachtet werden, dass die Texte inhaltlich in sich geschlossen und für sich genommen verständlich sind. Sie sollten also nicht zu viele implizite Informationen enthalten, die

nur aus dem situativen Kontext (z.B. vorangegangene Redebeiträge bei einer Konferenz) erschlossen werden können. Im Unterricht sollten sowohl rein schreibsprachliche, vom Redner wortwörtlich abgelesene als auch frei formulierte, improvisierte Texte sowie die dazwischen liegenden „Mischformen“ berücksichtigt werden.

Improvisierte Texte sind weniger logisch durchdacht („sprunghafter“, „lückenhafter“) und neigen mehr als ausgearbeitete Texte dazu, wichtige Informationen nicht explizit auszudrücken.

Bedenkenswert ist ferner die Auflistung von Textmaterial steigenden Schwierigkeitsgrades:

- *narrative Berichte über bekannte Themen;*
 - *argumentative Texte über bekannte Themen;*
 - *Berichte über unbekannte Themen;*
 - *argumentative Texte über unbekannte Themen;*
 - *Reden in ausgefeilter Diktion über bekannte Themen;*
 - *Reden in ausgefeilter Diktion über unbekannte Themen;*
 - *Redegegenstände, die eine thematische Vorbereitung erfordern;*
 - *Beschreibungen, die eine terminologische Vorbereitung erfordern;*
 - *rhetorisch ausgefeilte oder auch emotional betonte Reden.*
- Aus praktischen wie auch aus methodischen Erwägungen verwenden wir nach Möglichkeit jeweils *mehrere* Texte zu einem *Thema* bzw. Themenkomplex, weil dadurch größere Sicherheit und mehr Erfolgserlebnisse möglich werden. Ferner sollen in den Dolmetschübungen in die Fremdsprache und aus der Fremdsprache thematisch und terminologisch verwandte Texte aus dem gleichen Sachgebiet verwendet werden. Als Einführung in die Materie

können Hintergrundtexte benutzt werden.

- Als Textsorten in Frage kommen fast ausschließlich informative Texte (Berichte, Diskussionsbeiträge, Reden, Vorträge), die in Kommunikationssituationen mit Verdolmetschung eine Rolle spielen.
- Was die Aktualität anbetrifft, so gilt zwar im Prinzip das Gleiche wie bei Texten für Übersetzungsübungen, doch ist der Akzent anders zu setzen: Aktualität im Sinne von früher schon länger bestehender, noch immer andauernder Relevanz für die Gegenwart spielt bei Dolmetsch-Übungstexten eine vergleichsweise größere Rolle, vor allem wegen der eingeschränkten Recherchemöglichkeiten des Dolmetschers. Wenn wir an das Didaktisieren der ausgewählten Texte gehen, werden wir uns im Wesentlichen an den allgemein geltenden Didaktisierungskriterien orientieren, die man z. B. in solchen Fragen wie den folgenden zusammenfassen kann:
 - Für welche Lerner ist der Text geeignet?
 - Welche Teilfertigkeiten sollen mit dem Text geübt werden?
 - Für welche Übungsarten eignet sich der Text als Grundlage?
 - Welche Vorentlastung ist notwendig?
 - Wie soll der Text dargeboten werden?
 - Mit welchen anderen Fächern kann und soll der Text inhaltlich und methodisch koordiniert werden?

Beispiel eines didaktisierten Textes

Zum 50. Jahrestag der Gründung der Vereinten Nationen

Rede des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Klaus Kinkel, auf der Sondersitzung der Generalversammlung der vereinten Nationen anlässlich des Jahrestages der Gründung der UNO in New York

Herr Präsident,
vor fünfzig Jahren setzten Delegierte aus fünfzig Ländern in San Francisco mit der Gründung der Vereinten Nationen ein Zeichen der Vernunft, der Solidarität und der Hoffnung. Im Rückblick zeigt sich: Die Geschichte folgt leider nicht immer den geraden Wegen der Vernunft. Zugleich hält sie aber auch Fortschritte bereit, die manchmal an Wunder grenzen. Ein solches Jahrhundertgeschenk war der Fall von Mauer und Stacheldraht in Berlin, in Deutschland, in ganz Europa. Das Ende des Ost-West-Konflikts hat die Welt von der Angst vor dem großen nuklearen inferno befreit, es hat die Bürde des Rüstungswettlaufs von uns genommen und allen Völkern neue Chancen eröffnet – für Selbstbestimmung, friedliche Zusammenarbeit und eine umweltbewusste globale wirtschaftliche Entwicklung. Kein Zweifel: Viele der neuen Hoffnungen wurden bisher nicht erfüllt. Vor allem konnte die Kluft zwischen Nord und Süd, zwischen Arm und Reich nicht geschlossen werden.

Heute, an der Schwelle eines neuen Jahrtausends, geht es darum, aus den Erfahrungen der letzten fünfzig Jahre die richtigen Lehren zu ziehen. Was hinter uns liegt, ist nicht mehr veränderbar. Was vor uns liegt, müssen wir besser machen, beeinflussen, gestalten. Worum geht es? Um nichts Geringeres als die Herausforderung, unseren Planeten Erde auch für unsere Kinder und Enkel bewohnbar zu halten, sicherzustellen, dass acht oder zehn Milliarden Bewohner auf dieser Welt menschenwürdig leben können.

Der deutsche Astronaut Thomas Reiter und sein russischer Kollege haben am Wochenende einen über fünfstündigen Weltraumspaziergang gemacht. „Die Erde ist unbeschreiblich schön“, sagten die beiden danach. Es ist unsere Verantwortung vor der Geschichte, dafür zu sorgen,

dass dies so bleibt.

Noch nie war so klar, dass die Menschheit nur die Wahl hat, gemeinsam zu gewinnen oder gemeinsam zu verlieren. Und deshalb müssen wir den Bund von San Francisco erneuern und stärken – den Bund für Frieden, Menschenrechte und Entwicklung für das gemeinsame Überleben der Menschheit. Nur mit einem solchen Kompass hat die Menschheit eine gute Zukunft.

Die UNO ist für die Welt ohne Alternative. Dies ist das eigentlich Wichtige, das wir in diesem Jubiläumsjahr unserer Welt-organisation beherzigen müssen. Nur so werden wir auch die Kraft zu der notwendigen Reform der UNO finden. Diese muss jetzt gelingen. Die UNO muss ihre Finanz- und Strukturkrise bewältigen. Dafür braucht sie aber unseren Beistand und nicht nur unsere Kritik.

Legen also wir unsere Konflikte friedlich bei. Es muss Frieden geben im ehemaligen Jugoslawien. Verschrotten und vernichten wir Massenvernichtungsmittel und Waffen wie Personenminen, die Tag für Tag unschuldige Zivilisten, darunter viele Frauen und Kinder, töten und grausam verstümmeln. Wir dürfen nicht zulassen, dass gemordet, gefoltert, vergewaltigt wird, dass Menschen wegen ihrer Rasse, ihres Glaubens oder ihrer politischen Meinung verfolgt und vertrieben werden.

Vereinen wir unsere Kräfte für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt der Völker in einer neuen Entwicklungspartnerschaft. Kinder müssen überall auf der Welt gegen Krankheiten geimpft werden und eine Schule besuchen können. Schützen wir unsere Erde, unsere Meere und Flüsse vor Vergiftung. Und schließlich: Zählen wir unsere

Beiträge, ohne die die Vereinten Nationen ihre lebenswichtigen Aufgaben nicht erfüllen können.

Meine Damen und Herren, Deutschland hat seit dem Zweiten Weltkrieg seine Politik in den Dienst des Friedens und der Menschenrechte gestellt, wir haben unser Schicksal mit dem vereinten Europa verknüpft und uns an dem weltweiten Kampf gegen Armut und Unterentwicklung solidarisch beteiligt. Das Ende des Ost-West-Konflikts hat uns das Jahrhundert-geschenk der Wiedervereinigung gebracht. Für uns erwächst daraus auch eine besondere Verpflichtung und Verantwortung für die Anliegen unserer Weltgemeinschaft. Die UNO kann auch in Zukunft auf Deutschland zählen.

Didaktisierung

Der Text erfüllt wesentliche Kriterien der Textauswahl, ist also geeignet als Grundlage für eine Dolmetschübung, denn er

- trägt zur Entwicklung der Dolmetschkompetenz der Lerner bei (Schwerpunkt: Bemühen um adäquate zielsprachige Wiedergabe der stilistisch ausgefeilten Diktion des Redners, so dass die stark appellative Wirkung „über-kommt“);
- trägt zur Erweiterung des Sachwissens der Lerner bei (hier vor allem bezüglich der UNO);
- stammt aus der Praxis, wurde von einem Deutschen verfasst und vorgetragen, ist in sich geschlossen;
- ist berufsrelevant, weil Reden dieser Art häufig gedolmetscht werden;
- ist (nach entsprechender Vorentlastung) geeignet für die Arbeit mit sprachlich relativ unerfahrenen Lernern (relativ kurze Sätze; motivierend, weil einige lexikalische Schwierigkeiten gut lösbar erscheinen);
- ist wegen seiner Kürze gut einsetzbar;

- behandelt in knapper Form viele Themen von allgemeinem Interesse und aktueller Relevanz, die auch den Lernern weitgehend vertraut sein dürften;
- bietet die Möglichkeit, mit einer ganzen Reihe von Übungstypen zu arbeiten.

THEMA 3:

Didaktische Hinweise und Übungsformen für das unilaterale konsekutive Dolmetschen

Übungen zur Verbesserung des Hörens

Gegliedert nach den Phasen des Dolmetschvorgangs werden in den folgenden Unterabschnitten Übungstypen für die Verbesserung der Dolmetschkompetenz in deren einzelnen Teilbereichen vorgeschlagen.

In diesem Kapitel werden wir die *integrativen, komplexen Dolmetschübungen*, wie sie an spezialisierten Ausbildungseinrichtungen üblich sind, nicht in extenso diskutieren, sondern quasi als selbstverständlich voraussetzen. Wir meinen damit das Dolmetschen von Redetexten, die entweder von der Lehrkraft ad hoc oder aber mittels Audio- bzw. Videodateien dargeboten werden, durch fortgeschrittene Lerner mit einer bereits relativ hochentwickelten Dolmetschkompetenz. Derartige Übungen können sehr effizient auch im Sprachlabor durchgeführt werden (Übungsmöglichkeit für alle Lerner gleichzeitig, Aufzeichnungsmöglichkeit für die Auswertung usw.).

Die Lerner sollten übrigens auch mit den Anforderungen des Mediendolmetschens bekanntgemacht werden: z.B. Telefongespräche, die über einen Dolmetscher geführt werden; Filmdolmetschen; Fernsehdolmetschen - d. h. Dolmetschen in Situationen, in denen der Dolmetscher keinen visuellen Kontakt mit den Kommunikationspartnern bzw. Kontakt nur mit einem Teil der Kommunikationspartner hat.

Die Übungen, die in den folgenden Unterabschnitten vorgeschlagen werden, sollen dazu beitragen, bestimmte Teilfertigkeiten zu entwickeln, die für die Dolmetschkompetenz unverzichtbar sind. Sie sind als integrierende Bestandteile des

Unterrichts im unilateralen Konsekutivdolmetschen gedacht, können aber teilweise auch in Lehrveranstaltungen für das bilaterale Konsekutivdolmetschen (und sogar für das Simultandolmetschen) eingesetzt werden.

Wir werden uns in der Übungstypologie für den Dolmetschunterricht auf unmittelbar *dolmetschrelevante* Übungen beschränken.

Übungen zum Hören und Verstehen

In diesem Unterabschnitt wollen wir eine Reihe von Übungstypen nennen, die für die Verbesserung

1. des Hörens und
2. des Verstehens

im Rahmen des Dolmetschunterrichts nützlich erscheinen.

Obwohl, wie wir wissen, das Hören und das Verstehen „eigentlich“ nicht voneinander zu trennen sind, wollen wir aus methodischen Gründen hier die Übungen, die primär zur Verbesserung des Hörens dienen, und diejenigen, die primär zur Verbesserung der Verstehensleistung dienen, voneinander trennen.

Übungen zur Verbesserung des Hörens

Bei Anfängern, die noch elementare Schwierigkeiten beim Erkennen und Abgrenzen von Tongruppen – d. h. der Unterscheidung lexikalischer Einheiten im Redetext – haben, die Intonationsmuster noch nicht sicher in ihrer kommunikativen Funktion erkennen können, sind Übungen hierzu notwendig, auf die wir in diesem Handbuch jedoch nicht eingehen können. Solche Übungen werden z. B. sehr übersichtlich dargestellt in Solmecke, G.: Texte hören, lesen und verstehen. Berlin et al. (Langenscheidt) 1993. Der Autor stellt eine nach fünf Schwierigkeitsstufen gegliederte Übungstypologie für das Hörverstehen im Fremdsprachenunterricht - die z. T. aber auch im

Dolmetscherunterricht einsetzbar sind - vor:

Wiedererkennen,

Verstehen a) ohne, b) mit sprachproduktive(r) Leistung des Übenden,

erhöhte und hohe analytische und sprachproduktive Anforderungen an den Übenden.

Generell können wir das Hören durch Übungen im *kursorischen* bzw. *selektiven* Hören (Nr. 1-3) und Übungen im *intensiven, nicht-selektiven* Hören (Nr. 4-8) trainieren. Die hier nur in wenigen Varianten exemplarisch vorgestellten Übungen sollten nach Möglichkeit im Sprachlabor durchgeführt werden, weil dadurch alle Lerner der Gruppe gleichzeitig üben und außerdem Aufzeichnungen angefertigt werden können, was wiederum die Auswertung erleichtert.

(1)

1. Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit Mehrwahl-Antworten zu dem anschließend zu hörenden Text (Beispiel s. u.).

2. Die Lerner lesen das Arbeitsblatt kurz durch.

Dadurch hören sie anschließend zielgerichteter und entwickeln bereits eine bestimmte Texterwartung; zugleich bedeutet die Kenntnis der Auswahlantworten eine bestimmte lexikalische Vorentlastung.

3. Die Lerner hören den im normalen Sprechtempo vorgetragenen Text, wobei dieser in der Regel ein fremdsprachlicher Text sein sollte, da ein muttersprachlicher Text die Lerner u. U. unterfordern würde.

4. Die Lerner kreuzen auf dem Arbeitsblatt die jeweils richtige Antwort an.

5. Im Plenum werden die Antworten ausgewertet und ggf. korrigiert (mit Analyse der Fehlerursache).

Die Lerner sollen das differenzierte Erkennen von Lautfolgen üben und zugleich erkennen, dass sie nicht jedes

Wort verstehen müssen, um den Sinn einer Äußerung richtig zu erfassen.

Das Arbeitsblatt mit Fragen (jeweils eine richtige Antwort und drei „Distraktoren“) zum kursorischen und selektiven Hören könnte dann folgendermaßen aussehen:

Bitte markieren Sie nach dem Anhören des Textes die jeweils richtige der Auswahl-Antworten.

1. Reist der Bundespräsident heute gar nicht mehr, mehr als früher, weniger als früher oder genau so viel wie früher?
2. Hat der Bundespräsident für den Rest des Jahres zwei Besuche geplant, vier Besuche geplant, vier Besuche abgesagt oder zwei Besuche abgesagt?
3. Ist der Vorname des Bundespräsidenten Lothar, Roman, Ramon oder Volkhard?
4. Ist der Bundespräsident sechsundsiebzig, sechsunddreißig, dreiundfünfzig oder dreiundsechzig Jahre alt?
5. Ist der Bundesfinanzminister sparsam, großmütig, grundgütig oder schlafmützig?
6. Stehen die Reisen des Bundespräsidenten mit Weigels Ermessen, Reisespesen, finanziellen Engpässen oder offiziellen Erlässen in Zusammenhang?

(2)

1. Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit Fragen zu dem anschließend zu hörenden fremdsprachlichen Text.
2. Die Lerner lesen die Fragen auf dem Arbeitsblatt.
3. Die Lerner hören den Text und beantworten während des Hörens bzw. nach dem Hören stichwortartig die Fragen.
4. Im Plenum werden die Antworten ausgewertet und ggf. korrigiert (mit Analyse der Fehlerursachen).

Auch diese Übung dient der Verbesserung des globalen Textverständnisses durch kursorisches Hören.

Variante:

Die Lerner füllen die Fragen eines Fragerasters zu dem betreffenden Text aus.

Beispiel eines Arbeitsblattes (das auf dem Beispieltext *Rede von Außenminister Kinkel zum 50. Jahrestag der Vereinten Nationen* beruht):

Bitte hören Sie den Text aufmerksam an und beantworten Sie dabei stichwortartig die folgenden Fragen:

1. Wieviele Länder gründeten die VN?
2. Wo wurden die VN gegründet?
3. Was bedeutete der Fall der Mauer für die Welt?
4. Welche Perspektiven hat das Ende des Ost-West-Konflikts eröffnet?
5. Welche Hoffnung konnte bisher noch nicht erfüllt werden?
6. Worum geht es in der Zukunft?
7. Wer hat einen Weltraumspaziergang gemacht?
8. Was ist der einzige Kompass für das gemeinsame Überleben der Menschheit?
9. Welche Alternative gibt es zu den VN?
10. Welche Reformen der VN sind am dringendsten?

(3)

1. Die Lerner hören Auszüge aus einer fremdsprachlichen Rede und sollen alle Zahlen, die in dem Text enthalten sind, niederschreiben (während des Hörens).
2. Im Plenum wird das Ergebnis ausgewertet (mit Diskussion der Fehlerquellen).

Durch diese Übung soll das Hören von Zahlen geübt werden,

das erfahrungsgemäß besonders bei der Dolmetschrichtung Fremdsprache-Muttersprache als Schwierigkeit empfunden wird (nicht nur von Anfängern!).

Varianten:

- Die Lerner werden aufgefordert, alle Eigennamen, die in dem Redetext vorkommen, aufzuschreiben. Damit soll die oft problematische Wiedergabe von Namen beim Dolmetschen und das damit zusammenhängende Problem der Zuordnung von graphischer und akustischer Form der Namen geübt werden.
- Von manchen Dolmetschlehrern werden auch Zahlen- und Namen-Diktate zur Übung eingesetzt. (Von anderen wird das als praxisfremd und sogar „inhuman“ abgelehnt.)

(4)

1. Die Lerner hören satzweise einen fremdsprachlichen Redetext und wiederholen im Anschluss an jeden Satz den Text möglichst wortgetreu in derselben Sprache; sie sollen sich während des Hörens keine Notizen machen.
2. Die Tonbandaufnahme von einem oder mehreren Lerner(n) wird im Plenum ausgewertet.

Diese Echoübung - die übrigens durchaus auch in der Muttersprache sinnvoll ist – dient zur Schulung des intensiven Hörens (und daneben auch des Gedächtnisses). Als Übungsmaterial eignen sich u. a. Video-Mitschnitte von aktuellen Nachrichtensendungen.

Varianten:

- Die aufgezeichnete Darbietung des fremdsprachlichen Textes ist akustisch unzureichend (Musik im Hintergrund; unterschiedlicher Abstand des Sprechers zum Mikrofon usw.)
- Es werden aufgezeichnete Redetexte verwendet, die von Sprechern mit vom Standard abweichender Diktion

stammen (in erster Linie Muttersprachler, die Dialekt sprechen, aber auch Nicht-Muttersprachler, deren Aussprache und Intonation Mängel aufweist).

- Derselbe Text wird in unterschiedlichem Sprechtempo dargeboten.

(5)

1. Die Lerner hören einen von einem Muttersprachler in normalem Sprechtempo dargebotenen fremdsprachlichen Redetext und sprechen ihn gleichzeitig mit.
2. Sie werden dabei aufgefordert die Sprechweise des Redners, insbesondere die Intonation, so gut wie möglich zu imitieren (jedoch ohne zu karikieren!).

Hier wird die Shadowing-Übung speziell zur Verbesserung des Intensiven Hörens der Lerner eingesetzt, denn mitgesprochen werden kann nur, was hörend identifiziert wird.

(6)

1. Die Übung findet im Sprachlabor statt.
2. Ein Text wird als Audiodatei oder von der Lehrkraft - dargeboten, wobei nach den ersten ca. 45 Wörtern jeweils jedes zehnte Wort ausgelassen und durch ein akustisches Signal ersetzt wird.
3. Die Übungsteilnehmer hören den Text und nehmen das jeweils ausgelassene Wort auf.
4. In Kleingruppen zu je drei Personen wird jeweils eine Aufzeichnung ausgewertet.
5. Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Varianten:

- Statt die ausgelassenen Wörter zu sprechen, schreiben die Übungsteilnehmer sie auf.

- Statt lediglich zuzuhören, sprechen die Übungsteilnehmer den Text simultan mit (= Shadowing) und ergänzen dabei die ausgelassenen Wörter.

Mit dieser Lückenübung wird das intensive, detaillierte Hören geübt.

(7)

Ein auf aufgezeichneter Text wird von den Lernern schriftlich transkribiert. Als Textgrundlage eignen sich Fernseh- oder Kinofilmeausschnitte ebenso wie Reden (auch zu schnell, undeutlich, mit Akzent usw. gesprochene!) oder Lieder (Songs, Schlager).

Diese Übung trainiert ebenfalls das detaillierte Hören. Sie kann ggf. auch in Kleingruppenarbeit oder als Hausarbeit durchgeführt werden.

(8)

1. Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einer Tabelle, in die bestimmte Wörter eingetragen sind.
2. Die Lerner hören eine Rede, in der die Wörter der Tabelle vorkommen, und kreuzen die Wörter jeweils an, sobald sie sie hören. Sobald ein Lerner alle Wörter angekreuzt hat, ruft er „Bingo!“ und die Darbietung des Textes wird gestoppt.

Mit dieser abgewandelten Form des besonders im anglophonen Raum beliebten Bingo-Spiels soll das intensive Hören geübt werden.

Beispiel einer „Bingo“ – Tabelle. Die in der nachstehenden Tabelle enthaltenen Wörter bzw. Wortverbindungen kommen in einer Rede vor, die Sie gleich hören werden. Kreuzen Sie sie in der Tabelle durch, sobald Sie sie das erste Mal hören. Wer alle 16 Spalten durchgekreuzt hat, ruft „Bingo!“ (wie bei dem gleichnamigen Spiel).

Fertigwaren	Struktur	Stipendiaten	Aufmerksamkeit
Halbwaren	Volumen	Anstrengungen	Arzneimittel
Staatsrat	Leistungsfähigkeit	Hochschulen	Sinn
deutlicher Zuwachs	Hannover-Industriemesse	Feinmechanik	mittelständische Unternehmen

THEMA 4:

Übungen zur Verbesserung des Verstehens

Die Übungen zur Verbesserung der Verstehensleistung bei angehenden Dolmetschern stehen im Mittelpunkt des Dolmetschunterrichts. Bei aller Verschiedenheit der im Folgenden vorzustellenden Übungstypen lassen sie sich im Grunde auf die Stichworte *Einbeziehung des Vorwissens (Weltwissen, spezielles Sachwissen, Kenntnis über die Kommunikationssituation) – Verkürzung – Vereinfachung – Aufgliederung* zurückführen. Kennzeichnend für Verstehens-übungen im Dolmetschunterricht ist ferner, dass – dem permanenten Wechsel zwischen Hören und Sprechen beim konsekutiven Dolmetschen entsprechend – die Schlussfolgerung aus dem Hörverstehen, nämlich die Neuvertextung, zumindest *mitbedacht*, oft aber auch mit der Übung im Hörverstehen kombiniert wird.

Die folgenden Übungen (auch die Neuvertextung, das „Wiederholen mit eigenen Worten“ im Sinne des „einsprachigen Dolmetschens“!) finden größtenteils innerhalb einer Sprache statt, damit nicht die Transferleistung ins Zentrum rückt, sondern das Verstehen Mittelpunkt der Übung bleibt. (Natürlich kann im Rahmen einer komplexen Übungsstunde der Übergang zum Transfer in die Zielsprache ggf. vollzogen werden, ohne dass dies jedesmal ausdrücklich erwähnt wird.)

Weitere ähnliche Übungen, die auch zur Verbesserung des Hörverstehens führen. Die Lerner hören absatzweise einen Redetext (Beispiel eines fremdsprachlichen Redetextes.) und notieren in der Pause nach jedem Absatz stichwortartig die Kernaussage.

(1)

- In Gruppen zu je drei Personen werten die Lerner ihre Notizen aus, korrigieren sie ggf. und einigen sich auf eine Variante.
- Im Plenum stellen Sprecher der Gruppen ihre Ergebnisse vor.
- Anhand der Stichworte wird der gehörte Text mündlich möglichst detailgenau reproduziert.

Durch diese Übung, sollen die Lerner zu einer rationalen Einstellung zu dem Problem „Wort vs. Sinn“ geführt werden. Die Übung wird zunächst anhand eines inhaltlich und sprachlich komplizierten muttersprachlichen, dann anhand von entsprechend „leichteren“ fremdsprachlichen Texten durchgeführt.

Varianten:

1. Vor dem vierten Schritt wird die Diskursstruktur (= die Entwicklung der Gedanken in der Rede) anhand der Stichworte erarbeitet und- an der Tafel oder mittels des Overhead-Projektors - festgehalten.
2. Die Lerner hören den Text abschnittsweise und paraphrasieren ihn anschließend in der gleichen Sprache, aber mit anderen (eigenen) Worten (= „einsprachiges Dolmetschen“).
3. Die Lerner hören den Text abschnittsweise und geben ihn anschließend *zusammenfassend* in der *Zielsprache* wieder.

Textbeispiel:

Rede von Otto Wolf von Amerongen, Vorsitzender des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, anlässlich der Eröffnungsveranstaltung der Partnerland-China-Ausstellung im Rahmen der Hannover-Messe.

Trotz des Alters dieser Rede eignet sie sich doch auch heute noch als Grundlage für eine Übung im unilateralen konsekutiven Dolmetschen, da sie in exemplarischer Weise die typischen Redemittel und die typische Struktur von derartigen Begrüßungs- bzw. Eröffnungsreden widerspiegelt.

Herr Staatsrat, Exzellenzen, Frau Minister, meine Damen und Herren,

es ist mir eine besondere Freude und Ehre, Sie, Herr Staatsrat, und Ihre Delegation hier auf der Hannover-Industrie-Messe begrüßen zu dürfen. Als Partnerland China präsentiert Ihr Land in diesem Jahr auf der Hannover-Messe in beeindruckender Weise die Leistungsfähigkeit Ihrer Wirtschaft und die Möglichkeit für deutsch-chinesische Handels- und Kooperationsbeziehungen. Für alle Besucher wird auf dieser Ausstellung sichtbar, welche großen Fortschritte die chinesische Industrie und Landwirtschaft gemacht hat und wie reichhaltig und hochwertig das chinesische Warenangebot inzwischen geworden ist. Dieses spiegelt sich auch im Volumen und in der Struktur der deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen wider. Der deutsch-chinesische Warenaustausch hat sich in den letzten Jahren sehr stürmisch entwickelt und erreichte 1986 - wie auch im Vorjahr - ein Volumen von fast 9 Mrd. DM. Damit ist die Volksrepublik China zu unserem wichtigsten Wirtschaftspartner in der Dritten Welt geworden und stand 1986 als Abnehmer deutscher Erzeugnisse in Asien mit 6,2 Mrd. DM knapp hinter Japan an zweiter Stelle. Die deutschen Importe aus China hingegen sind mit 2,7 Mrd. DM im vergangenen Jahr noch immer sehr gering gewesen. Zum langfristigen Aufbau intensiver Wirtschaftsbeziehungen müssen die chinesischen Exporte gefördert werden. Dabei

stellt sich die Struktur der chinesischen Exporte als für ein Entwicklungsland überaus positiv dar: Chinas Lieferungen in die Bundesrepublik Deutschland bestehen zu einem hohen Anteil, nämlich über 80%, aus Fertigwaren, und nur zu 14% aus Rohstoffen und 3% aus Halbwaren. Die deutschen Importe aus China konzentrieren sich vor allem auf den Textil- und Lebensmittelbereich. In den letzten beiden Jahren ist auch ein deutlicher Zuwachs bei Arzneimitteln festzustellen. Wie wir auf der Ausstellung hier sehen können, sind aber inzwischen auch interessante Angebote im Bereich der Werkzeuge, Maschinen oder der Feinmechanik und Optik Teil der chinesischen Exportpalette. Voraussetzung für Exportsteigerungen eines jeden Landes sind Waren, die hinsichtlich Qualität Preis und Lieferpünktlichkeit mit dem internationalen Angebot konkurrieren können. Beim deutschen Import hat sich erwiesen, dass unser Markt viel mehr chinesische Waren aufnehmen könnte, wenn diese noch mehr den Anforderungen des deutschen Marktes entsprechen würden. Eine wesentliche Voraussetzung für gut funktionierende Kooperation zwischen deutschen und chinesischen Betrieben ist der adäquate Einsatz ausgebildeter Fachkräfte an dem entsprechenden Arbeitsplatz. Von deutscher und chinesischer Seite sind große Anstrengungen zur Ausbildung von chinesischen Arbeitskräften in Deutschland und China gemacht worden. So sind derzeit über 2000 chinesische Stipendiaten zur Aus- und Fortbildung an deutschen Hochschulen und in deutschen Unternehmen. Es soll an dieser Stelle aber nicht ganz unerwähnt bleiben, dass insbesondere für mittelständische Unternehmen die Ausbildung von chinesischen Arbeitskräften häufig eine hohe Belastung darstellt, die der chinesische Partner nicht gratis erwarten kann. Gerade beim Besuch einer Messe wie hier in Hannover, meine Damen und Herren, wird es uns allen besonders deutlich, daß die besten Exportprodukte nicht

ausreichen, wenn sie dem potentiellen Käufer nicht bekannt sind. In diesem Sinn begrüße ich es sehr, dass die Volksrepublik China die Gelegenheit nutzt, sich in diesem Jahr als Partnerland China auf der größten Industriemesse der Welt einem breiten Fachpublikum vorzustellen und viele neue Kontakte zu knüpfen.
Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Beispiel für die Darstellung der Diskursstruktur:

Anrede

Begrüßung

Benennung des Rede-Anlasses

1. Thema: Stand der deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen - (a) positive Entwicklungen, (b) Probleme
2. Thema: Warenstruktur des Handels zwischen Deutschland und China - (a) positive Entwicklungen, (b) Probleme
3. Thema: Ausbildungskooperation zwischen Deutschland und China - (a) positive Entwicklungen, (b) Probleme
Rückbindung an den Rede-Anlass
Schlussformel

(2)

1. Die Lerner hören eine fremdsprachliche Rede von Anfang bis Ende.
2. Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit Entscheidungsfragen zum Text, auf die die Lerner *mündlich* mit „ja“ bzw. „nein“ + Wiederholung des Frage-Wortlauts antworten sollen.
3. Im Plenum werden ein oder zwei Aufzeichnungen der Antworten ausgewertet.
4. Anschließend wird der Text abschnittsweise konsekutiv gedolmetscht

Zweck dieser Übung ist die Festigung der Erkenntnis bei den Lernern, dass Verstehen (und Dolmetschen) eines Textes auch dann möglich ist, wenn nicht jedes Wort verstanden wurde, weil ohnehin der Sinn eines Textes nicht allein aus den Wörtern hervorgeht, sondern dadurch entsteht, dass der Dolmetscher aufgrund seiner Kenntnis der Kommunikationssituation sowie seiner persönlichen Wissensbasis und Erfahrung dem Text einen Sinn gibt.

Variante:

Das Arbeitsblatt enthält nicht Entscheidungs-, sondern Denkfragen, so dass die Lerner in der Antwort nicht mehr den Wortlaut wiederholen (können).

Beispiel des Arbeitsblatts:

1. Warum war Präsident Ramos in Frankfurt?
2. Warum ist Präsident Ramos nach Bonn gekommen?
3. Warum bedankt sich Präsident Herzog bei Präsident Ramos?
4. Warum bedeutete das Jahr 1946 einen Wendepunkt in der Geschichte der Philippinen?
5. Warum sagt Herzog die Philippinen seien für andere Länder beispielgebend?...

(3)

1. Die Lehrkraft verteilt einen relativ kurzen Text (ca. eine Drittel Seite), der innerhalb von ca. 5 Minuten für die mündliche Übersetzung in die Zielsprache vorbereitet werden soll.
2. Ein Lerner bietet den Zieltext dar.
3. Die anschließende Auswertung im Plenum sollte nicht so sehr auf lexikalische und sonstige sprachliche Feinheiten abheben als vielmehr klären, ob das kommunikative Ziel - einen der Sprache nicht mächtigen Hörer über den Inhalt des Textes zu informieren - erreicht wurde bzw., falls nicht, - warum nicht, z. B.
 - weil die Vorbereitung des Textes unzweckmäßig war;

- Grübeln über die Bedeutung einzelner Wörter statt diese aus dem Kontext zu erschließen, zu paraphrasieren oder ggf. zu übergehen;
 - schlechte Zeiteinteilung - Vorbereitung nur des Anfangs, nicht des gesamten Textes;
 - Benutzung unzweckmäßiger Orientierungshilfen - Markierung nur der „schwierigen Wörter oder teilweise Interlinearübersetzung statt Markierung des jeweiligen Kernsatzes;
 - Verstrickung in dem - möglicherweise extrem komplizierten - Satzbau des Originals statt sprechgerechte Neu-Segmentierung und damit Vereinfachung des Textes.
- Die Lehrkraft sollte streng darauf achten, dass einmal begonnene Sätze beendet werden, d. h. mehrfache „Anläufe“ werden nicht geduldet! Die flüssige Darbietung eines kohärenten Textes ist allemal besser als hundertprozentige Detailtreue, die durch unvermeidbare Langsamkeit erkaufte wird! Mit dieser Übung im *Stegreifübersetzen bzw. -dolmetschen* werden für das Verstehen bzw. schlechthin für das Dolmetschen wesentliche Fähigkeiten wie Antizipation, Segmentierung, Paraphrasierung und Komprimierung sowie sprachliche Ausdrucksfähigkeit trainiert. Weil solche für das Dolmetschen charakteristischen Faktoren wie Arbeiten unter Zeitdruck, Notwendigkeit der *schnellen* Sinngebung, Abgehen vom Wortlaut sowie klares und kommunikatives Sprechen bei dieser Übung zum Tragen kommen und weil die Darbietung des Zieltextes mündlich erfolgt, steht das Stegreifübersetzen dem Dolmetschen eigentlich näher als dem Übersetzen.

Variante:

- Die (fortgeschrittenen!) Lerner erhalten keine Zeit zur Vorbereitung, sondern übersetzen den Text spontan vom Blatt (schwieriger!).
- Die Übung wird in Kleingruppen durchgeführt (besonders

bei großen Gruppen ratsam; der Übungstyp muss aber vorher im Plenum eingeführt worden sein). Wenn Sprecher sowohl der Ausgangs- als auch der Zielsprache unter den Übungsteilnehmern sind, bietet sich Tandem-Arbeit an.

- Der Text wird zunächst wie beschrieben vom Blatt übersetzt. Danach wird er um ca. ein Fünftel und schließlich auf den minimalen Informationsgehalt verkürzt.

(4)

1. Die Lerner hören einen vom Lehrer pausenlos und in normalem Sprechtempo dargebotenen Text und wiederholen diesen im Wortlaut, jedoch nicht gleichzeitig (wie beim „simultanen Shadowing“), sondern jeweils erst dann, wenn eine Sinneinheit identifiziert wurde.
2. Im Plenum werden ein oder zwei Aufzeichnungen ausgewertet; dabei ist besonders darauf zu achten, ob tatsächlich jeweils zwischen den identifizierten Sinneinheiten Pausen gemacht wurden.

Mit dieser - anspruchsvollen! - Übung im „verzögerten Shadowing“ soll in erster Linie die Segmentierung von Sinneinheiten als wichtige Verstehenstechnik geübt werden. Die Lerner sollen erkennen, dass sie nicht zu früh mit dem Sprechen beginnen dürfen, sondern erst dann, wenn ein Sinn erkennbar ist. (Dies ist im Übrigen eine entscheidende Voraussetzung sowohl für das sinnvolle Notieren des Sinns beim Konsektivdolmetschen als auch für das Simultandolmetschen.)

(5)

1. Die Lerner hören segmentweise einen mündlich dargebotenen Text (z. B. die gekürzte - Aufnahme der Rundfunk- oder Fernsehnachrichten vom Vorabend). Jeweils in der Pause nach jedem Segment wird dessen Sinn mit eigenen Worten wiedergegeben.

2. Nach Hören des gesamten Textes wird er noch einmal aus dem Gedächtnis zusammenhängend wiedergegeben.
3. Aufnahme eines Übungsteilnehmers wird im Plenum ausgewertet.

Mit dieser Reduktions- bzw. Kompressions- und Paraphrasier-Übung werden das strukturierende Erfassen des Sinns, die Abstraktion von der konkreten sprachlichen Gestalt und damit zugleich die Ausdrucksfähigkeit in der jeweiligen Sprache trainiert.

Variante:

- Der Text wird zunächst in schriftlicher Form an die Übungsteilnehmer verteilt, wobei die Segmentierung im später zu hörenden gesprochenen Text graphisch bezeichnet ist.
- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und ermitteln für jeden Abschnitt des schriftlichen Textes den Kerngedanken und drücken ihn mit eigenen Worten aus, d.h. sie führen das Gehörte auf die funktionale Grundstruktur zurück.
- Weiter wie oben.

(6)

1. Die Lerner hören einen vom Lehrer eingelesenen Text und wiederholen das Gehörte mit eigenen Worten in der gleichen Sprache, *sobald sie eine Sinneinheit erfassen.* (mit einer Aufzeichnung)
2. Der schriftliche Redetext wird an die Lerner verteilt.
3. Im Plenum werden eine oder mehrere Lerner-Aufzeichnungen ausgewertet.
4. Diese anspruchsvolle Paraphrasierübung für fortgeschrittene Lerner leitet quasi zum Simultandolmetschen hin.

(7)

1. Die Lerner hören eine Aufnahme des kurzen Redetextes, der „keinen Inhalt hat“.
2. Im Plenum soll ein Lerner den Text mit eigenen Worten resümierend nacherzählen. Dass dies bei dem betreffenden Text sehr schwierig ist, soll von den Übungsteilnehmern selbst erkannt und begründet werden.

Die Lerner sollen in dieser Übung erkennen, dass die Sinnggebung, d. h. das Verstehen, schlechterdings unmöglich ist, wenn der Text keinen Sinn ergibt. Dies kommt in der Praxis gelegentlich vor...

Textbeispiel:

Hanns von Cumpenberg, Goethe-Gedächtnisrede, gehalten am 22. März. Von Dr. Immanuel Tiefbohrer (1932, Parodie; aus: Schlüter, II.: Grundkurs der Rhetorik. München)

Hochgeehrte Versammlung!

Der Genius lässt sich nur dann wahrhaft nachgenießen, wenn wir mit Anspannung aller unserer geistigen Kräfte versuchen, seinen Spuren auch bis in die feinsten Einzelheiten seines Wollens und Vollbringens ehrfürchtig zu folgen. Nachdem mir heute die Auszeichnung zuteil geworden ist, Ihnen, meine Damen und Herren, den Vortrag zum Gedächtnis unseres großen Meisters haten zu dürfen, glaubte ich daher dieser hohen Aufgabe nicht besser gerecht werden zu können, als indem ich Sie in das Verständnis eines solchen Einzelphänomens Goethescher Dichtkunst einführe, dessen wahrer Wert und weittragende Bedeutung durch kursichtige Bedenken profan-grammatikalischer Axt bis heute eine traurige Verschleierung, ja fast eine trübe Negation erfuhren. Ich meine jene Stelle in dem großen Lebenspoem des

Meisters, wo Gretchen Faustens erster Annäherung entgegnet:
„Bin *weder* Fräulein, *weder* schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn“

Noch heute gibt es, Gott Apollo und den Musen sei es geklagt, allerlei schwächere Intellekte, die nicht begreifen können, welche tiefen inneren Notwendigkeiten den Meister hier zwangen, von der grammatikalisch üblichen Form „weder - noch“ in kühner Überzeugungssicherheit abzuweichen und dafür die ungewöhnliche, aber jedes wahrhaft unbefangene Empfinden schon an sich höchst reizvoll berührende Form „weder - weder“ zu gebrauchen. Ich will, meine verehrten Damen und Herren, ganz auf den wohlfeilen Hinweis verzichten, daß der Genius *stets* seine ureigensten Bahnen wandelt, und daß es daher gar nicht überraschen könnte, wenn Jör ganz grundsätzlich und bei jeder Gelegenheit sich in Widerspruch mit der gemeinen Normalgrammatik setzen würde. Allein, wie gesagt, die begeisternde Wahrheit der schrankenlosen Abnormität des Genius ist ja uns allen so gegenwärtig, daß sie keiner näheren Beleuchtung bedarf. Vielmehr möchte ich zeigen, daß dieser allgemeinen Tatsache, die den Genius nur negativ von uns minderwertigen Sterblichen unterscheidet, in jenem besonderen Falle der Abweichung auch sehr positive Rechtfertigungen zur Seite stehen, und zwar in Hülle und Fülle. Ich maße mir nicht an, diese Fülle der positiven Rechtfertigungen zu erschöpfen: werden doch meine bescheidenen Kräfte hierfür ebenso wenig ausreichen als Ihre eigene physische Ausdauer. Aber ich hoffe, meine verehrten Damen und Herren, daß meine Ausführungen Ihnen das freudige Bewußtsein von jener unbeirrbar elementaren Treffsicherheit unseres Meisters geben werden, die sich ausspricht in seinem herrlichen Wort: „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange Ist sich des rechten Weges wohl bewußt“. Oder vielleicht noch bezeichnender in der Gedichtsteile „Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg.“

THEMA 5: **Übungen zur Speicherung**

In diesem Abschnitt werden Übungen zum Training des Gedächtnisses und Übungen zur Vermittlung der Notationstechnik des Dolmetschers vorgeschlagen.

1. Gedächtnisübungen

a) allgemeine Gedächtnisübungen

Zum Trainieren des Gedächtnisses gibt es Trainingsprogramme, die der Dolmetschlehrer kennen und seinen Studenten nahebringen sollte, am besten, nachdem er sie selbst ausprobiert hat. Im Dolmetschunterricht und auch in diesem Handbuch ist leider kein Raum, auf solche allgemeinen Gedächtnisübungen näher einzugehen.

Ausgangspunkt aller Überlegungen zur Gestaltung solcher Übungen ist die Erkenntnis, dass wir:

- nicht isolierte Informationen im Gedächtnis speichern, sondern zusammenhängende Informationen (z. B. nicht einzelne Töne, sondern Tonfolgen);
- Informationen ganz allgemein umso besser speichern, je sinnlicher, konkreter wir sie erleben, je mehr unsere Emotionen daran beteiligt sind, je lebendiger unsere Beziehung zu ihnen ist;
- sprachliche Informationen umso besser speichern, je stärker die verbale Komponente mit der visuellen Komponente verbunden ist.

Es gilt inzwischen als experimentell erwiesen, dass generell bei

der Informationsaufnahme das Sehen zu 83%, das Hören zu 11%, das Riechen zu 3,5%, das Fühlen zu 1,5% und das Schmecken zu 1% beteiligt sind.

Das Ziel solcher allgemeinen Übungen zum Trainieren des Gedächtnisses ist demnach, sich darin zu üben,

- in Kategorien und Strukturen zu denken;
- genauer zu beobachten;
- die eigene Kreativität zu entwickeln;
- sich Informationen ökonomisch zu merken;
- Informationen in logischen Zusammenhängen zu speichern.

Es ist durchaus sinnvoll, die Lerner auf derartige Trainingsprogramme hinzuweisen. Diese teils schriftlich bzw. graphisch zu lösenden Übungen sind in der Regel für das Selbststudium gut geeignet. Wir brauchen sie auch deshalb normalerweise nicht in den Unterricht einzubeziehen.

Ebenfalls außerhalb des Unterrichts kann eine Gedächtnis- und Konzentrationsschulung z.B. anhand der Fernseh- oder Rundfunknachrichten durchgeführt werden: anschauen/anhören und merken, anschließend Gerät ausschalten und möglichst vollständig in der gleichen Sprache wiedergeben.

Derartige Gedächtnisübungen gehen davon aus, dass zur Behaltensleistung für Informationen im allgemeinen Durchschnitt zu 90% Ausprobieren, zu 80% Selber-Sagen, zu 50% Sehen und Hören, zu 30% Sehen allein, zu 20% Hören allein und zu 10% stilles Lesen beitragen.

b) spezielle Gedächtnisübungen

Für die Dolmetscherausbildung sind einige *spezielle* Gedächtnisübungen entwickelt bzw. adaptiert worden. Allerdings ist die Aufnahme solcher Übungen in den Dolmetschunterricht unter Fachleuten nicht unumstritten.

Manche Dolmetschwissenschaftler verweisen darauf, dass das Gedächtnis eine Funktion des Verstehens ist und deshalb ohnehin immer dann mittrainiert wird, wenn das Verstehen trainiert wird. Von anderen wird dagegengehalten, dass die Unterrichtspraxis *für* spezielle Gedächtnisübungen spricht. Wie immer man darüber denkt, fest steht jedenfalls, dass das Gedächtnis Übung braucht, um einer Verkümmerng seiner Leistungsfähigkeit entgegenzuwirken.

Für alle diejenigen, die in ihrem eigenen Dolmetschunterricht ausprobieren möchten, ob Gedächtnisübungen sinnvoll sind oder nicht, wollen wir nachstehend einige in der Unterrichtspraxis häufig verwendete Übungen kurz vorstellen. Diese Übungen sind in die normalen Lehrveranstaltungen für das konsekutive (oder auch simultane) unilaterale Dolmetschen einzubeziehen, sind also nicht Gegenstand einer eigenen Lehrveranstaltung. Ihre Dauer sollte bei einer Lehrveranstaltung von zweimal 45 Minuten maximal 10 Minuten betragen. Die Lehrkraft sollte diese Übungen grundsätzlich zuerst anhand von Muttersprache erfüllen.

(1)

1. Lehrkraft und Lerner erfinden zusammen eine „Geschichte“.
2. Die Lehrkraft sagt den ersten Satz (in dem vielleicht auch eine Zahl vorkommt).
3. Der erste Lerner wiederholt den Satz und fügt einen zweiten Satz hinzu.
4. Der zweite Lerner wiederholt die beiden Sätze und fügt einen dritten hinzu usw.

Sollten die Gruppe mehr als sechs Personen umfassen, wird in Kleingruppen gearbeitet.

(2)

1. Ein Text von ca. 90 Wörtern wird zunächst komplett mündlich

vom Lehrer dargeboten.

2. Die Teilnehmer der Übung hören zu, ohne sich Notizen zu machen.
3. Danach wird der Text segmentweise dargeboten und von den Lernern nachgesprochen, wobei sowohl die Darbietung durch die Lehrkraft als auch die Wiederholung durch die Übungsteilnehmer jeweils wieder am Anfang des Textes einsetzen. Die darzubietende und nachzusprechende Textmenge wird also im Schneeballverfahren immer größer, bis am Schluss der gesamte Text abermals komplett dargeboten und auch komplett nachgesprochen wird.

Bei dieser Übung sollte besonders auf den unveränderten Wortlaut und (vor allem bei fremdsprachlichen Texten) zusätzlich auf die korrekte Aussprache geachtet werden. Sollten bei der Mehrzahl der Teilnehmer Schwierigkeiten auftreten, wird der jeweilige Übungsschritt wiederholt, d. h. der Text wird von Anfang an bis einschließlich des „problematischen“ Segments ein zweites oder gar drittes Mal dargeboten und wiederholt.

Variante:

Die Übung eignet sich auch gut als Partnerübung (dafür ist dann nicht unbedingt ein Sprachlabor erforderlich), bei der ein Lerner den Text darbietet, der andere ihn wiederholt.

Textbeispiel:

Die Agrarpolitik der Europäischen Union / bringt Europas Bauern auf Wachstumsmärkten im Fernen Osten um ihre Chancen. / Von der boomenden Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten in Asien / profitieren fast ausschließlich die Staaten Nordamerikas und Ozeaniens. / Die Ausfuhren aus der Europäischen Union dagegen / stagnieren und könnten sogar noch schrumpfen. / Der Grund sind verschärfte Regeln für den globalen Agrarhandel, / die subventionierten Produkten den Zugang zum Weltmarkt

erschweren. / Auf diese Weise sind hochsubventioniertes Fleisch, Milchprodukte und Futtermittel aus Europa / praktisch vom Asiengeschäft ausgeschlossen. / Die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) / empfiehlt deshalb eine „weitere Reform“ der Brüsseler Agrarpolitik.

(3)

- Ein Text von ca. 65 Wörtern mit ca. 25 „Merkeinheiten“ wird mündlich dargeboten, ohne dass sich die Lerner Notizen machen dürfen.
- Der Text wird unmittelbar nach der Darbietung von einem Lerner (oder allen Lernern, wenn die Übung in der Dolmetschertrainingsanlage oder im Sprachlabor stattfindet) möglichst wortgetreu wiederholt.

Bei dieser Übung legen wir Wert auf die detaillierte Wiedergabe des gesamten Informationsgehalts und weitgehend auch des Wortlauts, wobei dessen Abwandlung durch korrekt gebrauchte Synonyme etc. geduldet wird.

Beispieltexte:

Marie Müller/ aus Frankfurt am Main,/ eine fünfundvierzigjährige/ Putzfrau/, gab bei/der Polizeiwache/ am Hauptbahnhof/ zu Protokoll/, dass sie am Vortag/ auf der Baftnhofstraße/ überfallen/ und ihrer Handtasche/ mit fünfzig Mark/ beraubt worden sei/. Sie habe vier Kinder/, die Miete/ sei fällig/, und sie könne ohne das gestohlene Geld/ nicht einmal Lebensmittel/ kaufen/. Die Beamten/ waren gerührt/ von dieser Geschichte/ und sammelten/ achtzig Euro/ für sie.

Roman Herzog/, der dreiundsechzigjährige/ Bundespräsident/, wird durch den sparswütigen/ Bundesfinanzminister/ Weigel/ in seinen Reiseaktivitäten gebremst/, geht aber jn diesen Zeiten finanzieller Engpässe/

mit gutem Beispiel voran/: Für den Rest des Jahres/ sind sämtliche Staatsbesuche gestrichen/, darunter Visiten in der Ukraine/ und in Ländern des arabischen Raumes/, die auf nächstes Jahr verlegt wurden/.

(4)

1. Zwei Texte von je ca. 65 Wörtern werden nacheinander komplett mündlich dargeboten.
2. Die Lerner werden anschließend aufgefordert, den *ersten* Text möglichst detailliert und wortgetreu zu wiederholen.

Die zusätzliche Schwierigkeit dieser Übung im Vergleich zu (3) besteht darin, dass der zu wiederholende erste Text infolge des „dazwischengeschobenen“ zweiten Textes nicht mehr so frisch im Gedächtnis ist.

Variante:

Je nachdem, wie gut die Übung bewältigt wird bzw. wieviel Zeit zur Verfügung steht, kann man nach der Wiederholung des ersten Textes auch noch den zweiten nachsprechen lassen.

(5)

1. Die Lehrkraft verteilt einen Text von ca. 2 Seiten Länge.
2. Die Lerner bearbeiten in Kleingruppen den Text nach der sog. „SQ3R-Methode“:
 - Sie verschaffen sich zunächst anhand der Überschrift und der Zwischenüberschriften, der Verfasserangabe, der Quelle und anderer Informationen einen groben Überblick, worum es in dem Text geht („*survey*“ = S).
 - Sie legen den Text zur Seite und formulieren schriftlich Fragen an den Textinhalt („*questions*“ = Q), deren Beantwortung sie erwarten.
 - Sie nehmen dann den Text wieder zur Hand und lesen

ihn („read“ = R), geleitet von den vorher formulierten Fragen.

- Sie legen den Text zur Seite, und jeweils ein Lerner jeder Kleingruppe wiederholt mündlich die wichtigsten Gedanken der einzelnen Abschnitte in den gleichen oder mit eigenen Worten („recite“ = R) bzw. alle Lerner schreiben eine stichwortartige Inhaltsangabe (was den Vorteil hat, dass für den nächsten Schritt Notizen zur Verfügung stehen). Die mündliche (oder schriftliche) Inhaltsangabe wird in der Kleingruppe diskutiert und ggf. ergänzt.
- Im Plenum geben ein oder zwei Lerner den Inhalt des Textes noch einmal wieder („review“ — R).

Für diese zeitaufwendige, aber effiziente Gedächtnisübung wurde die von dem amerikanischen Lernforscher Johnson entwickelte SQ3R-Lerntechnik adaptiert.

2. Notationsübungen

Notationsübungen dienen in erster Linie der Vertiefung der Erkenntnis, dass Notizen für den Dolmetscher das schriftlich festgehaltene Ergebnis eines Verstehensprozesses sind. Sie sind also immer auch Übungen im „verstehenden Hören“! Neben dieser Wahrnehmungs- und Bewusstseins-schulung sind sie aber selbstverständlich auch für die Einübung der Notizentechnik selbst von Nutzen.

Handelt es sich bei den Lernern um Angehörige einer Kommunikationsgemeinschaft, in der der Rede aus unterschiedlichen Gründen traditionell ein gleichsam ritueller Wert zugemessen und damit sowohl ihr Inhalt als auch ihre Form für weitgehend unveränderbar gehalten wird (das ist z. B. in vielen ostasiatischen, aber auch in post-„sozialistischen“

Ländern der Fall), muss der Lehrer in der Übung das Verhältnis Gedankengehalt - Wortlaut besonders beachten. Es kommt darauf an zu demonstrieren, dass bei längeren Passagen die Produktion einer „wortgetreuen“ zielsprachlichen Version für den Dolmetscher (von wenigen „genialen“ Ausnahmen abgesehen) nicht möglich ist und - schlimmer noch - sogar dazu führt, dass er den Wald (= den Sinn) vor Bäumen (= den Wörtern) nicht sieht.

Aber auch ganz allgemein muss ein Zweck der Notationsübungen darin bestehen, die Lerner daraufhin zu lenken, dass sie zwischen wichtigen und unwichtigen Informationen unterscheiden lernen, dass sie mithin *selektiv* notieren müssen. Die didaktische Praxis zeigt immer wieder, dass die Fähigkeit zum abstrahierenden, resümierenden, selegierenden Notieren keineswegs als selbst verständlich vorausgesetzt werden kann. Das simple Anfertigen von Stichworten ist deshalb eine der Vorübungen, die das sinnvolle Notieren beim Dolmetschen einüben helfen.

Um den Lernern die Nützlichkeit einer durchdachten Notizentechnik zu demonstrieren, empfiehlt es sich, die Notation während der ersten ein oder zwei Übungen im konsekutiven Dolmetschen zunächst zu untersagen. Während der nächsten drei oder vier Übungen werden dann Notizen zugelassen, und zwar so, wie es der einzelne möchte, d.h. in Normalschrift unter Verwendung allgemein üblicher bzw. privater Abkürzungen und sonstiger Mittel, die dem einzelnen intuitiv sinnvoll erscheinen. Die Lerner werden feststellen, dass ihre Dolmetschleistung (vor allem auch ihr subjektives Gefühl der Sicherheit) sich zumindest graduell verbessert, wenn sie Notizen machen dürfen. Sie werden aber auch merken, dass ihre Notizen *nicht optimal* sind.

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, um die Prinzipien der Notizentechnik einzuführen und dann auch zu üben. Die

Dolmetschnotizen werden sie zu Anfang mit Sicherheit eher als zusätzliche Erschwerung ihrer Arbeit, nicht als Erleichterung,- empfinden, und ihre Dolmetschleistung wird wahrscheinlich sogar schlechter sein als vor Kennenlernen der Notationstechnik. Das ist auch durchaus erklärlich: Die Lerner konzentrieren sich so stark auf das Notieren nach den neuen, ungewohnten Prinzipien, mit den neuen, noch nicht automatisierten Notationselementen, dass sie darüber das Hören und das Verstehen und das Merken vernachlässigen. Sie haben einfach „keine Zeit“ dazu, erklären sie.

Umso notwendiger ist die schrittweise und gründliche Einübung, die in der Anfangsphase der Übungen im konsekutiven Dolmetschen ruhig breiten Raum einnehmen sollte. Denn so wird viel eher das Fundament für zufriedenstellende Dolmetschleistungen gelegt als etwa durch das - vielleicht auch noch weitgehend unkommentierte oder höchstens in Bezug auf die Sprache analysierte - Dolmetschen großer Textmengen von Anfang an. Bei den Übungen zur Einführung und Einübung der Notationstechnik verzichten wir daher auch generell auf die Wiedergabe des dargebotenen Textes in der Zielsprache, d. h. auf das Dolmetschen, und beschränken uns auf die Reproduktion des Textes in der *ursprünglichen* Sprache. Der Grund dafür: Der Transfer würde gerade bei Anfängern so viele Probleme aufwerfen, dass der eigentliche Zweck der Übung - Verbesserung der Notizentechnik - leicht in den Hintergrund geriete.

Grundsätzlich werden auch bei den Übungen zum Notizennehmen erst muttersprachliche, dann fremdsprachliche Texte benutzt. Außerdem wird selbstverständlich - wie bei jeder Dolmetschübung - die Kommunikationssituation definiert („*Wer spricht wo und wann zu wem über was?*“). Wie könnte die Übungstypologie für das Notizennehmen beim

Dolmetschen nun im Einzelnen aussehen?

- **vor Einführung der Notationstechnik:**

(1)

- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen von zwei oder drei Personen, ihnen wird ein schriftlich vorliegender Redetext (ca. eine Seite lang; den Teilnehmern weitgehend vertrauter Sachverhalt; Beispiel s. u.) in die Hand gegeben. Sie werden aufgefordert, den Text zu lesen und semantisch reichhaltige Schlüsselwörter auf einem separaten Blatt Papier heraus- bzw. zusammenfassende Stichworte aufzuschreiben, die ihrer Meinung nach unbedingt notiert werden müssen.

- Einer der Lerner wird gebeten, im Plenum den Text in der ursprünglichen Sprache zu reproduzieren. Dazu schreibt er seine Notizen an die Tafel, damit sie allen anderen Lernern und der Lehrkraft zugänglich sind.

- Die anderen Lerner und die Lehrkraft kommentieren das Ergebnis und analysieren insbesondere, ob bzw. Welche Fehler bei der Textwiedergabe auf unzweckmäßige oder unvollständige Notizen zurückzuführen sind. Am Overhead-Projektor bzw. an der Tafel werden entsprechende Korrekturen vorgenommen, die auch die anderen Lerner abschreiben.

- Die schriftlichen Texte werden wieder eingesammelt.

- Zu Beginn der nächsten Übungsstunde wird ein Lerner aufgefordert, anhand der beim letzten Mal erarbeiteten Notizen den Text zu reproduzieren.

Textbeispiel

Bundespräsident Roman Herzog hielt bei einem Abendessen zu Ehren von Präsident Fidel V. Ramos und Frau Amelita, Ramos in der Villa Hanunersckinidt am 16.9.1994 in Bonn folgende Ansprache (Quelle: Bulletin der Bundesregierung; gekürzt):

Herr Präsident, sehr verehrte Frau Ramos, meine Damen und Herren,
es ist mir eine große Freude, Sie, Herr Präsident, Ihre Frau und die Damen und Herren Ihrer Begleitung in Deutschland willkommen zu heißen. Sie sind heute in Frankfurt bereits mit namhaften Vertretern der deutschen Wirtschaft zusammengetroffen und haben damit einen bedeutenden Akzent für Ihren kurzen Aufenthalt auf deutschem Boden gesetzt.

Es ist schön, dass Sie einen Abstecher nach Bonn ermöglichen und meiner Einladung Folge leisten konnten. Dies gibt mir auch die Möglichkeit, mich für die Gastfreundschaft zu bedanken, die ich während meines Besuches in Manila im Oktober vergangenen Jahres, damals noch als Präsident des Bundesverfassungsgerichts, erfahren habe. Ich habe meinen Besuch in Ihrem schönen Land und insbesondere das Gespräch mit Ihnen, Herr Präsident, noch in sehr guter Erinnerung. Die Beziehungen zwischen Deutschland und den Philippinen reichen über 300 Jahre zurück. Ende des vorigen Jahrhunderts lebte der philippinische Nationalheld Dr. Jose Rizal einige Zeit in Heidelberg. In Berlin vollendete er sein bekanntestes, Werk „Noli me tangere“. Sein Aufenthalt in Deutschland bleibt bis heute ein lebendiger Anknüpfungs- und Bezugspunkt unserer Beziehungen. 400 Jahre haben die Philippinen unter Fremdherrschaft gelebt. Mit Erlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1946 waren noch viele, auch schmerzliche, Hürden zu nehmen, bis das philippinische Volk den friedlichen Übergang zu Freiheit und Demokratie vollziehen konnte.

Seit Ihrem Amtsantritt, Herr Präsident, ist Ihr Land auf dem besten Weg zu größerer Stabilität und nationaler Aussöhnung. Erfolge bei der Bekämpfung von Terrorismus, Extremismus und Gewaltverbrechen haben zu einer Stärkung der Rechtssicherheit und der Rechtsstaatlichkeit geführt, die

für andere Länder beispielgebend ist. Ihr Land, Herr Präsident, befindet sich inmitten der dynamischen asiatischen Wachstumsregion. Die neuesten Wirtschaftszahlen klingen vielversprechend. So haben die Philippinen mit Wachstumsraten von etwa 5 Prozent einen weltweit beachtlichen Aufschwung genommen. Dieser war wiederum maßgeblich für Erfolge bei der Entwicklung der Infrastruktur und bei der Armutsbekämpfung. Unsere besten Wünsche begleiten Ihr Land auf dem Wege seiner weiteren wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung!

Durch seine christliche Tradition und seine Verwurzelung in der europäischen Kultur steht uns Ihr Land nahe.... Auch im Wissenschaftsbereich funktioniert die deutsch-philippinische Zusammenarbeit vorzüglich. Philippinische Wissenschaftler sind an unseren Universitäten heute ebenso willkommen wie zu den Zeiten Rizals. Einige der bereits nach Hunderten zählenden ehemaligen philippinischen Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Alexander-von-Humboldt-Stiftung und des Katholischen Akademischen Ausländerdienstes bekleiden heute hohe Ämter in den Behörden Ihres Landes.

Für den weiteren Ausbau der Beziehungen zwischen Deutschland und den Philippinen bestehen also gute Voraussetzungen. Ihr Besuch hat dafür Möglichkeiten eröffnet. Wir wollen sie nutzen, zum Wohle der Menschen unserer beiden Länder. In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Damen und Herren, mit mir das Glas zu erheben 11 und auf das Wohl des Präsidenten der Republik der Philippinen, Herrn Fidel Ramos, und Frau Ramos und auf die Freundschaft zwischen dem philippinischen und dem deutschen Volk anzustoßen.

Variante:

Eine (schwierigere) Variante dieser Übung ist die *mündliche*

Darbietung des Redetextes bei ansonsten unverändertem Ablauf.

(2)

1. Den Lernern werden schriftlich vorliegende ausgewählte Redesegmente (Beispiele s. u.) in die Hand gegeben.
2. Diese sollen zu Hause schriftlich auf ihre Kern-Informationen zurückgeführt werden.
3. Anhand der so entstandenen komprimierten Fassung werden in der nächsten Übungsstunde von je einem Lerner die ursprünglichen Textsegmente möglichst detailliert reproduziert. Die komprimierte Fassung muss allen Lernern zugänglich sein (siehe oben). Weiter wie bei Übung (1).

Variante:

Selbstverständlich kann dieselbe Übung auch während der Lehrveranstaltung (also ohne häusliche Vorbereitung) und dann evtl. in Teamarbeit durchgeführt werden, wenn die Lerner mit dem Verfahren genügend vertraut sind, so dass die Übung nicht übermäßig viel Zeit in Anspruch nimmt.

Solche Kompressionsübungen sind wichtig als Vorstufe jeder erfolgreichen Dolmetschnotation und trainieren darüber hinaus eine Fertigkeit, die einen guten Dolmetscher auszeichnet: schnelles Sinnerfassen. Wir üben das vor Einführung der Notizentechnik, damit die Schwierigkeiten, die Entwicklung und Einübung einer eigenen Notiertechnik unweigerlich mit sich bringen, nicht das rasche Erfassen und Notieren des Kerngedankens überlagern.

Textbeispiele:

Während die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland ein durchaus erfreuliches Bild zeigt, ist die deutsche Landwirtschaft - und damit sage ich Ihnen nichts Neues, meine Damen und Herren - wahrlich nicht auf Rosen gebettet.

Zu notierende Kerngedanken; Gesamtwirtschaftsentwicklung gut, Landwirtschaft schlecht.

Mit 8.7 Milliarden Euro hat die deutsche staatliche Entwicklungshilfe im vergangenen Jahr ihren bisherigen Höchststand erreicht. Insgesamt hat die Bundesrepublik Deutschland mehr als 130 Milliarden Euro Entwicklungshilfe geleistet.

Zu notierende Kerngedanken: Entwicklungshilfe Vorjahr = 8,7 Mrd. = bisheriges Maximum. Gesamthilfe = 130 Mrd.

Die Deutschlandpolitik der Bundesregierung wurde durch eine doppelte Zielsetzung bestimmt: die deutsche Teilung auf friedlichem Wege durch freie Ausübung des Selbstbestimmungsrechts der Deutschen zu überwinden; und die Folgen der Teilung - solange sie andauerte - für die Menschen in Deutschland erträglicher und für den Frieden weniger gefährlich zu machen.

Zu notierende Kerngedanken: Deutschlandpolitik: 2 Ziele — Teilung friedlich überwinden; Folgen abmildern, Gefahr verringern.

1. nach Einführung der Notationstechnik:

(3)

1. Die Lehrkraft verteilt einen schriftlich vorliegenden Text (ca. 1 Seite lang; nicht unbedingt vertrauter Sachverhalt).
2. Es wird die Aufgabe gestellt, zu Hause von diesem Text ein Notat anzufertigen.

3. Nach diesem Notat wird dann in der nächsten Übungsstunde von einem Lerner der Text reproduziert (in der ursprünglichen Sprache).

4. Die anschließende Kommentierung und Fehleranalyse durch die anderen Lerner und die Lehrkraft erfordert wiederum, dass die Notizen, die der zu kommentierenden Version zugrunde lagen, allen Übungsteilnehmern zugänglich sind (siehe oben).

Die Vorteile dieser Übungsform sind:

- die Notizen können ohne Zeitdruck angefertigt werden;
- es können beliebig viele (Eigen-)Korrekturen am Notat vorgenommen werden;
- die Auswirkungen der inhaltlichen und sprachlichen Kompliziertheit des Textes auf das Notat werden durch die ausreichenden Recherchiermöglichkeiten minimiert;
- eine selbständige Einteilung nach Sinnabschnitten ist möglich.

Warnung:

- Die gelegentlich praktizierte Variante, dass ein Lerner anhand der Notizen eines anderen Übungsteilnehmers den Text in der ursprünglichen Sprache reproduziert, ist *nicht* zu empfehlen. Denn eine solche Übung würde dem Prinzip widersprechen, demzufolge die Notizen etwas Individuelles und nur für den persönlichen Gebrauch desjenigen Bestimmtes sind, der sie angefertigt hat.

- Ein schriftlich vorliegender Redetext, in dem die Gedanken extrem unlogisch und ungeordnet dargeboten werden (Beispiel s. u.), wird an die Lerner ausgegeben.

- Die Aufgabe besteht darin, diesen Text in Dolmetschnotizen zu speichern. Anschließend wird an einem Beispiel diskutiert, wie der betreffende Lerner bei der

Notation mit dem Text verfahren ist, welche Umstellungen und sonstigen Modifikationen er vorgenommen hat usw. (Projektion der Notizen auf dem Overhead-Projektor notwendig!).

- Schließlich wird der Verfasser der Notizen gebeten, anhand seiner (nach dieser Diskussion im Plenum evtl. korrigierten) Notizen den Text in der ursprünglichen Sprache zu reproduzieren.

Variante:

Diese Übung eignet sich auch für die Kleingruppenarbeit bei evtl. zu großen Gruppen.

Textbeispiel:

Der folgende Text ist die Antwort einer Interviewpartnerin auf die Reporterfrage „Was halten Sie von der Nutzung des Internets im Literaturunterricht am Gymnasium?“:

Also, dazu sage ich gern mal meine Meinung. Sie haben ja gefragt, was ich dazu meine. Nicht, dass ich Fachmann für EDV bin oder so was - ich bin Sekretärin in der Medienabteilung hier im Haus, die bekanntlich seit drei Jahren arbeitet, und nicht ohne Erfolg, das darf ich wohl bei dieser Gelegenheit mal feststellen -, also, jedenfalls wollte ich mich doch zu diesem Thema äußern. Ich habe mir nämlich schon lange Gedanken gemacht, was das alles soll. Man muß sich das mal vorstellen: Da sollen sich die Jugendlichen - ganz offiziell ist das, der Kultusminister höchstpersönlich hat sich dazu geäußert - da sollen sich also die Schüler ihre Literaturkenntnisse in Zukunft über das Internet holen! Dazu muß einfach gesagt werden, das Internet ist überflüssig! (Das meine ich jetzt ganz allgemein.) Weil man das, was man wirklich braucht, einfacher, schneller und billiger auf anderen Wegen erreichen kann. Literatur im Internet abrufen! Sicher, möglich ist das schon, aber wohl kaum in guten Klassikerausgaben. Die gehören für mich nämlich auch dazu,

und ich wünsche mir, dass meine Kinder die Literatur auch so kennenlernen. Denn diese Internet-Literatur, die kann man ja nicht anfassen, nicht riechen - haben Sie schon mal gemerkt, wie schön Bücher riechen? -, und Eselsohren kann man auch nicht machen. Wobei ich auf die zur Not verzichten würde - kleiner Scherz am Rande! Aber im Ernst: Das Internet besteht doch zu 99% aus wertlosem Schrott, der bloß mehr oder weniger effektiv aufgeputzt ist. Und dann frißt es auch die Speicherkapazität des eigenen Computers, weil man ja immer glaubt, alles unbedingt abspeichern zu müssen, obwohl man natürlich nie wieder reinschaut. Ich habe mich selbst dabei ertappt, aber lassen wir das, sonst verplaudere ich mich noch! Was die Literatur betrifft, um darauf zurückzukommen, die kann man im Internet nicht schöpferisch lesen, so will ich das mal nennen. Ich kann das eigentlich nur auf dem Kanapee oder im Bett. Vielleicht noch auf einer Berghütte oder Almwiese, was weiß ich. Aber am Bildschirm Bücher lesen? Um Gottes willen! Eine Maß Weißbier aus einem Schnapsglas trinken wäre noch lustvoll dagegen! Und vergessen wir doch nicht: Das Internet kostet auch Geld. Denken Sie an die Wahnsinns-Telefonrechnungen. Vor allem aber frißt das Internet Zeit, das ist eigentlich der Hauptkritikpunkt. Es frißt Zeit, Zeit und nochmals Zeit! Weil es die Leute verführt, alle möglichen Dinge stundenlang auszuprobieren – meist - ohne sinnvolles Ergebnis. Also, um es zugespitzt auszudrücken: Das Internet hält die Jugendlichen davon ab, sich mit dem einzigen Internet zu beschäftigen, das wirklich bereichert und bildet. Ich meine die Weltliteratur - vom Gilgamesch-Epos bis zur zeitgenössischen Literatur aller Länder. Ich hab mal einen Vergleich gelesen, den finde ich richtig schön: Das Internet ist wie ein wirrer Warenhauskatalog. Ich finde, die Kultusminister aller Länder müßten alle Schulen auffordern, sie sollen die Schüler vor dem Internet warnen!

THEMA 6: **Übungen zum Transfer des Sinns in die Zielsprache**

In diesem Abschnitt werden sprachenpaarübergreifende Übungen zum Transfer des Sinns des Ausgangstextes in die Zielsprache vorgeschlagen.

Das Spektrum der Übungen für die produktive Phase des Dolmetschprozesses, die hier vorgeschlagen werden können, ist begrenzt: Wir können uns nicht auf ein spezifisches Sprachenpaar beziehen, wie wir es eigentlich müssten, da die beim Transfer auftretenden Probleme stark sprachen- und kulturpaarspezifisch geprägt sind. Die vorgeschlagenen sprachenpaarübergreifenden Übungen sollten im Übrigen jeweils zunächst anhand fremdsprachlichen Materials eingeführt werden, weil bei den Lernern die muttersprachliche Kompetenz größer ist als die fremdsprachliche.

Einige der für den Transfer in die Zielsprache bzw. die Redaktion wesentlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden auch mit bereits für die vorangegangenen Phasen vorgeschlagenen Übungen trainiert.

(1)

Die Lehrkraft verliest satzweise einen fremdsprachlichen Text. Die Lerner geben an, welches Element in dem gehörten Satz sie – dolmetschgerecht – bei der Neuvertextung in der Zielsprache als Subjekt konstruieren würden (nicht: wie das Subjekt lauten würde). Diese Vorschläge werden im Plenum diskutiert. Mit dieser Übung soll das Übertragen von Satzstrukturen geübt werden.

(2)

Die Lehrkraft nennt nacheinander isolierte Wörter und Verb-Objekt-Kollokationen, die aus aktuellen Redetexten entnommen wurden (Beispiel s. u.). Jeweils ein Lerner nennt dazu jeweils die

zielsprachliche Entsprechung; falls keiner dazu in der Lage ist, wird das Finden der Entsprechung als Hausaufgabe an alle vergeben. Die Übung soll das automatisierte Transkodieren von lexikalischen bzw. phraseologischen Einheiten verbessern helfen. Da beim Dolmetschen nicht Wörter, sondern der Sinn gedolmetscht wird, muss die Lehrkraft bei der Zusammenstellung der Wortlisten, die für diese Übung berücksichtigt werden, große Sorgfalt walten lassen und sich auf kontextunabhängig transferable Einheiten, z. B. auf Termini usw., beschränken.

Beispiel einer Wortliste für bevorstehende Übung (beruht auf oben abgedruckten Rede): *Generalversammlung der Vereinten Nationen; Solidarität; Ost-West-Konflikt; nukleares Inferno; Rüstungs-wettlauf; neue Chancen eröffnen; Selbstbestimmung der Völker; umweltbewusst; Hoffnungen erfüllen; die Kluft zwischen Nord und Süd schließen; an der Schwelle eines neuen Jahrtausends; Lehren ziehen; menschenwürdig; Astronaut; Menschenrechte; Weltorganisation; Finanzkrise; Strukturkrise; Massenvernichtungsmittel; verschrotten; morden; foltern; vergewaltigen; Entwicklungspartnerschaft; gegen Krankheiten impfen; eine Schule besuchen; Zweiter Weltkrieg*

Variante:

Statt isolierter Wörter und Wendungen aus einem spezifischen Text werden häufig wiederkehrende Textbausteine – Floskeln, konventionelle Redemuster, Elemente der Konferenzterminologie und -phraseologie usw. – aus verschiedenen Redetexten zur Grundlage der Übung gemacht, d. h. „phraseologisch verfestigte, kommunikativ vorstrukturierte Formulierungen mit festen interlingualen Äquivalenzbeziehungen“.

- Die Lehrkraft verliest nacheinander isolierte Wörter und Kollokationen von einer vorher ausgearbeiteten Liste.
- Jeweils ein Lerner nennt das jeweilige Antonym dazu.

Diese Übung dient zur Einübung des Arbeitens mit Antonymen (bzw. Synonymen und Hyperonymen - s. Varianten unten) als wichtige Technik beim Transfer in die Zielsprache. – Den Lernern muss allerdings klar gemacht werden, dass diese Übung infolge des fehlenden Kontextes nicht unbedingt eindeutige Antonyme bzw. Synonyme hervorbringen wird, denn diese gibt es ja nicht zwischen Wörtern, sondern zwischen Sememen.

Varianten:

- Statt des Antonyms wird von dem Lerner ein Synonym genannt.
- Statt des Antonyms wird von dem Lerner ein *negatives* Antonym genannt (z. B.: *gut* — *nicht schlecht*.)
- Statt des Antonyms wird von dem Lerner das Hyperonym (= Bezeichnung für den entsprechenden Oberbegriff) genannt.
- Die Übung mit allen ihren Varianten kann selbstverständlich – vor allem bei fortgeschrittenen Lernern – auch unter Einbeziehung der *Zielsprache* (Nennung des zielsprachlichen Antonyms und/oder Synonyms und/oder Hyperonyms) durchgeführt werden.
- Alle Varianten dieser Übung können auch auf der Grundlage von schriftlich vorliegenden Listen (evtl. von den Lernern selbst zusammengestellt) durchgeführt werden, wobei dann alle Lerner antworten. Der hier beabsichtigte Zeitdruck ist durch entsprechende zeitliche Vorgaben aufrechtzuerhalten.

(4)

- Die Lerner hören segmentweise einen stark fachsprachlich geprägten Redetext in ihrer Muttersprache (Beispiel s. u.),

der viele Benennungen enthält, die sie zwar verstehen, deren terminologisch exakte Entsprechungen in der Zielsprache sie aber – nach Einschätzung der Lehrkraft – nicht kennen.

- Die Aufgabe besteht darin, den Text trotzdem zu dolmetschen, indem die Lerner aufgrund ihres Verständnisses der Termini aus dem Ausgangstext selbst zielsprachliche Benennungen bilden.

Bei der Auswertung kommt es darauf an, dass die wichtigsten Verfahren zur Kompensation von Begriffslücken (Synonyme, negative Antonyme, [evtl. attributierte] Hyperonyme, syntaktische Entfaltung [z. B. Umschreibung der Bedeutung eines Terminus in einem Satz bzw. Nebensatz] und andere Arten der Paraphrase, entmetaphorisierte Wiedergabe von Metaphern usw.) herausgearbeitet werden. Bei dieser Übung geht es in erster Linie um das Training in den Transfer-Strategien Paraphrase und Generalisierung.

Textbeispiel:

Rede des Direktors des Instituts für Mechatronik in B. vor in- und ausländischen Besuchern am Tag der Offenen Tür .

Meine Damen und Herren, liebe junge Freundinnen und Freunde,

für mich ist es eine große Freude, Sie alle heute hier zu dieser Informationsveranstaltung in unserem Institut begrüßen zu können. Der Studiengang *Mechatronik*, den wir neu eingerichtet haben, ist der erste und bisher einzige seiner Art in Deutschland, und dass Sie sich dafür interessieren, ist uns – den Lehrern, vielleicht sogar zukünftigen Lehrern von einigen unter Ihnen – eine besondere Ermutigung.

Ich vermute, kaum einer von Ihnen hat eine genaue Vorstellung davon, was das ist: Mechatronik. Wir verstehen

darunter das intelligente Zusammenwirken mechanischer Systeme und Werkzeuge mit elektronischer Steuerung, Bildverarbeitung und Sensorik. Dadurch kann die Fertigung von Industrieprodukten besser, schneller und billiger gemacht werden. Ich möchte Ihnen die Effizienz dieses intelligenten, fachübergreifenden Arbeitens – einer Vernetzung der Arbeit von Maschinenbauern, Elektrotechnikern und Informatikern – an einem Beispiel etwas deutlicher machen.

Die Spezialität einer großen dänischen Werft sind doppelwandige Ozeanriesen. Doch nicht ihr Produkt, die „Schiffe mit Knautschzone“, haben diese Werft international bekannt gemacht, sondern ihr neuartiger Produktionsprozess. Statt Handarbeit und Muskelkraft erledigen intelligente Maschinen und mobile Roboter einen Großteil der schweren manuellen Arbeit. In einem riesigen Hangar direkt neben den Docks werden rund um die Uhr die zentnerschweren, millimetergenau zugeschnittenen Stahlplatten zusammengeschweißt.

Ihre Montageanweisungen erhalten die sensorgeführten Roboter, deren Präzisionsarbeit pro Schicht nur eine Handvoll Arbeiter an Monitoren überwacht, per Kabel aus einem zentralen Computer. Jeder elektronische Schweißgehilfe meldet wiederum sein Arbeitsergebnis an die Steuerungszentrale. Fertigungsfehler werden so umgehend entdeckt und behoben.

Die Roboter der Dänen wurden teils von Fachleuten unseres Instituts entwickelt. Und die Werft erhielt 1994 dafür sogar den von der Europäischen Kommission und dem Mechatronik-Centrum Aachen verliehenen Europäischen Preis für Mechatronik. Damit sollen innovative Betriebe ermutigt werden, durch die Integration mechatronischer Systeme in die Produktion die Wettbewerbs-fähigkeit europäischer Betriebe zu stärken. Das ist auch sehr notwendig, denn im Unterschied zu anderen Kontinenten und

Ländern (z. B. Japan und die USA) setzt sich die Mechatronik in Europa und bei uns in Deutschland nur langsam in den Entwicklungs- und Konstruktionsabteilungen durch.

Dennoch gibt es auch in Deutschland Beispiele für die erfolgreiche Anwendung der Mechatronik. Und wieder haben wir dabei unsere Hand mit im Spiel! Ein bekannter Straßenmaschinen-hersteller produziert seit kurzem einen weltweit einzigartigen Straßenfertiger, der nach einem genauen Steuerungsprogramm Beton und Asphalt präzise Schicht für Schicht auf die Fahrbahn aufträgt. Berührungsmelder und ein Laserstrahl ermöglichen es dem Fahrer, das schwere Gefährt zentimetergenau zu navigieren. Der Bordcomputer kontrolliert zugleich die Qualität des frischen Straßenbelags und speichert die Daten als Arbeitsnachweis in dem sog. Deckenbuch. Schon bald soll das System so weit ausgereift sein, daß ein einziger Operator in einer klimatisierten Kabine die Maschine bedienen kann.

Also, eine Nischenanwendung mag die Mechatronik heute noch sein, doch sie ist im Kommen! Und Sie, meine Damen und Herren, können sicher sein: Wenn jemand unter Ihnen sich für einen Beruf in diesem Bereich entscheidet und bei uns ein Studium aufnimmt, wird er sich gewiss wenig Sorge um einen zukünftigen Arbeitsplatz machen müssen!

Die Studienzulassungs-Modalitäten kann Ihnen im Anschluss Herr Mansfeld näher erläutern, falls daran Interesse besteht. Selbstverständlich steht er Ihnen auch zur Beantwortung eventueller Fragen zur Verfügung. Abschließend wird er Sie dann zu einem Rundgang durch unsere Einrichtung einladen.

Ich selbst darf mich jetzt verabschieden, da ich noch einen anderen Termin wahrnehmen muss. Ihnen allen wünsche ich noch einen interessanten Nachmittag. Und: Vielleicht sehen wir uns ja schon sehr bald im Hörsaal wieder!

(5)

- Die Lehrkraft verliest nacheinander eine Reihe von phraseologischen Verbindungen (Beispiele s. u.).
- Die Lerner zeichnen im Anschluss an jede verlesene Phrase eine „Sinnabkürzung“ auf.
- Im Plenum wird die Aufzeichnung eines Lerners ausgewertet, korrigiert bzw. ergänzt.

Mit dieser Übung soll das Streben nach knappem, klarem Ausdruck bei der Herstellung des Zieltextes durch den Dolmetscher trainiert werden.

Varianten:

1. Die gleiche Übung kann auch ohne Sprachlabor durchgeführt werden. Statt die Sinnabkürzungen aufzuzeichnen, werden sie schriftlich festgehalten.
2. Werden die phraseologischen Verbindungen nicht mündlich dargeboten, sondern in Form einer schriftlichen Liste, so ist durch entsprechende Zeit Vorgaben für den notwendigen zeitlichen Druck zu sorgen.

Beispiele für phras. Verbindungen und deren Sinnabkürzungen:

1. Es kann davon ausgegangen werden, dass dies lediglich eine Schutzbehauptung ist. (*Das ist eine Lüge.*)
2. unter Schlafstörungen leiden (*schlecht schlafen*)
3. von stark eingeschränkter Relevanz (*unwichtig*)
4. eine Absage erteilen (*ablehnen*)
5. vor dem Hintergrund der schwierigen Beschäftigungssituation (*angesichts der hohen Arbeitslosigkeit*)
6. ein auf einer ständigen Grundlage beruhendes Prinzip der Gewährung der Meistbegünstigung Russlands im Handel (*die permanente Meistbegünstigung Russlands im Handel*)
7. zwischen CDU und CSU passt kein Blatt Papier (*CDU und CSU sind sich einig*)

8. er war durch falsche Anschuldigungen verdächtigt worden (*er wurde zu Unrecht beschuldigt*)
9. nach einer Lösung der Probleme streben, die auf dem Verhandlungswege erzielt wird (*eine einvernehmliche Lösung anstreben*)
10. Die Gesellschaft muss die längst fällige Notwendigkeit erkennen, die diskriminierende Haltung gegenüber Homosexuellen zu beenden. (*Die Diskriminierung der Homosexuellen muss endlich beendet werden.*)
11. einer Beschäftigung nachgehen (*arbeiten*)
12. die Bevölkerung leidet unter Nahrungsmittelknappheit (*die Menschen hungern*)

(6)

- Die Lehrkraft verteilt einen ca. 20-zeiligen schriftlichen Text zu einem tagesaktuellen Thema, der von den Lernern innerhalb von ca. 5 Minuten für das Stegreifübersetzen vorbereitet werden soll.
- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und übersetzen den Text vom Blatt.
- Im Plenum wird zunächst ein Lerner gebeten, den Text noch einmal vom Blatt zu übersetzen, jedoch um ca. ein Viertel verkürzt.
- Nun übersetzt ein weiterer Lerner den Text abermals, bekommt aber die Auflage, möglichst keins der von seinem Vorredner verwendeten Wörter, sondern statt dessen Synonyme, Antonyme, Hyperonyme oder sonstige Paraphrasen zu benutzen.
- Die Lerner arbeiten dann wieder in Kleingruppen und erhalten den Auftrag, innerhalb von ca. 15 Minuten eine Stegreifübersetzung vorzubereiten, bei der systematisch möglichst *kurze* Formulierungen verwendet werden.
- Im Plenum wird das Ergebnis der Arbeit einer Kleingruppe vorgetragen, diskutiert und ggf. ergänzt.

- Abschließend wird ein Lerner aufgefordert, den Text auf den Kerngedanken zurückzuführen und dessen Formulierung in einem einzigen Satz zu versuchen.

Der Hauptzweck dieser Übung besteht darin, die für den Transfer so wichtige Technik der Kompression zu trainieren.

(7)

- Die Übung findet im Sprachlabor statt.
- Die Lerner hören einen Text über einen vertrauten Sachverhalt, der von der Lehrkraft so vorgetragen wird, dass er wie extemporiert wirkt, und dolmetschen ihn simultan. Die Verdolmetschung wird auf Tonband aufgenommen.
- Bei der Auswertung im Plenum sollen die Übungsteilnehmer möglichst detailliert über ihre Erfahrungen beim Simultandolmetschen und über die Schwierigkeiten, die sie hatten, berichten. Dabei sollen die wesentlichen nichtsprachlichen und sprachlichen Ursachen dieser Schwierigkeiten herausgearbeitet werden.

Sprachliche Ursachen werden z. B. sein: komplizierter Satzbau, eingeschobene Sätze, unvollendete Sätze, verbaler Prädikatsteil erst am Satzende, Attribut-Häufung vor dem Bezugswort oder - als Relativsätze - nach dem Bezugswort, Nominalstil, Komposita des Deutschen usw. usf.

- Gemeinsam soll beraten werden, wie man mit diesen Schwierigkeiten fertig wird.

(7)

- Die Lerner bekommen einen ca. 30-zeiligen schriftlichen Redetext zu einem tagesaktuellen Thema in die Hand und haben 5 Minuten Zeit, ihn für die Verdolmetschung vorzubereiten.
- Während der Text vom Lehrer eingelesen wird, sollen die Übungsteilnehmer ihn simultan dolmetschen. Sie werden

vorher darauf aufmerksam gemacht, dass der Redner u. U. von dem ihnen vorliegenden Text abweichen wird.

Diese Übung – sie wird übrigens bei der Ausbildung von Simultandolmetschern häufig eingesetzt – soll in erster Linie dazu dienen, das Komprimieren und Paraphrasieren des Ausgangstextes bei der Verdolmetschung zu trainieren.

(8)

- Die Lerner hören einen Text über einen vertrauten Sachverhalt, der von der Lehrkraft so vorgetragen wird, das er wie extemporiert wirkt, und dolmetschen ihn simultan. Die Verdolmetschung wird auf Tonband aufgenommen.
- Bei der Auswertung im Planum sollen die Übungsteilnehmer möglichst detailliert über ihre Erfahrungen beim Simultandolmetschen und über die Schwierigkeiten, die sie hatten, berichten. Dabei sollen die wesentlichen nichtsprachlichen und sprachlichen Ursachen dieser Schwierigkeiten herausgearbeitet werden.
- Sprachliche Ursachen werden z.B. sein: komplizierter Satzbau, eingeschobene Sätze, unvollendete Sätze, verbaler Prädikatsteil erst am Satzende, Attribut-Häufung vor dem Bezugswort oder – als Relativsätze – nach dem Bezugswort, Nominalstil, Komposita des Deutschen usw. usf.
- Gemeinsam soll beraten werden, wie man mit diesen Schwierigkeiten fertig wird.

Gelegentliche Übungen im Simultandolmetschen - die allerdings so zu gestalten sind, dass die Lerner möglichst Erfolgserlebnisse haben - können sehr motivierend sein und sind zudem für die Berufspraxis wichtig. Sie fördern die Entwicklung der Fähigkeit zum raschen Transfer in die Zielsprache, die Geistesgegenwart und Reaktionsschnelligkeit.

(9)

- Die Lerner werden in Gruppen zu je 4 Personen eingeteilt.
- Die erste Person jeder Kleingruppe hört einen Redetext, der abschnittsweise dargeboten wird, und dolmetscht ihn anschließend in die Zielsprache.
- Die zweite Person jeder Kleingruppe hört nur die Verdolmetschung und dolmetscht anschließend in die ursprüngliche Ausgangssprache zurück.
- Die dritte Person jeder Kleingruppe hört nur die Verdolmetschung und dolmetscht anschließend in die Zielsprache.
- Die vierte Person jeder Kleingruppe hört nur die Verdolmetschung und dolmetscht anschließend in die ursprüngliche Ausgangssprache zurück. Im Plenum werden die Tonbandaufzeichnungen aller vier Personen einer Kleingruppe ausgewertet.

Diese Übung im Relaisdolmetschen - sie setzt das Vorhandensein der entsprechenden technischen Möglichkeiten (Dialogschaltung und Aufnahmemöglichkeit) voraus - dient in erster Linie der Festigung der Erkenntnis bei den Übungsteilnehmern, dass für eine adäquate Verdolmetschung die Wahrung der Kohäsion und Kohärenz unerlässlich ist. Die Lehrkraft sollte besonders darauf hinweisen, dass eine elementare Forderung in diesem Zusammenhang darin besteht, stets in abgeschlossenen Sätzen zu dolmetschen.

(10)

- Die Lehrkraft verteilt einen schriftlichen Redetext
- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und redigieren den Text so, dass die Kernaussage des Redners – wie sie sie zu erkennen glauben – fokussiert wird.
- Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.

Mit dieser Übung soll die häufig bei der Redaktion des zielsprachlichen Textes notwendige Fokussierung der Gedanken des Sprechers zunächst einsprachig geübt werden.

ÜBUNGSSEQUENZ

1. Lesen Sie den folgenden Text durch.
2. Benennen Sie die Schwierigkeiten, die dieser Text beinhaltet
3. Machen Sie zwei Übersetzungen des Textes: a) kompressive informative Übersetzung; b) kompressive funktionskonstante Übersetzung

[Genervte Österreicher | Abstandskuh & Goldmaske | krone.at](#)

Abstandskuh & Goldmaske

Genervte Österreicher: Zehn Monate im Ausnahmezustand - das zehrt an den Nerven der Österreicher. „Krone“-Redakteure aus ganz Österreich haben versucht, die aktuelle Stimmung nach der neuerlichen Lockdown-Verlängerung und -Verschärfung einzufangen. Die Antworten fielen vielfältig aus. Besonders nerven die wechselnden und für viele schwer nachvollziehbaren Regelungen. Auch das Homeschooling, die fehlende Planbarkeit und die weiterhin offenen Skipisten wurden genannt. Bemerkenswert: Mehrere Befragte empfinden die Disziplinosigkeit der Mitmenschen als besonders nervend. Ein Kärntner formulierte es deutlich: „Was mich am Lockdown stört, sind die Leute, die sich nicht an den Lockdown halten.“ Ja, da spricht er offensichtlich für viele andere, die das genauso sehen. Denn wie begründet der Klagenfurter seine Kritik an den Disziplinosen? „Das ist verantwortungslos, und sie gefährden die Gesundheit von uns allen.“

Abstandskuh & Goldmaske. Der Babyelefant hat ausgedient -

seine Schuldigkeit hat er offenbar nicht zur vollen Zufriedenheit getan. Denn angesichts der Briten-Virus-Mutation rückt Österreich vom Mindestabstand von einem Meter zwischen den Menschen ab und verdoppelt auf zwei Meter. Da beim Babyelefanten vielfach Kritik aufgekommen war, warum man ein so exotisches Tier zur Versinnbildlichung des Abstands verwendet, hat die „Krone“-Redaktion nachgemessen - und kam auf die Abstandskuh. Ein heimisches Tier, das jedes Kind kennt (und sei es die lilafarbene des Schoko-Herstellers). Unsere Grafik-Abteilung hat für die heutige Ausgabe der „Kronen Zeitung“ perfekt visualisiert, wie der Corona-Abstand „muh-tiert“. Jetzt fehlt nur noch die einprägsame Übersetzung der FFP-2-Masken. Die sind bekanntlich neben dem Kuh-Abstand das zweite wichtige Instrument im Kampf gegen die Ausbreitung des Briten-Virus. Da wird jetzt weniger nach einem neuen Namen gesucht, sondern vielmehr um den Preis gerungen. In den Supermärkten, wo das Tragen dieser Masken ab nächster Woche Pflicht ist, soll man sie zum Selbstkostenpreis bekommen - diesen ermittelt man noch. Das wird auch gut und notwendig sein - denn derzeit verlangt man teilweise vier und mehr Euro pro Stück. Wie wär's da mit „Goldmaske“. Schließlich verdienen sich mit diesem Zeugs manche gerade eine sprichwörtliche goldene Nase.

Klaus Herrmann

THEMA 7: Übungen zur Verbesserung der rhetorischen Fertigkeiten

Bei den Übungen zur Verbesserung der rhetorischen Fertigkeiten geht es in erster Linie um die Verbesserung der Textkompetenz der Lerner ganz allgemein, daneben auch um solche – ganz verschiedenen – berufsspezifischen Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten wie Berücksichtigung der Emotionalität eines ausgangssprachigen Sprechers in der Verdolmetschung: richtiger Umgang mit dem Mikrofon: freies Reden ohne Hemmungen; dialektfreies Sprechen usw.

(1)

- Die Lehrkraft (alternativ: ein Lerner) verliest einen muttersprachlichen Redetext (Aufnahme auf Handy).
- Die anderen Lerner fertigen ein Notat von dem Gehörten an, in dem sie ggf. wichtige Akzente, Pausen, Lautstärke usw. erfassen.
- Zwei oder drei Lerner reproduzieren (vor der Gruppe stehend) nacheinander den gehörten Text anhand ihrer Notizen (Aufnahme auf Handy).
- Bei der anschließenden Auswertung anhand der Videoaufnahmen wird festgestellt, inwieweit die Texte situativ angemessen, kommunikativ und rhetorisch wirksam gesprochen wurden.

Bei dieser Übung geht es weniger um inhaltliche Vollständigkeit des reproduzierten Textes als vielmehr um die Redeschulung.

(2)

- Die Leistung eines Lerners bzw. mehrerer Lerner (vor der Gruppe stehend) bei der Verdolmetschung einer von der

Lehrkraft vorgetragene Rede wird auf Videoband aufgenommen.

- Im Plenum werden die formalen Aspekte ausgewertet und ggf. kritisiert (Haltung, Mimik, Blickkontakt und andere Elemente des Publikumsbezugs, Gestik, Atmung, Tempo, Hesitationslaute,gangssprachliche Einschübe, Eigenkorrekturen usw.).

Die Überzeugungskraft und damit die didaktische Effektivität, die durch Konfrontation des Lerners mit der Videoaufnahme seiner Leistung erreicht wird, rechtfertigt den technischen Aufwand allemal.

(3)

- Die Lerner bereiten in Hausarbeit informative Kurzvorträge zu fachspezifischen Themen in der Mutter- und/oder der Fremdsprache vor.
- Im Plenum werden die Kurzvorträge frei (aber unter Nutzung von stichwortartigen Redenotizen) gehalten; bei Vorhandensein entsprechender Möglichkeiten werden die Kurzvorträge auf Video festgehalten.

Bei der Auswertung der Leistungen der Lerner werden sowohl die inhaltlichen als auch – und vor allem – die Probleme der Darbietung behandelt.

Sprecherziehungsübungen und gezielte Übungen zur Behebung bestimmter Schwächen (z. B. Lispeln und andere Aussprachefehler) können hier nicht berücksichtigt werden. Sie sind jedoch u. U. für bestimmte Lerner unverzichtbar. Allerdings sollte durch entsprechende Studienberatung o. ä. von vornherein darauf geachtet werden, dass angehende Dolmetscher möglichst ohne „Handicap“ die Ausbildung beginnen.

Variante 1:

- Es wird nicht ein informativer, sondern vielmehr ein

expressiver Kurzvortrag gehalten, der sich mit einem kontroversen Problem (möglichst aus dem den Lernern vertrauten Tagesgeschehen) beschäftigt, z. B. „*Sollte das Benzin verteuert werden?*“.

- Anschließend folgt ein weiterer Kurzvortrag, in dem ausdrücklich die Gegenposition zu der Position des ersten Redners vertreten werden soll.
- Bei der Auswertung beider Vorträge im Plenum spielen dann die emotionale Eindringlichkeit, die Überzeugungskraft und das sichtbare Engagement des Redners zusätzlich zu den o. g. Faktoren eine wichtige Rolle.

Variante 2:

Die Themen der Vorträge werden ad hoc im Unterricht vergeben, so dass nur eine kurze Vorbereitungszeit (ca. 10 Minuten) zur Verfügung steht und die Fähigkeit, aus dem Stegreif zu reden, trainiert wird. Es versteht sich, dass sich für diese Variante nur Themen eignen, die keine zusätzliche Recherche erfordern.

Variante 3:

Die Lerner sehen einen kurzen Videofilm (z. B. aus dem tagesaktuellen Fernsehen), allerdings ohne Ton. Sie bekommen fünf Minuten Zeit, um eine kurze Stegreifrede bzw. einen Kommentar passend zu dem gesehenen Film vorzubereiten und dann zu halten.

(4)

- Die Übung wird in Form eines Stadtrundgangs, eines Museumsbesuchs oder dgl. durchgeführt.
- Ein Lerner – bzw. nacheinander zwei oder mehr Lerner – spielt, natürlich nach entsprechender häuslicher Vorbereitung, die Rolle des Stadt- oder Museumsführers (in der Muttersprache).

- Im Unterrichtsplenum wird die Leistung des bzw. der Stadt- oder Museumsführer(s) ausgewertet, vor allem unter dem Aspekt der Sprechleistung (Stets für alle hörbar? Blickkontakt? Klarer Ausdruck? Eingehen auf evtl. Fragen? usw.).

Mit dieser Übung in der einseitigen, einsprachigen Kommunikation wird die für das Dolmetschen so wichtige Textkompetenz trainiert.

ÜBUNGSSEQUENZ

Statement von Außenminister Heiko Maas anlässlich der Online-Konferenz ‚Solidarity with Belarus‘

1. *Es wird Wortschatz geklärt*
2. *Die Lehrkraft liest zweimal das Statement mit stark ausgeprägten Emotionen. Die Studierenden machen Notizen.*
3. *Die Studierenden geben den vorgelesenen Text mit Emotionen in derselben Sprache wieder.*
4. *Die Studierenden dolmetschen die Rede, aber mit Emotionen*

Sechs Monate sind seit den gefälschten Präsidentschaftswahlen in Belarus vergangen. Und seither sind wir Zeugen geworden des politischen **Aufbruchs** der Menschen in Belarus – Ihres Aufbruchs.

Sie bleiben **standhaft** in ihrem friedlichen Streben nach Freiheit und Demokratie – trotz der Gewalt der **Handlanger** Lukaschenkos, trotz der bitteren Kälte während der Protestzüge, trotz des Risikos von **Festnahmen**.

Der Geist der Demokratie ist aus der Flasche – und

zurückstecken kann man ihn nicht.

In den letzten Monaten sind in Belarus viele zu Heldinnen und Helden geworden: Künstler, medizinisches Personal, Studierende, alte Menschen – und die belarussischen Frauen. Und besonders Du, liebe Swetlana. Dein Mut hat so viele Menschen in Belarus und andernorts inspiriert.

Seien Sie versichert: Deutschland und die Europäische Union stehen an Ihrer Seite.

Wir haben gegen Lukaschenko und sein Regime **Sanktionen erlassen**. Und wir haben mit bis zu 21 Millionen Euro **einen Aktionsplan Zivilgesellschaft Belarus aufgesetzt**. Wir werden Studierenden, die wegen ihrer Teilnahme an Demonstrationen aus ihren Schulen und Universitäten ausgeschlossen wurden, Stipendien anbieten. Wir werden unabhängige Medien unterstützen.

Wir werden **Folteropfern psychologische Hilfe zukommen lassen** und verfolgten Belarussinnen und Belarussen **Zuflucht** in Deutschland **gewähren**. Und wir werden einen Mechanismus einrichten, um Beweise gegen diejenigen zu sammeln, die **Menschenrechte verletzen**. Es wird der Tag kommen, an dem sie **zur Rechenschaft gezogen werden**.

Es wird der Tag kommen, an dem die Menschen in Belarus in Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit leben können.

Und diesen Tag werden wir Ihrer Energie, Ihrem Mut und Ihrer Entschlossenheit zu verdanken haben.

Vielen Dank.

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/-/2440150>

Hausaufgabe:

1. *Das Statement dolmetschen und aufzeichnen*
2. Die Rede mit dem stark ausgeprägten Dialekt verstehen und emotionsgeladen dolmetschen können:

<https://www.youtube.com/watch?v=yZUfcHOq9Ac>

3. *Hören Sie sich die Rede an. Fassen Sie das Gesagte kurz zusammen*

[Нардеп от "слуг" Безуглая отметилась очень странным выступлением - Политика - Курс Украины \(kurs.com.ua\)](https://kurs.com.ua)

THEMA 8

Didaktik des bilateralen Dolmetschens

Die Didaktik des bilateralen Dolmetschens weist in entscheidenden Punkten Gemeinsamkeiten mit der Didaktik des unilateralen konsekutiven Dolmetschens auf. Deshalb können wir uns hier relativ kurz fassen.

Als Vorübungen können praktisch alle in Vorlesung 2 und ihren Unterabschnitten genannten Übungen eingesetzt werden. Es soll deshalb hier - vor allem aus praktischen Erwägungen (Platz!) - darauf verzichtet werden, eigens für das bilaterale Dolmetschen eine die sprachlichen Besonderheiten des Ausgangstextes, den Einsatz nonverbaler Mittel usw. berücksichtigende *adaptierte* Übungstypologie aufzulisten.

Die Berücksichtigung der Gesprächssituation wie auch die anderen Besonderheiten beim bilateralen Dolmetschen werden am besten in einer simulierten Gesprächssituation geübt. Daran sollten im Prinzip zwei Muttersprachler - einer für Sprache A, der andere für Sprache B - beteiligt sein, von denen *einer* die organisatorische und didaktische Leitung der Übung wahrnimmt. Sollte dies aus irgendwelchen Gründen nicht möglich sein, kann man - wie die Praxis beweist - ohne weiteres auch einen *Lerner* als Gesprächspartner einsetzen. Das setzt allerdings eine von der Lehrkraft angeleitete, gründliche Vorbereitung voraus. Die Lehrkraft sollte in diesem Fall den fremdsprachigen Part übernehmen, während der Lerner in seiner Muttersprache redet.

Das schwierigste didaktische Problem bei Übungen im Gesprächsdolmetschen ist die sinnvolle Einbeziehung möglichst vieler Lerner. Wenn zwei Lehrkräfte den Dialog führen und jeweils ein Lerner für ca. 15 Minuten den Dolmetscher abgibt, muss dafür gesorgt werden, dass die Aufmerksamkeit der anderen Übungsteilnehmer nicht nachlässt.

Wie kann man das erreichen?

- Zunächst sei noch einmal auf die Möglichkeit verwiesen, einen oder mehrere geeignete Lerner als aktive(n) Gesprächspartner in die Gestaltung der Übung einzubeziehen (s. o.).
 - Um möglichst viele Übungsteilnehmer zu aktivieren, kann man mit sog. *Cover-Dolmetschern* arbeiten, die benannt werden, sobald ein anderer Lerner zu dolmetschen beginnt und sich bereithalten müssen, jederzeit für diesen einzuspringen.
 - Einige der nicht beschäftigten Lerner können weiterhin damit beauftragt werden, eine Zusammenfassung oder ein Gesprächsprotokoll anzufertigen (in der Fremd- und/oder in der Muttersprache).
 - Außerdem können die Lerner vor Beginn der Übung dazu aufgefordert werden, sich evtl. mit Zwischenfragen, Einwänden oder Kommentaren in das Gespräch einzumischen, die dann ebenfalls zu dolmetschen sind.
 - Alle anderen Übungsteilnehmer erhalten den Auftrag, sich Notizen zu der Leistung des jeweiligen „Dolmetschers“ (und evtl. auch der Gesprächsteilnehmer) zu machen, so dass sie sich aktiv und detailliert an der Auswertung beteiligen können.
- Hierbei kann man mit Auswertungsprotokollen (standardisierte Kommentarbögen, die von allen sonst nicht beschäftigten Übungsteilnehmern auszufüllen sind) arbeiten. Darin könnten z.B. folgende Punkte berücksichtigt werden:*
- *inhaltliche Qualität der Verdolmetschung (Erkennen der kommunikativen Absicht, Vollständigkeit, Kohärenz, Verhältnis Redundanz/Relevanz...);*
 - *sprachliche Qualität der Verdolmetschung (Korrektheit, Tempo, Artikulation, Betonung...);*
 - *Einsatz nonverbaler Mittel (Blickkontakt, Haltung, Gestik, Mimik...);*
 - *Zeitaufwand;*
 - *dolmetschtechnische Effizienz;*
 - *professionelles Verhalten (Ist der Dolmetscher - z. B. mit*

eigenen Stellungnahmen - „aus der Rolle gefallen“? Wie verhält sich der Dolmetscher bei offensichtlichen Irrtümern des Sprechers? Bei Einbeziehung der eigenen Person in den Dialog? Bei Korrekturen der Gesprächspartner an seiner Verdolmetschung? Bei unberechtigten Beschuldigungen, etwas falsch gedolmetscht zu haben?).

Was die Rolle des Dolmetschers betrifft, so ist anzuraten, jede Person ca. 15 Minuten hintereinander dolmetschen zu lassen (Platz: *vor* der Gruppe, *zwischen* und - wegen des Blickkontakts - leicht *hinter* den Gesprächspartnern). Dadurch wird erreicht, dass nicht nach der (notwendigen) Anlauf- bzw. Aufwärmphase schon gleich der nächste Übungsteilnehmer an die Reihe kommt, sondern jeder Gelegenheit hat, „sich zu entfalten“. Die Leistung des jeweiligen „Dolmetschers“ wird unmittelbar vor der Einwechselung des nächsten Lerners kurz ausgewertet. Dabei liegt der Akzent auf der Frage, ob und wie gut die Verständigung zwischen den Gesprächsteilnehmern hergestellt wurde – weniger auf sprachlichen Details!

Das Thema der Übung wird den Lernern so rechtzeitig bekanntgegeben, dass eine vorbereitende Recherche möglich ist. Mitunter kann es sinnvoll sein, die terminologische Vorbereitung durch Wortlisten o. dgl. zu erleichtern.

Hinsichtlich der Auswahl und Didaktisierung von Materialien für das bilaterale Dolmetschen gelten uneingeschränkt die allgemeinen Prinzipien, wie oben behandelt werden. Wir wollen sie deshalb hier nur noch einmal zusammenfassen:

- Die Übung muss geeignet sein, die Dolmetschkompetenz der Lerner, *daneben* auch ihre Sprach- und Kulturkompetenz in Mutter- und Fremdsprache zu verbessern.
- Die Übung muss Zeit für Strategiediskussionen im Zusammenhang mit der Feststellung/Bewertung der Lernerleistungen lassen.

- Die Übung muss authentisch sein, d. h. insbesondere, dass alle Rollen in dem Gespräch von verschiedenen Personen verkörpert werden, und zwar so, als handle es sich um eine echte Dolmetschsituation.
- Die Übung sollte Themen behandeln, die entweder von besonderer Aktualität (schwierige Didaktisierung!) oder aus der Lebenswelt der Lerner entnommen sind (unmittelbares Interesse der Lerner) oder aber für ihre spätere Berufstätigkeit relevant erscheinen; *daneben* sollte das gewählte Thema dazu beitragen, die Sprach- und Kulturkompetenz und das Allgemeinwissen der Lerner zu verbessern.
- Die inhaltliche und sprachliche Schwierigkeit der Übung sollte dem Niveau der Lerner entsprechend gesteuert werden (z.B. durch entsprechende Gestaltung der Übung, aber auch durch sprachliche Vorentlastung und vorangegangene inhaltliche Recherche).

An dieser Stelle wollen wir erklären, warum die Textauswahl bisher im Zusammenhang mit dem bilateralen Dolmetschen keine Rolle gespielt hat: Der Begriff *Textauswahl* wäre unzutreffend für das, was die Lehrkraft tut, wenn sie Material für eine Übung im bilateralen Dolmetschen zusammenstellt. Es werden nämlich keine fertigen Texte bearbeitet, sondern die Teilnehmer des Gesprächs sollen ihre jeweiligen Texte erst im Moment des Sprechens herstellen! Es geht also weniger um die Auswahl von Texten als vielmehr um die Bereitstellung von Materialien für die Erarbeitung eines „Drehbuchs“, das von den Gesprächspartnern als Orientierung benutzt, in keinem Fall aber wortwörtlich dargeboten oder gar abgelesen werden darf.

Über die Länge der zu dolmetschenden Passagen kann man aus diesem Grund selbstverständlich keine generelle Aussage machen. Die Passagen werden – entsprechend dem normalen Gesprächsverlauf – sehr unterschiedlich lang sein, manchmal nur aus einem Wort, dann wieder aus mehreren Minuten Text

bestehen.

Wenn ein Gesprächsteilnehmer zu lange hintereinander spricht, kann der „Dolmetscher“ um eine Unterbrechung für die Verdolmetschung bitten. Dass und wie das zu geschehen hat, ist eine der zu vermittelnden technischen Fertigkeiten.

Wie das Gespräch zwischen den beiden Partnern tatsächlich verläuft, hängt ja nicht zuletzt von dem Dolmetscher ab, in der Unterrichtssituation also: von der Leistung des Lernalers. Sobald dieser in der Verdolmetschung einen Fehler macht – z. B. die Intention des Sprechers missversteht oder gar nicht erkennt, Wesentliches vom Sinn weglässt, seine eigene Stellungnahme in die Verdolmetschung einfließen lässt, sich unklar oder unverständlich ausdrückt usw. usf. – ändert sich natürlich auch die Reaktion des Hörers auf das Gesagte.

Wichtig ist, dass beide Gesprächspartner „natürlich“ reagieren. Selbst wenn sie beide Sprachen sprechen (was ja in der Regel der Fall sein wird), darf keiner aus der Rolle fallen, sondern muss so reagieren, wie es die Verdolmetschung erfordert.

Alle Sammlungen von „Dolmetsch-Dialogen“, die es für die verschiedenen Sprachenpaare gibt, sollten also *nur in diesem Sinne* zur Grundlage von Übungen im bilateralen Dolmetschen gemacht werden. Statt ausgearbeiteter Dialoge – von denen zudem nach unserer Erfahrung oft der Text zumindest *eines* der beiden Partner nicht von einem Muttersprachler der betreffenden Sprache stammt, also nicht authentisch ist – sind (ggf. stichwortartige) Drehbuch-Skizzen sinnvoller, in denen die Rollen der Gesprächsteilnehmer (zwei oder auch mehr) definiert werden.

Weil das Dolmetschen in die Muttersprache für Anfänger wahrscheinlich weniger kompliziert ist, kann man zu Beginn der Übungen im bilateralen Dolmetschen verstärkt mit der Form des Interviews arbeiten (Fragesteller spricht die Muttersprache der Lernaler, Antwortgeber spricht die

Fremdsprache). Ansonsten wird die Übung als Meinungsaustausch über ein gemeinsam interessierendes Thema, als Verhandlung mit dem Ziel, zu einer Vereinbarung (Vertrag usw.) zu gelangen, als Beratungsgespräch (Besuch beim Arzt, beim Steuerberater, beim Rechtsanwalt o. ä.) usw. usf. gestaltet werden (vgl. 8.5.).

Zu warnen ist vor dem Missbrauch der Übung im Gesprächsdolmetschen zur intensiven Vermittlung z.B. landeskundlicher oder fachspezifischer Kenntnisse (häufig in gedruckten Sammlungen von Dolmetschdialogen praktiziert). Solche „Gespräche“ wirken meist steril und künstlich, weil kein echter Gedankenaustausch stattfindet.

Bewertung von Dolmetschleistungen

In diesem Abschnitt werden einige wesentliche Aspekte der Bewertung von Konsekutivdolmetschleistungen im Unterricht summarisch behandelt, in erster Linie das Prinzip der Bewertung der Dolmetschkompetenz (statt allein der Sprachkenntnisse).

In der VERBMOBIL-Studie heißt es zur Bewertung von Dolmetschleistungen zutreffend: *...Es ist anerkanntermaßen schwierig, Bewertungskriterien für Übersetzungen zu finden weil die Adäquatheitsbedingungen nicht nur von sprachlichen Gegebenheiten (im Sinne des Verhältnisses zwischen Quell- und Zielsprache) abhängen, sondern im weitesten Sinne von den relevanten Faktoren der Kommunikationssituation bestimmt werden. Das gilt für die Übersetzung gesprochener Sprache in noch größerem Maße als für die Übersetzung geschriebener Sprache; denn in den typischen Dolmetschsituationen befinden sich Sender und Adressaten in derselben Umgebung, so dass beliebige Elemente der Kommunikationssituation in den Kommunikationsprozess einbezogen werden können. Daher ist es für die Formulierung von Bewertungskriterien absolut erforderlich, alle relevanten Faktoren von mehrsprachigen Kommunikationssituationen zu*

erfassen und die Äquivalenz-beziehungen von Original und Übersetzung in systematischer Weise aus ihnen abzuleiten. Eine solche Systematik fehlt jedoch bislang." (VERBMOBIL Konsortium [Hg.]: VERBMOBIL. Mobiles Dolmetschgerät - Studie. München [ohne Verlag] 1991, S. 15)

Viele der zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema beziehen sich mehr oder weniger ausschließlich auf das Konferenz- bzw. Simultan-, also nicht auf das Konsekutivdolmetschen. Sie sind daher in unserem Zusammenhang nur begrenzt bzw. indirekt relevant.

Die Beurteilungskriterien für Dolmetschleistungen sind naturgemäß je nach der Perspektive des Einschätzenden recht divergent. Zum Beispiel wird ein Konferenzveranstalter, -redner bzw. -teilnehmer oder ein Dolmetscher-Kollege die Leistung eines Dolmetschers jeweils zumindest partiell und von der Schwerpunktsetzung her anders bewerten als ein Lehrer. Hier sollen lediglich einige Hinweise für den Lehrer gegeben werden. Sie sollen es ihm ermöglichen, zu einer sachgerechten Beurteilung einer Verdolmetschung im Rahmen des Unterrichts im unilateralen und bilateralen konsekutiven Dolmetschen zu gelangen.

Von einer solchen kann nur dann die Rede sein, wenn nicht nach einer wie auch immer gearteten „Äquivalenz“ eines Zieltextes mit einem Ausgangstext geforscht, sondern unter funktional-kommunikativem Aspekt gefragt wird, ob eine Verdolmetschung funktionsadäquat war oder nicht.

Wichtig ist darüber hinaus, dass die Lehrkraft kein Urteil über etwas fällt, worüber sie nur unvollkommen informiert ist. Das bedeutet, ein fachgerechtes Urteil über eine Verdolmetschung kann nur ein Lehrer fällen, der selbst dolmetschen kann bzw. über Dolmetschpraxis verfügt (also kein bloßer „Sprachlehrer“).

Weiter darf das Urteil über eine Verdolmetschung nicht abstrakt und ohne Berücksichtigung der Kommunikations-

situation und ihrer jeweiligen Faktoren abgegeben werden. Hier ist z. B. zu fragen:

- War der gedolmetschte Text von seiner Schwierigkeit her dem erreichten Ausbildungsniveau des zu evaluierenden Lerners angemessen?
- Wie war die Qualität des Ausgangstextes?

Es kommt ja durchaus vor, dass der Ausgangstext mangelhaft ist, z. B. von einer die Sprache nur unzureichend beherrschenden Person verfasst und/oder vorgetragen bzw. viel zu schnell und/oder unkommunikativ vorgetragen wird. Wenn unter solchen Umständen dennoch ein leidlich kohärenter, wenn auch mit Mängeln behafteter Zieltext entsteht, kann die Leistung des Dolmetschers sogar höher zu bewerten sein als bei der Verdolmetschung eines einwandfreien Ausgangstextes!

- Konnte sich der Lerner durch entsprechende Recherche auf den Einsatz vorbereiten? Wenn ja, mit welcher Intensität?
- Wie war die Tonqualität einer vom Band gehörten Rede? Wie waren die relevanten äußeren Bedingungen bei live dargebotenen Reden (Sicht des Sprechers? Einwandfreie Mikrofon-übertragung)?
- Handelte es sich bei dem (angenommenen) Adressaten um einen muttersprachlichen Sprecher der Zielsprache oder um eine Person, die die Zielsprache als Fremdsprache spricht bzw. versteht?

Schließlich sollte auch noch ein anderer Aspekt bei der Bewertung der Leistung eines Lerners eine Rolle spielen: Ist der Lerner in der Lage, bei der Auswertung der Tonbandaufnahme seiner Verdolmetschung bestimmte Lösungen und Strategien zu verteidigen und zu begründen? Wenn dies überzeugend geschieht, stellt sich evtl. eine zunächst kritikwürdige Leistung in einem anderen Licht dar. Zumindest sind in diesem Fall „mildernde Umstände“ zuzubilligen.

Was nun die konkreten Fragen betrifft, die bei der Bewertung der Dolmetschleistung eine Rolle spielen, kann der

nachstehende Fragespiegel der Lehrkraft eine Hilfe sein:

- Wurde der Dolmetschauftrag insgesamt erfüllt, d. h. war die Kommunikation so einwandfrei, wie es in der gegebenen Situation möglich war? Wurden eventuelle wissensmäßige und/oder sprachliche Defizite des Dolmetschers so kompensiert, dass die Kommunikation dennoch zustande kam?
- Wurde der Sinn des Ausgangstextes vollständig und richtig verstanden und bei der Neuvertextung berücksichtigt? Wurde bei der Redaktion des Zieltextes vor seiner Darbietung weder zu viel weggelassen noch zu viel hinzugefügt?
- Wurde bei der zielsprachlichen Neuvertextung der konkrete Adressat gebührend berücksichtigt? Wurden seine spezifischen Verstehensvoraussetzungen berücksichtigt (z.B. durch Verbalisierung von Präsuppositionen, Verwendung populärwissenschaftlicher Umschreibungen statt Termini bei einem Nicht-Fachmann)?
- Hat der Lerner die dolmetschtechnischen Fragen gut und sinnvoll gelöst? Hierzu gehören v. a.: Wahl der Dolmetschart; Umgang mit dem Sprechtempo des Redners und mit der Länge der zu dolmetschenden Abschnitte; sinnvolle Speicherung des Gehörten und sicherer Umgang mit den eigenen Notizen; Rückfragen an den Redner; Blickkontakt, Gesten, Gesichtsausdruck, Körperhaltung und sonstige „Kommunikativitäts-signale“.
- War die sprachliche Gestaltung des Zieltextes einwandfrei? Hierzu gehören v. a.: grammatische Korrektheit; Kohärenz und Kohäsion; terminologische Exaktheit; wenige oder keine Selbstkorrekturen; korrekte Wahl des Registers; angemessenes Sprechtempo und damit angemessene Länge der Verdolmetschung; zweckmäßige rhetorische Darbietung des Zieltextes (Waren Lautstärke, Pausengestaltung, Intonation, Betonung, Sprechrhythmus adäquat? Gab es viele Versprecher, Pausen, „Verlegenheitslachen“, „äh“ u. dgl.?)

- War das Auftreten des Dolmetschers angemessen?

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Bewertung von Dolmetschleistungen sich insgesamt gesehen als noch schwieriger darstellt als die Bewertung von Übersetzungsleistungen. Im Übrigen ist darauf hinzuweisen, dass sie stets auch ein Element der Subjektivität enthalten wird.

ÜBUNGSSEQUENZEN:

Aufgabe 1.

Eine Frau ukrainische Frau kommt in deutsches Reisebüro, weil sie in einem europäischen Land den Urlaub machen möchte. Der Dolmetscher hilft ihnen bei der Verständigung.

Führen Sie ein Gespräch nach folgenden Schwerpunkten:

- Wählen Sie das Land und die Stadt (It Ro Fr usw.)
- Wie viele Personen fliegen?
- Datum (1.-7. März)
- Hotel (sagen Sie, was dort ist)
- Wo es sich befindet (nahe oder weit vom Zentrum, U-Bahn usw.)
- Preise (ab 100 Euro pro Tag)
- Flugtickets

Aufgabe 2.

Generaldirektor eines deutschen Unternehmens kam in Kyjiw an, um die Arbeit des Regionalbüros zu prüfen, und führt das Vorstellungsgespräch mit dem zukünftigen Verkaufsleiter, der kein Deutsch beherrscht. Der Dolmetscher hilft ihnen bei der Verständigung.

Führen Sie ein Gespräch nach folgenden Schwerpunkten:

- Ihre frühere Beschäftigung
- Warum haben Sie dieses Unternehmen gewählt?
- Ihre Stärken
- Besprechung der Arbeitsbedingungen

- Besprechung des Gehalts, der Urlaubsdauer und der Dienstreisen.

Aufgabe 3.

Gespräch zwischen einem ukrainischen Studenten und seinem wissenschaftlichen Betreuer von der deutschen Universität über die Masterarbeit. Der Dolmetscher hilft ihnen bei der Verständigung.

Führen Sie ein Gespräch nach folgenden Schwerpunkten:

- Thema der Masterarbeit;
- Schreibanforderungen (Umfang, Struktur, Fußnoten);
- Wichtige Termine für die Arbeit;
- Quellenmaterial;
- Anti-Plagiatsprüfung (Urheberrechte);
- Datum der nächsten Sprechstunde.

Aufgabe 4.

Sie sind ukrainischer Student und sollen eine Stadtführung für die Studenten aus Deutschland machen. Der Dolmetscher hilft ihnen bei der Verständigung.

Führen Sie ein Gespräch nach folgenden Schwerpunkten:

- Wählen Sie ein Stadtviertel, wo die Stadtführung stattfinden soll
- Machen Sie einen Entwurf der Route Ihrer Stadtführung
- Verteilen Sie richtig die Zeit der Veranstaltung
- Bereiten Sie die interessanten Fakten und Informationen aus der Geschichte der Stadt vor
- Präsentieren Sie Ihre Stadtführung für die Studenten

Aufgabe 5

Sie sind ukrainische Studentin und wollen an der Universität in Wien studieren. Versuchen Sie ein Gespräch mit dem Repräsentanten aus der Uni zu führen. Der Dolmetscher hilft ihnen bei der Verständigung.

Führen Sie ein Gespräch nach folgenden Schwerpunkten:

- Fakultäten der Universität
- Studentenvisum und Zulassungsverfahren
- Studiengebühr pro Semester
- Angebote und Projekte der Universität
- Studium und Leben

Aufgabe 6

Sie sind ukrainischer Arzt und sollen eine Rede vor den deutschen Studenten zum Thema „Die Rolle von Arzneimittel“ halten. Der Dolmetscher hilft ihnen bei der Verständigung.

Führen Sie ein Gespräch nach folgenden Schwerpunkten:

- Verordnung des Arzneimittels
- Unterschied zwischen den Begriffen “Arzneimittel” und “Pillen”
- Zusammensetzung des Arzneimittels
- Form und Farbe des Arzneimittels

Aufgabe 7.

Während einer Reise nach Deutschland wurden zwei ukrainische Touristen ins Krankenhaus eingeliefert. Ärzte vermuten, dass sie das Koran-Virus haben. Der Dolmetscher hilft ihnen bei der Verständigung.

Führen Sie ein Gespräch nach folgenden Schwerpunkten:

- Welche Symptome manifestieren sich bei Touristen (Husten, Fieber)
- Wie lange (zwei Tage, die Woche)
- Welche Medikamente haben Touristen schon genommen
- Weitere Anweisungen von einem Arzt

THEMA 9

Didaktisierung von Texten für den Übersetzungsunterricht

Nicht jede Lehrkraft ist fähig, ein Lehrbuch zu schreiben; die Erstellung von „gebrauchsfertigen“ Unterrichtsmaterialien ist im „Normalfall“ Sache von Spezialisten. Im Bereich des Unterrichts im Übersetzen (und ebenso des Dolmetschens) ist dieser „Normalfall“ jedoch die Ausnahme: Fast immer müssen die Lehrkräfte ihre Materialien selbst entwickeln. Daher wollen wir hier – nach der Behandlung der Textauswahl-Kriterien – einige Grundfragen der Didaktisierung von Texten für den Übersetzungsunterricht behandeln.

- Nachdem wir einen Übungstext ausgewählt haben und an seine Didaktisierung herangehen, so ist unser erster Schritt, seine Eignung (einschl. seines Schwierigkeitsgrades) für die betreffende Lernergruppe zu begründen. In diesem Zusammenhang überlegen wir uns auch, welche Übersetzungsprobleme sich schwerpunktmäßig an und mit diesem Text behandeln lassen.
- Anschließend legen wir die mit der betreffenden Übung angestrebten Lehrziele fest, d.h. die Ziele, die wir uns als Lehrer bei der Arbeit mit dem gewählten Text stellen:
 - Entwicklung von translatorischer Kompetenz,
 - Verbesserung von Kenntnissen (mutter- und fremdsprachliche, sozio- und interkulturelle, sachlich-fachliche, ...),
 - Entwicklung von Haltungen (v. a. Verantwortungsbewusstsein; Entscheidungsfähigkeit und -freudigkeit; Loyalität gegenüber Ausgangstextautor, Auftraggeber und Zieldressat; Kollegialität usw.).
- Die Arbeit an einem Text wird grundsätzlich in eine (simulierte) kommunikative Situation eingebettet, so dass die Lerner eine Vorstellung von dem Verfasser und dessen Umfeld, den Adressaten und deren Umfeld, den (möglichen)

Auftraggebern, dem Zweck der Übersetzung usw. haben. Dies beinhaltet die Festlegung eines Übersetzungsauftrages. Hier bieten sich im Übrigen Möglichkeiten, die Lerner selbst die verschiedenen Rollen spielen zu lassen!

Weiter legen wir die Übungstypen und -schritte fest, mit denen sich die anhand des gewählten Textes zu übenden Fertigkeiten bzw. die zu vermittelnden Kenntnisse am effektivsten entwickeln lassen.

Dabei berücksichtigen wir auch, ob zu dem einen oder anderen Aspekt ein komprimierter „Wissenstransfer“ notwendig ist und in welcher Form er erfolgen soll (Lerner-Kurzreferat, Lehrervortrag, Lektüre,...).

- Und schließlich stellen wir einen Zeitplan auf: Abfolge und Dauer der vorgesehenen Unterrichtssequenzen, der Evaluation der Arbeit an und mit dem Text durch Lehrkraft und Lerner usw.

Überhaupt werden wir den Faktor Zeit bei allen Übungen, die wir im Unterricht einsetzen, berücksichtigen. Feste Zeitvorgaben sind notwendig, zumal ja die Lerner im praktischen Berufsleben später häufig unter Zeitdruck stehen werden.

- Selbstverständlich werden auch Hausaufgaben und Tests im Voraus geplant.
- Zur Didaktisierung gehört ferner auf jeden Fall die Planung und Bereitstellung der benötigten Materialien und Geräte (Recherchemittel, Projektor, Folien, Kopierer, ...).

Auf diese Weise sichern wir,

- dass nichts „vergessen“, nichts doppelt gemacht wird, was für die Erreichung der Ziele des Ausbildungsganges, Kurses, Seminars usw. wichtig ist,
- dass in dem notwendigen Maße „gefestigt“ wird,
- dass die erwünschte Abstimmung mit anderen Lehrkräften und Fächern möglich wird.

Wir schlagen zur Erleichterung und zugleich Systematisierung der Didaktisierung das stichwortartige Ausfüllen eines „Didaktisierungsprotokolls“ vor, das etwa so aussehen könnte:

Titel und Quelle	textbezogene Daten
Eingang	
Übersetzungsprobleme und -verfahren (Schwerpunkte)	
Lehrziele - Entwicklung der translatorischen Kompetenz insbesondere Verstehen und Textanalyse insbesondere Recherchieren insbesondere Zieltextproduktion insbesondere Ziellextredaktion insbesondere Gestaltung der äußeren Form - Verbesserung der muttersprachlichen Kompetenz - Verbesserung der fremdsprachlichen Kompetenz - Verbesserung der kulturkundlichen Kompetenz - Verbesserung des Fach- und Sachwissens - Entwicklung berufsrelevanter Haltungen	
Übersetzungsauftrag	
Übungen zu - Verstehen - Textanalyse - Recherche - Texttypologie - Zieltextproduktion - Ziellextredaktion	

- Übersetzungskritik	
Unterrichtsablauf	
Hausaufgabe	
Leistungsfeststellung bzw. -beurteilung	
benötigte Materialien	
Querverbindungen zu anderen Lehrveranstaltungen	

Beispiel von didaktisierten Texten

Das im vorigen Abschnitt skizzierte Vorgehen bei der Didaktisierung von Texten soll hier an zwei unterschiedlichen Texten demonstriert werden.

TEXT 1.

SAMMELN

Für das Sammeln ist die Kenntnis der Heilkräuter Voraussetzung. Besitzen wir diese, kommt es darauf an, dass wir die Heilkräuter zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und in der richtigen Art und Weise sammeln.

Die besten Heilerfolge bringen erfahrungsgemäß die frisch gepflückten Kräuter, die bei schweren Erkrankungen für einen Erfolg auch unbedingt erforderlich sind. Frische Kräuter kann man im zeitigen Frühjahr, manchmal schon von Ende Februar an bis in den November hinein, selbst pflücken. Einige findet man sogar während des Winters unter der Schneedecke, sofern man sich ihren Standort gemerkt hat (z. B. Schöllkraut).

Für den Winter legt man sich einen nicht zu großen Vorrat an getrockneten Kräutern an. Dafür holen wir sie uns zum Zeitpunkt ihres größten Wirkstoffgehaltes. Bei den BLÜTEN ist dies zu Beginn der Blütezeit - bei den BLÄTTERN vor und während der Blütezeit.

Die WURZELN werden im zeitigen Frühjahr oder im Herbst ausgegraben.

Die FRÜCHTE werden zur Zeit der Reife gesammelt.

Dabei beachte man folgende Hinweise: nur gesunde, saubere Pflanzen, die frei von Ungeziefer sind, pflücken! Die Kräuter an sonnigen Tagen in trockenem Zustand, wenn der Tau vergangen ist, sammeln.

Kein Ort zum Sammeln sind chemisch gedüngte Felder, Wiesen, Ufer von schmutzigen, verseuchten Gewässern, Bahndämme und die Nähe von verkehrsreichen Straßen, Autobahnen und Industrieanlagen.

Schone die Natur! (Reiße die Pflanzen nicht mit den Wurzeln aus, richte keinen Schaden an!) Manche Pflanzen stehen unter Naturschutz. Es gibt genügend Heilpflanzen mit derselben Wirkkraft, die nicht unter Naturschutz stehen (z. B. Aurikel - Schlüsselblume).

Blüten und Blätter beim Sammeln nicht drücken und keine Plastiktüten und -taschen zum Sammeln verwenden! Die Kräuter beginnen zu schwitzen und werden später beim Trocknen schwarz.

Der Text erfüllt die *Kriterien für die Textauswahl*, ist also geeignet als Grundlage für eine Übersetzungsübung, denn er

- trägt zur Entwicklung der translatorischen Kompetenz sowie des Fachwissens der Lerner bei;
- kommt in der Praxis vor, wurde (vermutlich) von einem Deutschen verfasst, ist in sich geschlossen und wird in Originalform präsentiert;
- ist berufsrelevant, weil Texte, die zur Textsorte Bedienungsanleitung gehören, häufig übersetzt werden müssen;
- ist nicht zu schwierig und kann bei entsprechender Steuerung des Schwierigkeitsgrades auch mit relativ unerfahrenen Lernern bearbeitet werden;
- ist nicht allzu lang;
- Überfordert die Lerner nicht;

- enthält einige allgemeine pragmatische Übersetzungsprobleme;
 - enthält zweifellos diverse kultur- und sprachenpaarspezifische Probleme.
- Die primären *Lehrziele* bei der Arbeit mit diesem Text sind:
- Verbesserung der translatorischen Kompetenz;
 - Analyse des Ausgangstextes;
 - sachlich-informierende Zieltextgestaltung unter Beachtung der zielsprachigen Textsortenkonventionen und der potentiellen Nutzer;
 - Berücksichtigung kultureller Unterschiede;
 - Verbesserung der Recherchierkompetenz;
 - Erweiterung des Sachwissens.
- Die Arbeit an dem Text könnte folgende *Übungstypen* einschließen:
- Textanalyse (1. Stufe);
 - Beschaffung zielsprachlicher Paralleltexte;
 - Zusammenstellung der benötigten weiteren Recherchemittel, z. B. Fachwörterbuch, Abkürzungswörterbuch.
 - Bestimmung der lexikalischen und syntaktischen Charakteristika des vorliegenden deutschen Textes und des zielsprachlichen Paralleltextes sowie der daraus resultierenden Übersetzungsprobleme und -verfahren;
 - Bestimmung der im Deutschen verwendeten nonverbalen Mittel und des Umgangs damit im Zieltext;
 - Bestimmung der Anforderungen an den Zieltext und der sich daraus ergebenden Übersetzungsprobleme und -verfahren;
 - Abfassung des Zieltextes;

Unter Umständen mehrere Varianten möglich, nicht Orientierung auf eine verbindliche Version! - Falls der Text

mit Anfängern und/oder Lernern mit noch mangelhafter Fremdsprachenkompetenz bearbeitet wird, könnte die Lehrkraft u. U. die Übung vor dieser Phase abbrechen.

- Redaktion des Zieltextes;
- Beachtung des Ausgangstext-Layouts bei der Gestaltung des Zieltextes (der ja in der gleichen Form gedruckt werden soll).

- Der *Unterrichtsablauf* (zwei Veranstaltungen zu je 90 Minuten) könnte folgendermaßen aussehen:

- Der Text wird an die Lerner verteilt, und die Rechercheaufgaben (Beschaffung von Paralleltexten, Zusammenstellung einer Liste von Recherchemitteln) werden als Hausaufgabe vergeben.
- Im Plenum werden die allgemeinen Charakteristika der Textsorte „Bedienungsanleitung“ zusammengetragen.
- Unter Anleitung der Lehrkraft wird einer von den vorgeschlagenen Paralleltexten zur Grundlage der weiteren Arbeit gemacht (Kopie an alle).
- In Kleingruppen werden die lexikalischen, syntaktischen und nonverbalen Charakteristika des vorliegenden deutschen Textes und des ausgewählten zielsprachlichen Paralleltextes zusammengestellt und verglichen.

Auch auf die Thema-Rhema-Gliederung achten: Die Verständlichkeit des Textes kann dadurch erhöht werden, dass das Thema jeweils im nächsten Satz rhematisch ergänzt wird.

- Im Plenum wird zunächst die Frage geprüft, ob der Ausgangstext als Grundlage der Übersetzung geeignet ist oder ob beim Auftraggeber eine Veränderung vorgeschlagen werden sollte.
- Dann werden die Ergebnisse der Arbeit in den Kleingruppen zusammengefasst, ergänzt bzw. korrigiert.

- Auf dieser Grundlage wird quasi das „Modell“ des Zieltextes entworfen.
 - Als Hausaufgabe ist von den Lernern individuell eine zielsprachliche Fassung des Textes zu erarbeiten.
 - Am Beginn der nächsten Unterrichtsveranstaltung berichten zunächst die Lerner im Plenum über ihre häusliche Arbeit, ihre Erfolge und Schwierigkeiten bei Recherche und Vertextung.
 - Anschließend wird in Kleingruppenarbeit (natürlich mit Wörterbüchern) aus den individuellen Lösungen der beteiligten Lerner jeweils eine kollektive Version hergestellt („Minderheitenvotum“ erlaubt!) und auf Folie geschrieben.
 - Im Plenum werden die Versionen der Kleingruppen von deren Sprechern vorgestellt und begründet.
 - Die Lehrkraft nimmt zu den verschiedenen Versionen Stellung, systematisiert ggf. die aufgetretenen Probleme und deren Lösungen (Übersetzungsprobleme und -verfahren) und gibt auch ein zusammenfassendes Urteil ab (u. U. Zensur - mit Begründung).
 - Die Lerner haben nochmals die Möglichkeit, zusammenfaltend über ihre Erfahrungen bei der Arbeit mit diesem Text zu sprechen.
- Die *Hausaufgabe* besteht darin, im Lichte der Diskussionen im Unterricht die ursprüngliche eigene Version zu überarbeiten und in **eine** akzeptable Form zu bringen.
 - Folgende *Materialien* werden für diese Übung benötigt: ein- und zweisprachige Wörterbücher (allgemeine und Fach Wörterbücher);
Folien, Stifte, Overhead-Projektor, Wandtafel.

TEXT 2.

Ticken die Sachsen richtig?

In der weltbekannten Uhrmacherstadt Glashütte werden nicht nur Uhren hergestellt, sondern auch die Hälfte des deutschen Uhrmacher-Nachwuchses ausgebildet. Topausgebildete Facharbeiter gibt es in allen Branchen, Zeit für Ihr Engagement in Sachsen: Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH, Corynn Lange, Telefon (03 51) 3199-11 06 und Fax (03 51) 3199-10 99; Internet: <http://www.sachsen.de>

S A C H S E N !

Sachsen macht kleine Anzeigen, damit mehr Geld für Investoren bleibt.

Der Text erfüllt die *Kriterien für die Textauswahl*, ist also geeignet als Grundlage für eine Übersetzungsübung, denn er

- trägt dazu bei, die translatorische und Textkompetenz sowie die Kulturkompetenz der Lerner zu entwickeln;
- könnte in der Praxis vorkommen, wurde mit Sicherheit von Muttersprachlern verfasst, ist repräsentativ für die Textsorte Werbetext, ist in sich geschlossen und wird in Originalform präsentiert;
- könnte für die zielsprachige Kultur- und Kommunikationsgemeinschaft relevant sein (z. B. wenn dort diese Anzeige geschaltet wird), ist für die spätere Berufstätigkeit der Lerner u. U. interessant, ist dazu angetan, das landeskundliche Wissen der Lerner zu verbessern;
- ist ausgesprochen leicht und kann auch schon mit Anfängern bearbeitet werden;
- ist sehr kurz;
- stellt wegen der Ausgangstext-Gestaltung eine gewisse Herausforderung dar, weckt die Neugier der Lerner und ist motivationsfördernd, da ein relativ sicheres Erfolgserlebnis abzusehen ist;
- ist von aktueller Bedeutung;
- enthält interessante Übersetzungsprobleme;

Die primären *Lernziele* bei der Arbeit mit dem Text sind:

- Verbesserung der translatorischen Kompetenz;
Ausgangstextanalyse; Beachtung der zielsprachigen Konventionen für Werbetexte; Berücksichtigung kultureller Unterschiede.
- Verbesserung der kulturkundlichen Kompetenz;
Probleme der neuen Bundesländer; Rolle Glashütte und Uhrenindustrie usw.
- Vermittlung der Erkenntnis, dass Loyalität und Verantwortungsbewusstsein sowie selbständiges „Mitdenken“ des Übersetzers bei Werbetexten von besonderer Bedeutung sind.

Der **Übersetzungsauftrag** könnte lauten:

Die deutschsprachige Werbeanzeige ist in die ... Sprache zu übersetzen. Sie soll in einer Wochenzeitung in ... erscheinen und potentielle Investoren auf den Industriestandort Sachsen in Deutschland aufmerksam machen. In ihrer äußeren Form soll die Übersetzung dem Original entsprechen.

Der Übersetzer weiß durch diesen Auftrag, dass er eine funktionskonstante Übersetzung zu liefern hat.

Die Arbeit an dem Text könnte folgende *Übungstypen* einschließen:

- Beschaffung zielsprachlicher Paralleltexte (Werbeanzeigen ähnlicher Art);
- Bestimmung der Konventionen der Textsorte „Werbetext“ im Deutschen und in der Zielsprache;

Im Deutschen sind das u. a.: Verständlichkeit, Alltagsnähe, Einprägsamkeit, Suggestivität, Emotionalität, Glaubwürdigkeit.

- Bestimmung der lexikalischen und syntaktischen Charakteristika des vorliegenden deutschen Textes und der daraus resultierenden Übersetzungsprobleme und -verfahren;

Das sind u. a.: überraschende Wortspielereien (Überschrift), Fremdwortgebrauch zur Signalisierung von Welt-offenheit (top-ausgebildet), expressiver Sprachstil (Superlative, z.B. weltbekannt, top-ausgebildet), Personalisierung durch Anrede (Ihr Engagement), euphemistische Präsentation (Sachsen macht kleine Anzeigen, damit... statt Sachsen ist zu arm, um größere Anzeigen zu machen); kurze, teils elliptische, meist erweiterte einfache Sätze; rhetorisch wirksamer Einsatz von Interpunktion (Fragezeichen in Überschrift; Ausrufezeichen zum Schluss) usw.; marginaler sprachlicher Defekt: werden ... ausgebildet bezieht sich einmal, korrekt, auf einen Plural, Uhren, einmal fälschlicherweise auf einen Singular, Hälfte.

- Bestimmung der lexikalischen und syntaktischen Charakteristika zielsprachlichen Paralleltexen;
- Bestimmung der im Deutschen verwendeten nonverbalen Mittel und des Umgangs damit im Zieltext;

Das sind hier vor allem: Formatanpassung an die Spaltenbreite der zielsprachigen Zeitung; Typographie; optische Textgliederung.

- Bestimmung der Anforderung an den Zieltext und der sich daraus ergebenden Übersetzungsprobleme und verfahren;

Das sind u.a. Erhaltung der Werbewirksamkeit, ggf. bei Anpassung an die zielsprachigen Normen für Werbetexte dieser Art; Berücksichtigung der Kulturspezifika und der Verstehensvoraussetzungen der zielsprachigen Adressaten, z.B. Ergänzung des Status von Sachsen als neues, deutsches Bundesland notwendig; Verdeutlichung des Begriffs GmbH; Kennzeichnung der Person Corynn Lange als Frau usw.

- Abfassung und Redaktion des Zieltextes;
- Äußere Gestaltung des Zieltextes.

Der Unterrichtsablauf (eine Veranstaltung zu 90 Minuten.) könnte im Prinzip ebenso aussehen wie bei Textbeispiel.

Folgende Materialien werden für diese Übung benötigt:

- ein und zweisprachige Wörterbücher;
- Folien, Stifte, Overhead-Projektor, Wandtafel.

ÜBUNGSSEQUENZEN:

Rede von Bundeskanzlerin Merkel anlässlich des Festakts zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2019 in Kiel

(Quelle: <https://www.bundeskanzlerin.de/bkin-de/aktuelles/rede-von-bundeskanzlerin-merkel-anlaesslich-des-festakts-zum-tag-der-deutschen-einheit-am-3-oktober-2019-in-kiel-1678326>)

(Text der Rede ist nach den Übungen)

Übung 1. Shadowing (Audio/Video-Datei)

Die Lerner hören muttersprachliche Rede, die sie simultan mitsprechen, wobei sie besonders auf Intonation, Betonung, Satzmelodie achten und diese reproduzieren.

Übung 2.

Die Studenten hören Auszug aus der fremdsprachlichen Rede und sollen alle Zahlen, die in dem Text enthalten sind, während des Hörens aufschreiben. Hören verbessern.

Übung 3. Kernaussage

Die Studenten hören absatzweise einen Redetext (Beispiel eines fremdsprachigen Redetextes) und notieren in der Pause nach jedem Absatz stichwortartig die Kernaussagen. Durch diese Übung sollen die Studenten zu einer rationalen Einstellung zu dem Problem Wort vs. Sinn geführt werden.

Übung 4: Kollokationen

Die Lehrkraft nennt nacheinander isolierte Wörter und Verb-Objekt-Kollokationen, die den aktuellen Redetexten

entnommen wurden. Jeweils ein Lerner nennt dazu jeweils die zielsprachige Übersetzung.

Übung 5: Lückenübung

Ein Text wird vom Tonband oder von der Lehrkraft dargeboten, wobei nach den ersten ca. 20 Wörtern jeweils jedes 10. Wort ausgelassen wird und durch ein akustisches Signal ersetzt wird. Die Studierenden schreiben dieses Wort auf. Diese Übung übt das intensive, detaillierte Hören.

Beispiel: Drei Jahrzehnte nach dieser Revolution erinnern wir heute an den 3. Oktober des Jahres 1990. Dieser erste Tag der Deutschen _____(Einheit) unseres in Frieden und Freiheit wiedervereinten _____(Landes) markierte den Abschluss einer Entwicklung, die mit der Bürgerrechtsbewegung in Polen und anderen Staaten des _____ (ehemaligen) Ostblocks ihren Anfang genommen und mit dem neuen Wind, der aus Moskau wehte, Fahrt aufgenommen hatte.

Übung 6: Skopos

Die Lehrkraft verteilt einen relativ kurzen Text (ca. einen Drittel einer Seite), der innerhalb von ca. 5 Minuten für die mündliche Übersetzung in die Zielsprache vorbereitet werden soll. Ein Lerner bietet den Text dar. Die anschließende Auswertung im Plenum sollte nicht so sehr auf lexikalische und sonstige sprachliche Feinheiten abheben als vielmehr klären, ob das kommunikative Ziel - einen der Sprache nicht mächtigen Hörer über den Inhalt des Textes zu informieren - erreicht wurde bzw., falls nicht, warum nicht.

Rede von Bundeskanzlerin Merkel anlässlich des Festakts zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2019 in Kiel

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrte Herren Präsidenten des Bundestags, des
Bundesrats und des Bundesverfassungsgerichts,
sehr geehrte Damen und Herren Ministerpräsidenten,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Kabinett und aus den
Parlamenten,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
liebe Bürgerinnen und Bürger!

Thomas Mann, der aus Lübeck stammende Schriftsteller, bescheinigte den Deutschen im Mai 1945, wenige Wochen nach dem Ende des Zivilisationsbruchs der Shoa und des Zweiten Weltkriegs, in seiner berühmten Rede "Deutschland und die Deutschen" ein "befremdetes Maß von Unfreiheit, Unmündigkeit [und] dumpfer Untertänigkeit". Er erklärte dies damit, dass Deutschland "nie eine Revolution gehabt" habe.

Leider, meine Damen und Herren, konnte Thomas Mann nicht erleben, dass gut 44 Jahre nach seinen deprimierenden Gedanken tatsächlich eine gelungene deutsche Revolution stattfinden sollte - eine friedliche deutsche Revolution noch dazu, eine Revolution im Geiste der Freiheit.

Drei Jahrzehnte nach dieser Revolution erinnern wir heute an den 3. Oktober des Jahres 1990. Dieser erste Tag der Deutschen Einheit unseres in Frieden und Freiheit wiedervereinten Landes markierte den Abschluss einer Entwicklung, die mit der Bürgerrechtsbewegung in Polen und anderen Staaten des ehemaligen Ostblocks ihren Anfang genommen und mit dem neuen Wind, der aus Moskau wehte, Fahrt aufgenommen hatte.

Die friedliche Revolution kam zustande, weil sich im Herbst 1989 Menschen in allen Regionen der DDR erhoben, ihre

Angst überwinden und gleichsam die Spielregeln des Untertanen- und Unrechtsstaates außer Kraft setzten.

Genau deshalb möchte ich in dieser Stunde zunächst ganz besonders an die Opfer der SED-Diktatur denken, an die, die ihr Leben bei Fluchtversuchen verloren hatten, wie auch an die, die benachteiligt, verfolgt, inhaftiert worden waren. Sie sollten wir nie vergessen, auch an einem Tag der Freude wie heute nicht.

Im Herbst vor 30 Jahren nun versammelten sich Tausende Menschen zu Friedensgebeten in Kirchen und erhoben Forderungen nach Gewaltenteilung, Pressefreiheit und demokratischen Wahlen. Andere gaben ihre bisherige Existenz auf und riskierten die Flucht über Ungarn und die Tschechoslowakei. Hunderttausende wagten sich auf die Straße, demonstrierten friedlich für Freiheit und Demokratie - und brachten die Mauer zu Fall.

Die Revolution konnte erfolgreich sein, weil mutige Bürgerinnen und Bürger auch die SED-Strukturen vor Ort entmachteten; Bürgerinnen und Bürger, die die lokalen Repräsentanten der DDR in großen und kleinen Städten in einen Dialog zwangen, dem diese nichts entgegensetzen konnten. Der friedliche Umsturz in der DDR konnte gelingen, weil sich viele Frauen und Männer, Junge und Alte, Arbeiter und Intellektuelle die Mündigkeit, die Thomas Mann so vermisst hatte, nicht mehr länger vorenthalten lassen wollten.

Zugleich, meine Damen und Herren, markierte der 3. Oktober 1990 einen Beginn: den Beginn der großen Kraftanstrengung, die neu gegründeten Bundesländer in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht mit der bisherigen Bundesrepublik zu vereinen.

Ich möchte zum Schluss noch einmal Thomas Mann zitieren. Er hat auch gesagt: „Phantasie haben heißt nicht, sich etwas auszudenken, es heißt, sich aus den Dingen etwas zu machen.“

Für mich bedeutet das: Nehmen wir einander wahr! Hören wir einander zu! Lernen wir aus unseren unterschiedlichen Erfahrungen! Bauen wir auf ihnen auf! Gestalten wir auf ihnen im besten Sinne phantasievoll unsere gemeinsame Zukunft! Lassen Sie uns deshalb heute den Tag der Deutschen Einheit mit einem bunten Fest feiern! Erfreuen wir uns an der Vielfalt unseres Landes!

Herzlichen Dank!

THEMA 10:

Didaktische Hinweise und Übungsformen für die rezeptive Phase

In diesem Abschnitt werden Übungen zu den behandelten Bereichen Verstehen, Texttypologie, Textanalyse und Recherche vorgeschlagen.

Zunächst wollen wir einige Hinweise zum Umgang mit den in den folgenden Unterabschnitten vorgeschlagenen Übungstypen geben:

- Alle Übungen sollen dazu beitragen, bestimmte Fertigkeiten zu trainieren, die zur Entwicklung der translatorischen Kompetenz notwendig sind. Sie sind als integrierende Bestandteile von Lehrveranstaltungen im Rahmen des Übersetzungsunterrichts gedacht, die nach Bedarf die Übung im eigentlichen Übersetzen von Texten vorbereiten bzw. ergänzen. Sie können aber auch im Rahmen eines „Übersetzungspropädeutikums“ als einziger Inhalt der Lehrveranstaltung eingesetzt werden.

- Sofern nicht anders angegeben, werden die Übungen zunächst anhand muttersprachlicher Texte eingeführt. Erst wenn die Lerner mit dem Übungstyp vertraut sind, werden Übungen mit fremdsprachlichen Texten durchgeführt.
- Grundsätzlich stehen den Lernern während der Übung Wörterbücher und ggf. andere Recherchemittel zur Verfügung.
- Schriftliche Ergebnisse von Kleingruppenarbeit sollten jeweils durch Projektion allen Lernern zugänglich gemacht werden. Wenn dies nicht möglich ist, müssen Fotokopien für alle gemacht werden.
- Wenn die Lerner in Kleingruppen arbeiten, sollte die

Lehrkraft von Gruppe zu Gruppe gehen und nach Bedarf mitarbeiten (ggf. die Diskussion lenken, Hinweise geben usw.).

- Die Reihenfolge der einzelnen Übungstypen sagt nichts über deren relative Schwierigkeit aus. Einsatz und Progression der Übungen richten sich nach den spezifischen Bedingungen in der betreffenden Lernergruppe.

Übungen zur Entwicklung des Verstehens

(1)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem zehn- bis fünfzehnzeiligen, leicht verständlichen Text
- Die Lerner lesen den Text ein- oder zweimal.
- Die Lehrkraft sammelt die Arbeitsblätter wieder ein.
- Die Lerner schreiben in der Zielsprache möglichst detailgetreu auf, was sie gelesen haben (ohne Wörterbücher).
- Anschließend werden die Arbeitsblätter wieder ausgegeben.
- Die Lerner übersetzen den Text auf dem Arbeitsblatt (mit Wörterbüchern); dabei markieren sie die von ihnen als schwierig empfundenen Stellen.
- Die Lehrkraft sammelt sowohl den ersten als auch den zweiten zielsprachlichen Text der Lerner zur Auswertung ein.
- In der nächsten Unterrichtsveranstaltung werden besonders markante Beispiele des Umgangs mit den von mehreren Lernern übereinstimmend als schwierig empfundenen Textstellen vorgestellt und diskutiert. Und zwar 1. gelungene Übersetzungen, die aus dem ersten in den zweiten Text übernommen wurden, 2. gelungene Übersetzungen, die aus dem ersten Text nicht in den zweiten übernommen wurden, und 3. Übersetzungen, die im ersten Text weniger, im zweiten besser gelungen sind.

Durch diese Übung sollen die Lerner ermutigt werden, ihrer Assoziationskompetenz zu vertrauen, statt allein aufs Wörterbuch fixiert zu sein.

Textbeispiel: (Artikel für die Presse, nicht veröffentlicht)

Bankkunden haben ein Recht auf gute Beratung.

Immer häufiger beschwerten sich Geldanleger beim Ombudsman der Banken über eine miserable Beratung durch die Kreditinstitute. Dabei gibt es verbindliche Standards, nach denen sich die Bankberater richten sollen. Zum Beispiel müssen Kunden, die zum ersten Mal Aktien kaufen, umfassend aufgeklärt werden: Welche Erträge werfen die Papiere ab? Drohen Kursverluste? Bestehen Währungsrisiken? Halten sich die Berater nicht daran, können gebeutelte Bankkunden ihre Verluste 21 bei dem Schlichter anmelden. Die Chancen für Schadensersatz stehen gut, denn meist akzeptieren die Banken das Urteil des Ombudsmanns.

(2)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem Text von ca. 15 Zeilen.
- Die Lerner lesen den Text gründlich, evtl. mehrmals, mit dem Ziel, ihn sich möglichst genau einzuprägen.
- Die Lehrkraft sammelt das Arbeitsblatt wieder ein.
- Die Lerner schreiben das, was sie gelesen haben, in der Zielsprache nieder.
- Im Plenum werden mehrere individuelle „Gedächtnis-Übersetzungen“ vorgestellt: es wird herausgearbeitet, welche Informationen des Ausgangstextes in den Zieltexten fehlen – und woran das wohl liegt.
- Das Arbeitsblatt wird abermals verteilt.
- In Kleingruppen erarbeiten die Lerner eine Übersetzung, wobei sie auf die individuell angefertigten „Gedächtnis-Übersetzungen“ zurückgreifen und in einem Stichwortprotokoll festhalten, was darauf in die endgültige Zieltextfassung übernommen wurde.
- Im Plenum erstatten Sprecher der Kleingruppen Bericht.

- Die Hausaufgabe besteht in der Erarbeitung einer individuellen Endfassung des Zieltextes durch jeden einzelnen Lerner.

Mit dieser Übung soll vor allem verdeutlicht werden, dass das Verstehen ganzheitlich, assoziativ und selektiv geschieht.

(3)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem mutter- oder fremdsprachlichen Text von ca. 1 Seite Länge zu einem den Lernern vertrauten Sachverhalt.
- Die Lerner haben 5 Minuten (bei muttersprachlichen Texten) bzw. 8 Minuten (bei fremdsprachlichen Texten) Zeit, um den Text „diagonal“ durchzulesen.
- Danach geben sie das Arbeitsblatt ab und schreiben aus dem Gedächtnis die Antworten zu den folgenden (oder ähnlichen) Fragen auf: „Was ist das Thema? Welche sind die inhaltlichen Hauptpunkte? Welche Meinung vertritt der Verfasser? Welche anderen Meinungen werden abgelehnt? Wäre der Text für Leser in meinem Heimatland interessant? Wenn ja, warum?“
- Im Plenum werden die Antworten mehrerer Lerner vorgestellt und diskutiert.

Mit dieser Übung soll das schnelle Erfassen der wesentlichen Textelemente durch kursorisches Lesen („scanning“) trainiert werden, das für das Verstehen des Gesamttextes so nützlich ist..

(4)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem relativ faktenreichen Text von maximal 1 Seite Länge.
- Die Lerner erhalten maximal zehn Minuten Zeit (für 1 Seite Text, sonst entsprechend weniger), um in Kleingruppen Stichwort- oder telegrammartige Inhaltsangaben zu dem Text zu erarbeiten.

- Die Arbeitsblätter werden eingesammelt, die „Inhalts-Telegramme“ unter den Kleingruppen ausgetauscht.
- Aufgrund der „Inhalts-Telegramme“ wird der ursprüngliche Text in Kleingruppenarbeit rekonstruiert.

Bei dieser Übung wird der Blick der Lerner auf die besonders relevanten Elemente (Schlüssel- und Signalwörter, Konnektoren, Attributierungsmittel usw.) des Textes gelenkt. Das rasche Erkennen solcher Elemente - ein Selektions- und Sortiervorgang hilft angehenden Übersetzern beim Verstehen des Ausgangstextes, weil sie die Fähigkeit entwickeln, aufgrund eines Minimums an Informationen ein Maximum an Textinhalten vorauszusagen und so schnell Sinn herzustellen.

(5)

Die Lehrkraft projiziert eine Folge von unvollständigen Sätzen (Er arbeitet in München, wohnt aber in Grafing, weil...; Die Ursache dieser Entwicklung war darin zu sehen, dass...; Um die Folgen des Embargos zu demonstrieren, kann man beispielsweise ... o. ä.), die von den Lernern komplettiert werden. Dabei geben die Lerner jeweils an, welcher „Strukturmarkierer“ für ihre Entscheidung wichtig war.

Dies ist eine elementare Vorübung für das Antizipieren als Verstehenstechnik. Sie kann zum „Aufwärmen“ am Anfang von Übungsstunden häufig eingesetzt werden.

- Unter „Strukturmarkierern“ versteht man v. a. Konnektoren (z. B. obwohl, einerseits), zurückverbindende oder vorausweisende Wendungen (z.B. Wir sehen also..., desweiteren, beispielsweise), Pronomina, Zwischenüberschriften, Satzzeichen (z.B. Doppelpunkte), Sequenzsignale (v. a. Nummerierung).

(6)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem jeweils vor bestimmten „Strukturmarkierern“ zerschnittenen Text, d. h.

einem Text, der in nummerierte Abschnitte geteilt wurde, deren korrekte Abfolge aber nicht mit der Nummernfolge übereinstimmt. *Zur Erhöhung des Schwierigkeitsgrades kann ein Abschnitt aus einem fremden Text unter die anderen gemischt werden.*

- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und setzen den Text so zusammen, wie er - nach ihrer Meinung - vom Autor geschrieben wurde. Es wird protokolliert, welche neue Nummernfolge von der inhaltlichen Logik her sinnvoll erscheint und mit welchen „Strukturmarkierern“ sie begründet wird.

- Im Plenum werden die Ergebnisse der Kleingruppen ausgewertet.

Mit dieser Übung zur Wiederherstellung der Textlogik soll die besondere Bedeutung von voraussagenden bzw. weiterführenden „Strukturmarkierern“ für die Sinnerfassung bzw. die Steuerung der Leseerwartung demonstriert werden.

Textbeispiel:

Arzneien Angeschwärzt

Es gibt sie schon seit der Antike, die berüchtigten Pyrrhussiege. Doch so mancher hat noch immer nicht verstanden, was es damit denn wohl auf sich hat.

Vor ein paar Monaten hatten einige Pharmafirmen gegen das Erscheinen des alljährlichen Arznei-Reports geklagt. Der Grund: Ihre darin aufgelisteten Pasten und Pillen waren dort mehr oder minder der Quacksalberei bezichtigt worden. Das Gericht gab ihnen in erster Instanz recht, der Report, ein wissenschaftlicher Wegweiser zur sinnvollen und wirtschaftlichen Arznei-verschreibung, durfte nicht erscheinen. Nun ist er doch auf dem Markt!

Die angefeindeten Passagen über Arzneimittel von

zweifelhafter Wirkung sind zwar geschwärzt, mit der Materie vertraute Mediziner finden sich aber dennoch gut zurecht, wenn sie einen Vergleich mit früheren Ausgaben des Reports anstellen. Denn das, was der offenbart, ist auch mit Druckerschwärze nicht zu retuschieren. |Und da der Mensch zumal dazu neigt, dem Verborgenen erst recht auf den Grund zu gehen, hat die Pharmabranche - wieder einmal - einen Pyrrhussieg errungen. Die Wahrheit kommt eben doch ans Licht wenn auch erst auf Umwegen. Um so nachhaltiger ist dann ihre Wirkung.

Der Text, relativ schwierig, wird vor den (nur für die Lehrkraft hier durch Unterstreichung bezeichneten) Strukturmarkierern und vor den Absatzanfängen zerschnitten und, in willkürlicher Reihenfolge nummeriert, auf das Arbeitsblatt geschrieben.

(7)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem „Sinnlücken-Text“ (Beispiel s.u.)
- Die Lerner arbeiten in Zweiergruppen und füllen die Lücken.
- Im Plenum werden die Lösungen vorgestellt und diskutiert, wobei besonders die im Text enthaltenen Hinweise herausgestellt werden. (Selbstverständlich wird nicht auf den Wortlaut, sondern auf den Sinn des Originals orientiert.)

Mit dieser Übung sollen die Lerner auf die Tatsache hingewiesen werden, dass beim Verstehen von Texten im Geiste ständig Voraussagen gemacht worden und auf Vorwissen zurückgegriffen wird. Solche Antizipationsübungen (es gibt natürlich auch noch andere Typen!) sind geeignet, das Vertrauen der Lerner in die eigene Vorhersage- und Assoziationskompetenz zu stärken.

Auslassbare Textteile stehen zwischen Schrägstrichen / und stellen Vorschläge dar, unter denen die Lehrkraft auswählen kann.

(8)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem „Wortlücken-Text“.
- Die Lerner arbeiten in Zweiergruppen und füllen die Lücken.
- Im Plenum werden die Ergebnisse vorgestellt; dabei wird jeweils gesagt, wie die Lösung gefunden wurde.

Die Übung dient dazu, das kontextorientierte Mitdenken als Vorstufe des für Übersetzer lebensnotwendigen Erschließens der Bedeutung unbekannter Lexik in fremdsprachlichen Texten zu üben. - Nützlich ist es, die Lerner vorab auf eine sinnvolle Erschließungsstrategie hinzulenken: Zu welcher Wortart muss das ausgelassene Wort gehören? Mit welchen anderen Wörtern passt es sinngemäß zusammen? Welche Kontextelemente geben Hinweise? usw. Als Beispiel kann der Text aus Übung 7 verwendet werden; auslassbare (weil aus dem Kontext eindeutig erschließbare bzw. erratbare) Wörter sind dort fett gedruckt; für die jeweilige Übung jeweils nicht mehr als ein Dutzend auswählen, damit genug Zeit für das Unterrichtsgespräch bleibt.

(9)

Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem Text, der ohne jede Gliederungsmerkmale (Absätze, Hervorhebungen im Druck, Zwischenüberschriften, Illustrationen usw.) geschrieben wurde (Beispiel s. u.).

Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und machen aus dem ungegliederten einen für den gedachten Leser attraktiven Text. Im Plenum werden die Lösungen vorgestellt und mit dem Originaltext verglichen.

Die Übung dient dazu, auch über den konkreten Text hinaus den Blick für Gliederungs- und Strukturmerkmale von Texten sowie für Textsortenkonventionen zu schärfen, so dass diese beim Textverstehen aktiv als Verstehenshilfen genutzt werden.

(10)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem defekten (= bestimmte sprachliche und/oder logisch-strukturelle Mängel aufweisenden) Text (Beispiele s. u.).
- Die Lerner erarbeiten in Kleingruppen eine für Übersetzungszwecke redigierte Fassung dieses defekten Textes.
- Im Plenum werden die dabei gemachten Erfahrungen thematisiert.
- Als Hausarbeit fertigen die Lerner eine zielsprachliche Fassung auf der Grundlage des korrigierten Ausgangstextes an.

Mit dieser Übung wird eine Verstehenstechnik trainiert, die in der Übersetzungspraxis oft geübt wird bzw. geübt werden muss: die Redaktion des Originals (in besonders krassen Fällen mit Konsultation des Verfassers). Die Lerner machen die Erfahrung, dass zwar die Textkompetenz des Verfassers mitunter zu wünschen übrig lässt, der defekte Ausgangstext aber deswegen nicht unverständlich sein muss. Denn sie wissen, was etwa in einem Text dieser Art stehen wird, da sie die Situation kennen und/oder über entsprechendes Welt- und Text- bzw. Sprachenwissen verfügen. Sie erkennen, dass sie in der Lage sind, auch auf der Grundlage eines korrekturbedürftigen Ausgangstextes einen funktionsgerechten Zieltext zu erstellen.

1. Beispiel eines Arbeitsblattes:

Nachstehend finden Sie einen mutmaßlich aus dem

Chinesischen übersetzten deutschen Text, der in der Gästemappe eines Hotels in der südchinesischen Stadt Guilin gefunden wurde. Stellen Sie sich vor, der Direktor des Hotels beauftragt Sie, diesen Text in Ihre Muttersprache zu übersetzen und dabei die deutsche Fassung als Ausgangstext zu benutzen, da Sie nicht Chinesisch sprechen. Wie gehen Sie vor?

All- visitor:

guten Tag! Wir sein froelich in unser Herberge begrueßen.
Fuer du gefahrlos, beguem aufmerksam sein unten Sache.

1. Betdaegig bitte nicht tabak Raucht, vermeiden faengt Feuer.

2. Am Hygiene Zimmer geben stecken Sitz nur fuer rasiert, nicht bruachen fuer anderes Anlage (biespiel Tauchseide).

3. Feuer Unglueck, sogliech gehen raus - verwenden Stufe, nicht verwenden elevator.

4. Merken Feuer Unglueck, sogliech verbindet reeeption (drehen 9).

5. An/m Galerie sich befinden melden Feuer machine, bitte nicht wollen ohne Feuer nutzt.

Wir wuenschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserem Hause!

manager Luo Chian Hua

Bei der Arbeit mit diesem Text kann die Lehrkraft auf die denkbaren bzw. beobachtbaren Fehlerquellen hinweisen (Schwächen im Wörterbuchgebrauch, Flüchtigkeit beim Abschreiben, Ruckgriff auf „falsche Freunde“ - der Verfasser des Textes kann offenbar etwas Englisch - Interferenz des Chinesischen usw.). Der letzte Satz ist sicher nicht übersetzt, sondern aus einem Paralleltext übernommen worden (oder aber der Übersetzer hat einen chinesischsprechenden

deutschen Gast gebeten, ihm aufzuschreiben, was am Schluss eines solchen Sicherheitshinweises stehen könnte).

Verbesserter deutscher Ausgangstext (Version einer russischen Lernergruppe):

An unsere Gäste

Wir freuen uns, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen!

Zu Ihrer eigenen Sicherheit möchten wir Sie bitten, die folgenden Hinweise zu beachten:

1. Im Interesse eines wirksamen Brandschutzes bitten wir Sie, das Rauchen im Bett zu unterlassen.
2. Die Steckdose im Bad ist nur für Elektrorasierer bestimmt und darf nicht zum Betrieb anderer Geräte, z. B. Tauchsieder, benutzt werden.
3. Bei Feuersalarm begeben Sie sich bitte unverzüglich ins Freie, und benutzen Sie dabei die Treppen (nicht die Fahrstühle).
4. Falls Sie einen Brand entdecken, informieren Sie bitte unverzüglich den Empfang (Tel. 9).
5. Die Feuerlöscher in den Korridoren dürfen nur im Falle eines Brandes benutzt werden.
6. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserem Hause!

(11)

- Die Lehrkraft verteilt Bücher über unterschiedliche Themen (Belletristik, Sachliteratur) an die Lerner.
- Die Lerner arbeiten in Zweiergruppen und erhalten die Aufgabe, innerhalb von zwanzig Minuten in Stichworten einen Kurzvortrag zu dem Buch, das sie von der Lehrkraft erhalten haben, anzufertigen – und zwar ausschließlich anhand der Informationen, die Klappentext, Inhaltsverzeichnis, evtl. Vorhandene Kapitel-Inhaltsangaben

und Gliederungspunkte sowie das Vor oder Nachwort und eine evtl. Vorhandene Zusammenfassung des Autors liefern.

- Im Plenum werden ein oder zwei Zweiergruppen gebeten, anhand ihrer Notizen den Vortrag zu halten.

Mit dieser Übung sollen die Lerner das rasche und rationelle Erfassen von Informationen üben und lernen, „Bücher zu lesen, ohne sie gelesen zu haben“, d. h. zu antizipieren und logisch zu folgern.

THEMA 11: Übungen zur Entwicklung des texttypologischen Diffenzierungsvermögens

(1)

Die Lerner werden beauftragt, den Wetterbericht aus einer muttersprachlichen Tageszeitung in den Unterricht mitzubringen.

In Kleingruppen erarbeiten die Lerner mit Hilfe der Fragen zu den textexternen und textinternen Faktoren ein Textsortenprofil.

Im Plenum werden die Ergebnisse verglichen; an der Wandtafel entsteht 1. ein (vervollständigtes) einheitliches Textsortenprofil und 2. eine Liste von typischen Textbausteinen.

In dieser Übung sollen die Lerner das Verfahren der Textanalyse ohne den Bezug zum Übersetzen selbständig anwenden und für das Erkennen rekurrenter Textbausteine in Texten, die zur selben Textsorte gehören, sensibilisiert werden.

Textsortenprofil deutscher Wetterberichte:

Textexterne Faktoren

- Wer? ein ungenannter Meteorologe
- Wozu? Information (ggf. Warnung)
- Wem? Lesern der Zeitung im Vorhersagegebiet

- Welches Medium? Tageszeitung
- Wo? (Erscheinungsort der Zeitung)
- Wann? (Morgen des Erscheinungstages)
- Warum? Standardrubrik der Zeitung, die täglich erwartet wird

Textinterne Faktoren

- Worüber? Beschreibung des gegenwärtigen, Prognose des künftigen Wettere
 - Was? Angaben zu Temperatur, Sonnenscheindauer, Bewölkung, Windrichtung und -stärke, Niederschlägen (+ fakultative Angaben)
 - Was nicht? Erklärung der Wirkungsweise von wetterbestimmenden Faktoren; Charakterisierung des Wetters als normal oder anormal usw.
 - In welcher Reihenfolge? erst Wetterlage, dann Prognose (erst für den kommenden Tag, dann für die Folgezeit) (+ fakultative Angaben)
 - Mit welchen nonverbalen Mitteln? Zahlen im Text und/oder in Listen; Wetter-Karte(n) mit Luftdrucklinien und Symbolen sowie entsprechender Legende; Zwischenüberschriften; typographische Akzentuierungsmittel (Schrifttypen, Rahmen usw.) (+ Piktogramme, Mehrfarbendruck usw.)
 - Mit was für Wörtern? meteorologische und geographische Termini (Sturmtief, Quellwolken usw.); Abkürzungen (UV-Index, usw.); Komposita (Schönwetterlage, Wochenmitte usw.); Gradadverbiale (wechselnd, stellenweise, teils usw.); Ortsbestimmungen (im Norden, an den Nordrändern der Mittelgebirge usw.); bezuglose Komparative (im weiteren Tagesverlauf freundlicher usw.); Präpositionen (nach Norden hin, tags bei 19° usw.); fachspezifische Metaphern (strichweise Regen, heiter usw.); Verbalsubstantive (Abkühlung, Auflösung usw.); Adjektivierungen (niederschlagsfrei, schauerartig,

regnerisch usw.)

- In was für Sätzen? im Teilttext Wetterlage vollständige einfache Sätze (gelegentlich Satzgefüge), meist aktivisch, gelegentlich auch passivisch konstruiert, eher kurz; im Teilttext Vorhersage keine vollständigen Sätze, sondern stichwortartige, durch Punkte voneinander getrennte, verblose Ellipsen in chronologischer und/ oder geographischer Reihenfolge; nie Adressateneinbeziehung

- In welchem Ton? sachlich, klar, stets gleich bleibend, gegliedert und akzentuiert

(2)

- Die Lehrkraft verteilt Arbeitsblätter mit einem unvollständigen Textsortenprofil und einer kopierten deutschen Packungsbeilage für ein Medikament.
- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und beantworten anhand der Packungsbeilage die auf dem Arbeitsblatt offengelassenen Fragen.
- Das Ergebnis wird im Plenum diskutiert und ggf. korrigiert. Diese Übung dient dem gleichen Zweck wie Übung 1.

(3)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit je einem thematisch, stilistisch und situativ gleichartigen ausgangs- und zielsprachlichen Text (z. B. Kochrezept) sowie dem - evtl. vorher erarbeiteten - Textsortenprofil einer der beiden Sprachen (Beispiel - für deutsche Kochrezepte - s. u.).

- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und analysieren die textexternen und textinternen Faktoren desjenigen der beiden Texte, für den das Textsortenprofil nicht vorliegt; ein Protokollant hält die Ergebnisse der Textanalyse fest.

- Im Plenum werden die Arbeitsergebnisse verglichen, diskutiert und ggf. vervollständigt, so dass im Ergebnis an der

Wandtafel für die Sprache, wo keine Textsortencharakteristik vorlag, eine solche entsteht.

Bei dieser Übung sollten die Lerner vor allem auf das Erkennen von Textsortenkonventionen (Textbausteinen) gelenkt werden.

Beispiel:

Vereinfachtes Textsortenprofil deutscher Kochrezepte

Verfasser: ungenannter Fachmann.

Zweck: Anleitung zur richtigen Zubereitung der betreffenden Speise.

Adressat: Käufer des Produkts.

Medium: z. B. Aufdruck auf der Verpackung des Produkts, Kochbuch ...

Inhalt: Zutaten, Darstellung der Arbeitsschritte bei der Zubereitung der Speise -incl. benötigte Arbeits- und Hilfsmittel, Mengenangaben, Zubereitungszeiten usw. Reihenfolge: in der für die Zubereitung der Speise empfohlenen Abfolge Nonverbale Mittel: evd. Abbildung des fertigen Produkts

Lexik: küchentechnische Termini (z. B. Garzeit; Abkürzungen wie TL für Teelöffel), Signalwörter für die zeitliche Abfolge (zuerst, dann, nach ... Minuten usw.), weitgehend Alltagssprache

Syntax: Konjunktiv (Man nehme... - heute weniger häufig!) bzw. Imperativ (Mischen Sie...), Passivsätze (... werden gemischt) oder Infinitive (... mischen)

(4)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit je einem Märchen aus Mutter- und Fremdsprache der Lerner.
- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und markieren in den beiden Texten diejenigen Textelemente, die sie für textsortentypisch halten.
- Im Plenum werden die Ergebnisse diskutiert, korrigiert

bzw. ergänzt.

Die Lerner erhalten als Hausarbeit ein weiteres Arbeitsblatt mit einem weiteren Märchen, das in die jeweils andere Sprache zu übersetzen ist.

Mit dieser Übung sollen die Lerner auf das Erkennen von Textsortenkonventionen gelenkt werden und diese Erkenntnisse auf das Übersetzen anwenden.

(5)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit Teiltexen, die zu unterschiedlichen Texttypen und Textsorten gehören (ausnahmsweise ohne Quellenangaben).

- Die Lerner ermitteln in Kleingruppen, zu welchem Texttyp und welcher Textsorte die Teiltexen gehören. Sie füllen dazu ein „Grobraster“ aus (s. u.), das das gewohnte Textanalyseverfahren vereinfacht und abkürzt.

- Im Plenum werden die Ergebnisse verglichen und die Kriterien dargestellt, nach denen die Gruppen die Zuordnung vornahmen.

Mit dieser Übung sollen die Lerner für die minimalen Unterscheidungsmerkmale für die unterschiedlichen Texttypen und Textsorten sensibilisiert werden.

Grobraster zur Textsortendifferenzierung:

Texttyp:

Textsorte (Untersorte, Gattung):

Funktion:

Thema:

Inhalt:

lexikalische Charakteristika:

syntaktische Charakteristika:

(6)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit mehreren Teiltexen über dasselbe Thema und mit demselben Inhalt, aber

mit unterschiedlichen lexikalischen und syntaktischen Charakteristika.

- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und erstellen mit Hilfe des Grobrasters aus Übung 5 ein Textprofil.
- Im Plenum werden die (jeweils zu begründenden) Lösungen der einzelnen Kleingruppen verglichen und diskutiert.

Diese Übung verfolgt das gleiche Ziel wie Übung 5.

(7)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit Teiltextrn (ausnahmsweise ohne Quellenangaben), die zu verschiedenen Untersorten einer Textsorte gehören (Beispiele s. u.).
- Die Lerner ermitteln in Kleingruppen, zu welcher Textsorte und zu welchen Untersorten die Teiltextrn gehören.
- Im Plenum werden die Ergebnisse verglichen und die Kriterien dargestellt, nach denen die Gruppen die Zuordnung vornahmen.

Textbeispiele:

Scheinwerfer, Leuchte, die den von ihr ausgehenden Lichtstrom unter Verwendung von Reflektoren (oder Linsensystemen) in einen eng begrenzten Raumwinkel bündelt. Beleuchtungs-S. dienen zum Anstrahlen von Personen und Gegenständen z. B. im Theater, Filmstudio, Photoatelier, Museum, Zirkus u. ä. Fahrzeug-S. (Flugzeuge, Schienenfahrzeuge, Fahrräder, Kraftfahrzeuge, — Kraftfahrzeugbeleuchtung) beleuchten begrenzte Teile der Fahr- oder Landebahn. Signal-S. sollen auf sehr große Entfernung, aber nur in einer bestimmten Richtung wahrnehmbar sein; sie werden in Blinkgeräten und — Leuchtfeuern (als Dreh-S., z. B. im Leuchtturm) in der Schiff- und Luftfahrt zum Geben von Lichtsignalen eingesetzt.

Als Lichtquelle dienen bei kleineren S. Glühlampen

(oft Halogenglühlampen), bei größeren S. Bogenlampen, Höchstdruck-Quecksilberdampflampen und Xenonlampen. Der Reflektor ist ein sphär. oder asphär. Spiegel (z.B. Parabolspiegel) aus belegtem Glas oder Metall. Die Streuscheibe ruft mit ihrer prismenförmigen Oberfläche durch Lichtbrechung die gewünschte Verteilung des im Reflektor gebündelten Lichts hervor.

*(Stichwort Scheinwerfer aus Brockhaus-Enzyklopädie
= Texttyp informativer Text, Textsorte wissenschaftlicher Text,
Untersorte populärwissenschaftlicher Text, Gattung
Lexikoneintrag)*

ÜBUNG

Lesen Sie zwei Osterkarten, die der ukrainische Übersetzer für die deutschen Partner seines Chefs verfasst hat. Überlegen Sie, ob der Text jeweiliger Karte dem entsprechenden Sprachstil und den Konventionen entspricht. Markieren Sie die Stellen, die Sie nicht gut finden und machen Sie Ihre Vorschläge dazu.

*Sehr geehrter Dr. Kaiser!
Nehmen Sie aufrichtige Glückwünsche zu Ostern entgegen!
Zu diesem Anlass wünsche ich Ihnen Gesundheit und
Harmonie,
Wohlstand, Frieden und besinnliche Zeit im Kreise der
Familie!
Herzlichen Glückwunsch aus der Bukowina
Zu Frohen Ostern!*

Dr. Konopenko

*Lieber Martin!
In unserer so stürmischen und verantwortungsvollen Zeit
brauchen wir auch die Tage der Besinnung und Hoffnung*

*um die inneren Kräfte zu schöpfen.
Osterfeiertage sind dafür besonders geeignet.
Geniesse diese im Kreise Deiner Lieben.*

Oleksi

THEMA 12: Didaktische Hinweise und Übungsformen für die produktive Phase

Das Spektrum der Übungen, die für die Entwicklung bestimmter Fertigkeiten in der produktiven Phase, d. h. bei der Herstellung des Zieltextes, vorgeschlagen werden können, ist begrenzt im Vergleich zu den Vorschlägen für die rezeptive Phase. Das liegt vor allem daran, dass wir uns – wie bereits an anderer Stelle begründet – hier nicht auf ein bestimmtes Sprachenpaar beziehen können. - Manche der in vorgeschlagenen Übungen lassen sich auch für Zieltextübungen adaptieren bzw. erweitern.

Im Unterschied zu den Übungen für die rezeptive Phase wird der jeweilige Übungstyp, wenn nicht anders angegeben, in der Regel jedoch anhand fremdsprachlicher Ausgangsmaterialien eingeführt; erst danach werden muttersprachliche Texte verwendet. Der Grund: Die produktive Kompetenz ist in der Muttersprache größer als in der Fremdsprache.

In unseren Vorschlägen wird nur mit deutschen Beispieltexten gearbeitet.

(1)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem Ausgangstext zu einem innenpolitischen Thema.
- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen und markieren in dem Text alle Elemente, die nach ihrer Meinung zwar für den ausgangssprachigen Leser verständlich sind, aber für den zielsprachigen Leser expliziert werden müssen.
- Im Plenum werden die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit mit den jeweiligen Begründungen vorgestellt und diskutiert.
- Als Hausarbeit verfassen die Lerner unter Verwendung der in dem Original-Artikel enthaltenen Informationen einen

Artikel in der Zielsprache, wie er in einer zielsprachigen Zeitung erscheinen könnte.

Mit dieser Übung soll die Aufmerksamkeit der Lerner für Präsuppositionen im Ausgangstext, die für zielsprachige Adressaten verbalisiert werden müssen, geschärft werden. - Die Übung eignet sich auch als Vorübung für die anschließende Herstellung des Zieltextes.

Textbeispiel:

**Protest gegen Lauschangriff
Klagen angekündigt,
Mehrheiten unsicher**

Berlin (taz) - Der Große Lauschangriff wird bald die Gerichte beschäftigen. Der Einsatz elektronischer Wanzen in Redaktionen, Arztpraxen oder Anwaltskanzleien stößt bei den Berufsverbänden auf heftige Kritik. Deren Vertreter kündigten gestern an, ihre Mitglieder bei einem Gang vor Gericht zu unterstützen. Nach der Einigung von Koalition und SPD über die Modalitäten eines Lauscheinsatzes kann das Gesetz bereits in der nächsten Woche im Bundestag verabschiedet werden. Die im Bundesrat notwendige Zweidrittelmehrheit gilt dagegen als noch nicht gesichert. Für die Verabschiedung werden 46 der 69 Stimmen in der Länderkammer gebraucht. Voraussichtlich werden sich alle fünf rot-grünen Landesregierungen enthalten oder gegen die Vorlage votieren. Zusammen kommen sie auf 22 Stimmen. Zur Ablehnung fehlen nur drei Stimmen. Entscheidend wird deshalb das Verhalten von Bremen (drei Stimmen) und des sozialliberal regierten Rheinland-Pfalz (vier Stimmen) sein. Der Bremer SPD-Bürgermeister Scherf ist einer der schärfsten Kritiker des Lauschangriffs. Offen ist ob er aus Rücksicht auf den Koalitionspartner CDU dem Gesetz doch zustimmt.

(2)

- Die Lehrkraft verteilt ein Arbeitsblatt mit einem Text, der mehrere für den ausgangssprachigen Leser klare Präsuppositionen enthält.
- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen; ein Teil wird beauftragt, eine funktionskonstante Übersetzung für einen mit der Ausgangskultur nicht vertrauten Adressaten herzustellen, während die anderen Gruppen für einen mit der Ausgangskultur relativ vertrauten Adressaten dokumentarisch übersetzen sollen.
- Im Plenum wird je eine der beiden unterschiedlichen Arten von Zieltext vorgestellt und im Vergleich diskutiert.

Die Übung schärft das Bewusstsein der Lerner für die Unterschiede in den Übersetzungsarten und für die Notwendigkeit von Explikation bzw. Expansion (Verbalisierung von Präsuppositionen) bei funktionskonstanter instrumenteller Übersetzung.

(2)

- Die Lehrkraft verteilt Arbeitsblätter mit zwei unterschiedlichen Speisekarten, von denen eine eher „übersetzerfreundlich“, die andere ausgangskulturell spezifisch ist.
- Die Lerner arbeiten in Kleingruppen, analysieren die beiden Texte und markieren die im Zieltext zu „bearbeitenden“ (zu explizierenden) Stellen.
- Im Plenum erläutern Sprecher der Gruppen, worin sich die beiden Speisekarten unterscheiden und stellen ihre übersetzungsvorbereitenden Überlegungen zur Diskussion.

ÜBUNGEN:

1. Lesen Sie das Interview vom ukrainischen Regierungschef und markieren Sie die Stellen, die für

die Leser ohne Vorkenntnisse unklar sein können. Markieren Sie auch die Stellen, die für den Übersetzer Schwierigkeiten bereiten könnten.

2. Memorytraining: Wiederholen Sie je vier (markierte) Vokabeln
3. Kompression: Kürzen Sie den gehörten Satz, indem Sie nur die wichtigsten Informationen behalten

[Інтерв'ю Прем'єр-міністра України Дениса Шмигала німецькій газеті «Handelsblatt», від 21.03.2021 | Кабінет Міністрів України \(kmu.gov.ua\)](#)

**Прем'єр-міністр України Денис Шмигаль: Ми підтримуємо всі санкції проти Північного потоку-2
Пане Прем'єр-міністре, Президент США задав тон у міжнародній дипломатії, коли він назвав президента Росії Владіміра Путіна «вбивцею». Ви вважаєте це твердження правильним?**

Геополітична ситуація наразі не проста. Коронавірусна криза це тільки підсилює. Відповідно емоційними є настрої. Але з огляду на те, що Україна змушена вже сьомий рік поспіль протистояти російській агресії, внаслідок якої загинули більше 10 тисяч людей, я можу лише сказати: Я підтримую такі формулювання Джо Байдена.

Проте незвичним є говорити у такому гострому тоні щодо інших державних лідерів. Не здивувала Вас така реакція?

Ні, згадайте візит Високого представника ЄС з питань зовнішньої політики та політики безпеки Жозепа Борреля до Москви. Тоді Європа ще раз побачила справжнє обличчя Москви, як Росія ставиться до Європи та решти

світу. Це повинно вплинути на ставлення цивілізованого світу, наприклад країн Великої сімки, до Росії.

Чи бажали б Ви чути з Європи, також Німеччини, жорсткішу тональність стосовно Москви?

Перш за все я хочу подякувати ЄС та особливо Німеччині за підтримку, яку Україна отримує вже протягом семи років російської агресії. Запроваджені санкції завадили поширенню подальшої агресії проти України та дуже нам допомогли. Тому ми вважаємо, що санкції потрібно не лише продовжувати. У майбутньому вони мають бути чіткішими, яснішими та передусім жорсткішими.

Наскільки? Які наступні кроки на Ваш погляд були б необхідними?

Санкції є ефективним важелем впливу, і вони можуть бути розширені. Російська Федерація повинна дотримуватись виконання міжнародно-правових зобов'язань та припинити агресію проти України. Зокрема, це стосується і порушення прав українських громадян в окупованому Криму та на Донбасі. Звичайно, що санкції в цьому випадку також є доречними та необхідними.

У цей понеділок міністри закордонних справ ЄС будуть обговорювати стратегію щодо Росії. Чого конкретного очікуєте Ви або точніше: які імпульси Ви бажаєте почути від цієї зустрічі?

Рішучий та єдиний сигнал стосовно Москви. Єдність ЄС у питанні російської агресії підсилює також позицію ЄС як міжнародного гравця. Росія докладає багато зусиль, щоб розколоти цю єдність країн-членів, вбиваючи клин між ними. Ми розуміємо, що пані Федеральний канцлер Ангела Меркель відіграє важливу роль у боротьбі за європейську єдність.

У самій Німеччині є сильна політична течія, яка не в останню чергу через злочини у Другій світовій війні виступає за ставлення з розумінням щодо Росії. Ці політики аргументують це тим, що розширенням НАТО до кордонів Росії Захід провокує Москву. Чи в цьому питанні Захід дійсно пішов занадто далеко?

Ні, я так не вважаю. Навіть навпаки: якщо щось і є, що тримає Росію у рамках, то це розширення НАТО та санкції. Подивіться, Україна – незалежна держава в Європі. Росія напала на цю незалежну державу та окупувала її території. Це є дуже небезпечним прецедентом – для усієї Європи.

Ви вважаєте це реалістичним, що колись Крим повернеться до України?

Україна ніколи не змириться з окупацією Криму. Два тижні тому ми погодили стратегію щодо повернення Криму. Міжнародна Кримська платформа має стати ефективним інструментом деокупації, що консолідує міжнародну підтримку щодо повернення українського Криму.

Ви дякуєте пані Меркель за підтримку України. Але саме пані Канцлер активно виступає за газовий проект, що критикується в Україні. США хочуть зараз запровадити подальші санкції проти газопроводу по Балтійському морю. Як Ви вважаєте, проект можна ще зупинити на останніх метрах будівництва?

У будь-якому випадку я на це сподіваюся. Якщо Північний потік-2 буде прийнято в експлуатацію, Росія через прямі поставки газу по Балтійському морю в обхід України буде отримувати більші доходи. Доходи, якими Москва фінансує зокрема свою агресію проти України. Це означає, що Північним потоком-2 Європа посилює російську агресію. Це не може бути в інтересах ЄС.

Оригінал інтерв'ю [/за посиланням/](#).

